



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

Jahresplanung des IAB

FORSCHUNGS- UND ARBEITS- PROGRAMM 2020 // Oktober 2019



Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Fokusthemen	4
Einleitung – Dreiklang aus Forschung, Beratung und Daten	5
Fokusthemen	7
Schwerpunkt A: „Gesamtwirtschaft und Institutionen“	14
Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“	15
Forschungsbereich „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“	18
Forschungsgruppe „Grundsicherungsbezug und Arbeitsmarkt“	21
Schwerpunkt B: „Regionale und Internationale Arbeitsmarktforschung“	23
Forschungsbereich „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“	24
Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“	28
Regionales Forschungsnetz.....	31
Schwerpunkt C: „Arbeitsmarktpolitik“	35
Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“	36
Forschungsbereich „Grundsicherung und Aktivierung“	39
Schwerpunkt D: „Betriebe, Qualifizierung und Berufe“	41
Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“	42
Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“	46
Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“	50
Schwerpunkt E: „Lebenschancen und soziale Ungleichheit“	53
Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“	54
Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“	58
Schwerpunkt F: „Methoden und Daten“	61
Kompetenzzentrum Empirische Methoden	62
Forschungsdatenzentrum	65
Stabsstellen	68
Stabsstelle Forschungskoordination	69
Stabsstelle Presse	71
Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche	73
Wissenschaftsmanagement.....	74
Personal, Qualifizierung und Infrastruktur	76
Finanzen und Planung	78

Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie	80
Daten und IT-Management.....	82
Wissenschaftliche Fachinformation und Bibliothek.....	84

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Migration und Integration – Fokusthema 1	8
Tabelle 2:	Soziale Sicherung im Wandel – Fokusthema 2	10
Tabelle 3:	Digitale und ökologische Transformation – Fokusthema 3	13

Einleitung und Fokusthemen

Einleitung – Dreiklang aus Forschung, Beratung und Daten

Wie in kaum einem anderen Politikfeld werden Entscheidungen am Arbeitsmarkt durch wissenschaftlich fundierte Beratungen unterstützt. Dazu leistet das IAB einen zentralen Beitrag. Das IAB strebt an, das hohe Niveau bei seiner Forschung, Beratung sowie der Datenproduktion und -bereitstellung zu erhalten und weiter auszubauen. Qualitativ hochwertige Forschung und breite, gesicherte Datengrundlagen bilden das Fundament für gute Politikberatung und professionellen Wissenstransfer. In seiner Jahresplanung berücksichtigt das IAB insbesondere den Beratungsbedarf der Bundesagentur für Arbeit (BA), von deren Selbstverwaltung und dezentralen Organisationseinheiten (Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit und Jobcenter) sowie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS).

Im Jahr 2018 wurde das IAB zum zweiten Mal durch den Wissenschaftsrat evaluiert. Der Rat wird von der Bundesregierung und den Regierungen der Länder gemeinsam getragen und berät diese in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung. Das inzwischen vorliegende Gutachten über die Evaluation bescheinigt dem IAB hervorragende Arbeit. Es sei ihm gelungen, so das Gutachten, „die hohe Qualität seiner Forschungs- und Beratungsleistungen zu konsolidieren und weiter auszubauen“ und weiterhin anspruchsvolle Beratungs- und Informationsdienstleistungen von großer Relevanz für seine Stakeholder zu erbringen. Das Gutachten hat auch wichtige Denkanstöße für die strategische Weiterentwicklung des Instituts gegeben. Es ist nun Aufgabe des IAB, diese Empfehlungen aufzugreifen und in die zukünftige Ausrichtung des Instituts einzubeziehen.

Zu den großen Forschungsvorhaben des IAB in den nächsten Jahren zählt die wissenschaftliche Evaluation der neuen Instrumente zur Förderung von Langzeitarbeitslosen nach den §§ 16e und 16i SGB II. Diese sind mit Wirkung zum 1. Januar 2019 durch das „Zehnte Gesetz zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (Teilhabechancengesetz)“ geschaffen worden. Die Bundesregierung hat sich im Rahmen des Koalitionsvertrages zum Ziel gesetzt, langzeitarbeitslosen und -leistungsbeziehenden Menschen eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Zentrale Elemente des Gesetzes sind die Teilhabe am Arbeitsmarkt und die Eingliederung von Langzeitarbeitslosen durch öffentlich geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse auf dem allgemeinen oder dem sogenannten sozialen Arbeitsmarkt. Das IAB evaluiert verschiedene Aspekte des Teilhabechancengesetzes in insgesamt acht Teilprojekten.

Eine wichtige personelle Veränderung hat sich an der Spitze des Instituts ergeben: Zum 1. September 2019 hat Prof. Bernd Fitzenberger, PhD, die Leitung des IAB übernommen. Er ist damit Nachfolger von Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Möller, der Ende September 2018 in den Ruhestand gegangen war. Prof. Fitzenberger ist derzeit Inhaber des Lehrstuhls für Ökonometrie an der Humboldt-Universität zu Berlin und war außerdem an den Universitäten Freiburg, Frankfurt, Mannheim, Dresden und Konstanz tätig. Mit ihm übernimmt erneut ein renommierter Arbeitsmarktforscher die Leitung des Instituts.

Das Forschungs- und Arbeitsprogramm informiert über zentrale Forschungsvorhaben, die am IAB im Jahr 2020 bearbeitet werden. Neben beitragsfinanzierten Projekten im Rahmen der Forschung nach

§ 282 SGB III und Projekten der steuerfinanzierten Grundsicherung nach § 55 SGB II werden auch durch öffentliche Einrichtungen oder Institutionen der Forschungsförderung finanzierte Drittmittelprojekte aufgeführt. Durch Drittmittelforschung eröffnen sich dem IAB neue Forschungsfelder, es stärkt seine Rolle in der Wissenschaftslandschaft und erschließt neue Kooperationsmöglichkeiten. Die Darstellung der Projekte orientiert sich inhaltlich an den Forschungsschwerpunkten und den jeweiligen Bereichsprofilen. Zunächst werden die aktuellen Fokusthemen vorgestellt, im Anschluss wird über die einzelnen Projekte aus den Bereichen des IAB im Jahr 2020 berichtet.

Die Fokusthemen des IAB reflektieren sowohl die wissenschaftliche Debatte als auch den politischen Diskurs in den Medien und der Fachöffentlichkeit. Das Ziel besteht darin, neue Forschungsimpulse zu setzen und einschlägige Beiträge zu aktuellen Themen zu leisten. Im Jahr 2020 setzt das IAB bei den Themen neue Schwerpunkte. Die drei Fokusthemen sind: „Migration und Integration“, „Soziale Sicherung im Wandel“ und „Digitale und ökologische Transformation“. Migration und Integration beschäftigen die Arbeitsmarktforschung nicht erst seit der Fluchtzuwanderung und den damit einhergehenden gesellschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen intensiv. Die zahlreichen mittel- und langfristigen Folgen von Migration und die politischen Bemühungen um Fachkräfteeinwanderung verdeutlichen, dass dieses Thema weiterhin von größter Bedeutung ist. Veränderungen der sozialen Sicherung sind vor dem Hintergrund der intensiven politischen Diskussionen über die Um- und Ausgestaltung der Grundsicherung für Arbeitsuchende und Initiativen wie das oben genannte Teilhabechancengesetz eines der zentralen Themen für die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Mit der ökologischen Perspektive erweitern wir zudem unseren Blick auf die Transformation der Volkswirtschaft über den Aspekt der Digitalisierung hinaus. Insgesamt ist die Wissenschaft in allen drei Feldern gefragt, Daten und Erkenntnisse zu liefern sowie Zusammenhänge zu verdeutlichen, um die Politik fundiert zu beraten.

Fokusthemen

Migration und Integration

Die ausländische Bevölkerung in Deutschland profitierte von der günstigen Arbeitsmarktentwicklung der letzten Jahre. Staatsangehörige aus der EU, insbesondere solche aus den neueren Mitgliedsstaaten, verbesserten ihre Partizipation am Arbeitsmarkt. Hingegen bestehen bei Geflüchteten, insbesondere geflüchteten Frauen, nach wie vor erhebliche Differenzen zu den Beschäftigungsquoten anderer Migrantengruppen.

Geflüchtete in Deutschland unterscheiden sich in vielen Aspekten von anderen Gruppen von Zugewanderten, z. B. den schulischen und beruflichen Voraussetzungen oder auch dem kulturellen Kontext. Der Beratungsbedarf ist hoch, da ihnen Kenntnisse zu Institutionen wie der dualen Berufsausbildung fehlen oder sie noch keine für die Jobsuche hilfreichen sozialen Kontakte haben. Die erforderliche Beratung wird in den Arbeitsagenturen und Jobcentern geleistet. Weitere Aufgaben der Arbeitsvermittlung sind die Identifikation von Kompetenzen sowie die Anpassung von vorhandenen Qualifikationen an konkrete betriebliche Anforderungen. Gute Sprachkenntnisse erhöhen nicht nur die Chancen auf Beschäftigung, sie ermöglichen auch den Zugang zu besser bezahlten und stabileren Arbeitsplätzen. Nur ein Teil der Geflüchteten verfügt bereits über ausreichend berufsbezogene Sprachkenntnisse sowie über eine abgeschlossene Berufs- oder Hochschulausbildung. Ziel des Integrationsprozesses ist es, durch entsprechende Qualifikation und Ausbildung sowie passgenaue berufsqualifizierende Maßnahmen eine rasche und nachhaltige Aufnahme sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zu erreichen. Dabei ist die Aufnahmebereitschaft der Betriebe vor Ort ein zentraler Faktor.

Die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten, nicht zuletzt auch von Geflüchteten, ist dabei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Eine bessere Ausschöpfung der Potenziale, Kompetenzen und beruflichen Erfahrungen der Arbeitskräfte aus dem Ausland verbessert nicht nur deren individuelle Lebenssituation, sondern stärkt auch den sozialen Zusammenhalt. Sowohl die Unterstützung von Personen, die neu ins Land kommen, als auch die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von bereits länger in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten sind Kernaufgabe der Integrationspolitik.

Im Juni 2019 waren in Deutschland 455.000 geflüchtete Menschen als arbeitsuchend registriert, davon 196.000 Personen als arbeitslos (neun Prozent aller Arbeitslosen). Im Zeitraum von Juli 2018 bis Juni 2019 konnten 130.000 Geflüchtete eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt aufnehmen bzw. eine betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung beginnen. Von den gemeldeten Bewerbern mit Fluchtkontext hat knapp die Hälfte bis Juni 2019 eine Ausbildungsstelle bzw. eine Alternative gefunden.

Laufende und zukünftige Forschung am IAB umfasst den Aufbau, die Erhebung und die Erweiterung verschiedener Datensätze für die Migrations- und Integrationsforschung. Für das derzeit in Planung befindliche Monitoring der Arbeitsmarktwirkungen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes soll beispielsweise die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe aufgestockt werden. Zudem sind Analysen zu spezifischen Migrantengruppen (z. B. zu Frauen oder jungen Fluchtmigranten) sowie Fragen zum Bildungserwerb und der Übertragbarkeit von Qualifikationen aus dem Ausland und die Auswirkung auf die Arbeitsmarktsituation vorgesehen.

Auch im Jahr 2020 gibt es zahlreiche Forschungsprojekte, die sich mit verschiedenen Aspekten von Migration und Integration beschäftigen. Die IAB-BAMF-SOEP Längsschnitbefragung umfasst rund 7.500 Geflüchtete und deren Angehörige, die seit 2013 nach Deutschland gekommen sind und erlaubt repräsentative Aussagen über diese Bevölkerungsgruppe. Dabei handelt es sich weltweit um eine einmalige Datengrundlage für eine umfassende und breit angelegte Forschung zu den unterschiedlichsten Aspekten der Fluchtmigration und der Integration von geflüchteten Menschen. Dies ist sowohl für die angewandte Forschung und Politikberatung als auch für die Grundlagenforschung von großem Interesse. Die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, die Geschäftspolitik der BA, aber auch anderer Politikbereiche weiterzuentwickeln. Die Daten werden auch der Wissenschaftsgemeinschaft zur Verfügung gestellt, um die Erkenntnisse zu Fragen der Migration und Integration zu erweitern.

Weitere Forschungsprojekte untersuchen beispielsweise, welche Bedeutung soziale Kontakte und persönliche Netzwerke bei der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter haben. Ein weiterer Fokus liegt auf der Arbeitsvermittlung, unterschiedlichen Angeboten aktivierender Integrationspolitik und geschlechterbezogenen Aspekten, insbesondere von Diskriminierung. Eine Studie zu jungen Fluchtmigranten aus Syrien beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, inwieweit Fluchterfahrung und ggf. damit verbundene Traumatisierung sowie die psychosoziale Befindlichkeit Einfluss auf den Integrationsprozess in Deutschland nehmen. Das Projekt „Begleitevaluation der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für Geflüchtete“ widmet sich der Frage, ob bestimmte arbeitsmarktpolitische Instrumente zu einer schnelleren Integration in den Arbeitsmarkt geführt haben. Dazu wird eine begleitende Befragung durchgeführt, deren Ergebnisse mit den administrativen Daten verknüpft werden.

Tabelle 1: Migration und Integration – Fokusthema 1
Ausgewählte Projekte für den Berichtszeitraum 2020

Bereich	Projekt	Seite
B1	Befragung von Geflüchteten (IAB-Projekt 3530)	24
B1	Monitoring der Arbeitsmarktwirkungen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes (IAB-Projekt 3592)	25
B1	Die Rolle von Diskriminierung für die Arbeitsmarktintegration von Personen mit Migrationshintergrund (IAB-Projekt 3671)	25
B1	Integrationsbiografien von Frauen und Männern mit Fluchthintergrund (IAB-Projekt 3692)	25
B1	Die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten (IAB-Projekt 3664)	26
B1	Außenhandel und Arbeitslosigkeit von Migranten (IAB-Projekt 3662)	26
B2	Mobilität und Migrationsstatus: Befunde aus Massenentlassungen in Deutschland (IAB-Projekt 3636)	30
RFN	Begleitevaluation der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für Geflüchtete (IAB-Projekt 3311)	33
C2	Netzwerke der Integration? Eine explorative Studie zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen (IAB-Projekt 3100)	39
D2	Wellcome – Junge (Flucht-) Migranten aus Syrien (IAB-Projekte 3130 und 3576)	47
D2	Anerkennung ausländischer Abschlüsse (IAB-Projekt 3570)	48
E2	Verwaltungshandeln im Kontext von Erwerbsmigration (Teil des IAB-Projekts 3299)	55
E2	Erwerbseintritte von Geflüchteten – eine Frage der Konzessionsbereitschaft? (IAB-Projekt 3104)	56

Soziale Sicherung im Wandel

Politik und Öffentlichkeit diskutieren derzeit intensiv über Veränderungen im deutschen System der sozialen Sicherung. Dabei geht es um Fragen der Weiterentwicklung der Absicherung bei Arbeitslosigkeit und niedrigem Einkommen, der sozialen Absicherung im Alter sowie um grundsätzliche Fragen zu Anspruchsvoraussetzungen, Zielgruppenorientierung, Universalismus (z. B. im Rahmen des bedingungslosen Grundeinkommens) sowie Gerechtigkeitsaspekte wie die Anerkennung von Lebensleistung.

Diese Diskussionen finden vor dem Hintergrund eines gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels statt: Digitalisierung, demografischer Wandel (insbesondere steigendes Durchschnittsalter), Migration, Arbeitsmarktbedingungen (z. B. atypische Beschäftigung) sowie veränderte Erwerbsbiografien. Dieser Wandel bedeutet vor allem, dass sich Struktur und Größe der Personengruppen verändern, für die eine soziale Absicherung gewährleistet werden soll. Die Personengruppen bringen jeweils eigene Ressourcen und häufig neue Restriktionen mit sich. Mögliche Wege aus Arbeitslosigkeit und die Formen der Bedürftigkeit verschieben sich. Damit stellen sich neue Anforderungen an die praktische Unterstützungsarbeit. Zuletzt bedeuten die Veränderungsprozesse möglicherweise auch Verschiebungen in den Finanzierungsgrundlagen und/oder der Akzeptanz bestimmter Leistungen in der Bevölkerung.

Insofern stellen sich Fragen nach den Grundprinzipien des Sozialstaats. Verschiedene Ansätze und Paradigmen werden im Kontext der sozialpolitischen Forschung unter den Stichworten aktivierender, sozialinvestiver, befähigender oder inklusiver Sozialpolitik diskutiert. Im für das IAB relevanten Themenfeld der sozialen Sicherung bei Arbeitslosigkeit bzw. im Erwerbsleben wird die Art und Weise diskutiert, wie die soziale Absicherung ausgestaltet wird, welche Unterstützungsleistungen und ggf. Mitwirkungspflichten vorgesehen sind und welche Folgen diese für die Lage der Betroffenen, deren Perspektiven und Chancen haben. Die Reform der Arbeitslosenunterstützung am Anfang des 21. Jahrhunderts mit der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende bedeutete dabei z. B. eine sinkende Bedeutung der statussichernden Elemente bismarckscher Prägung.

Das IAB beforscht die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem zweiten Sozialgesetzbuch intensiv. Diese Form der Grundsicherung ist ein Beispiel für eine soziale Absicherung in vielfältigen Lebenslagen. Basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen hat das IAB zu möglichen Weiterentwicklungen Stellung bezogen. Die Erkenntnisse legen dabei eher eine Evolution des bestehenden Systems als eine Revolution mit einem Systemwechsel nahe (siehe z. B. die Serie „Zukunft der Grundsicherung“ online im IAB Forum). Wichtige Forschungsthemen sind Sanktionen, Arbeitsanreize, instabile Beschäftigungsverläufe sowie die Verfestigung von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug.

Kern des Fokusthemas „Soziale Sicherung im Wandel“ ist die soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit und bei niedrigem Einkommen. Das IAB untersucht umfassend die Rolle der Arbeitslosenversicherung sowie die Lage und Biografien von Beziehern der Grundsicherung für Arbeitsuchende als größtes Sicherungssystem für die erwerbsfähige Bevölkerung. Eine Rolle spielen dabei die unterschiedlichen Personengruppen im System, wie Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende, Geringqualifizierte, Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen sowie Migrantinnen und Migranten, weil hierdurch exemplarisch das Auftreten neuer Risiken sichtbar wird. In die gleiche Richtung deuten instabile Erwerbsverläufe mit häufigeren Arbeitslosigkeitsphasen und Perioden atypischer oder niedrig entlohn-

ter Beschäftigung. Insofern stellt sich die Frage, welche Rolle, neben der Grundsicherung, vorgelagerte Leistungen wie die Arbeitslosenversicherung, Wohngeld und Kinderzuschlag für die Absicherung solcher Konstellationen spielen (können). Analysiert wird, welche Folgen dies für nachgelagerte Leistungen (Sozialhilfe oder Grundsicherung bei Erwerbsminderung und im Alter) hat und welche Ansatzpunkte zur Stabilisierung von Erwerbsbiografien bspw. durch Weiterbildung und Beratung während des Berufslebens bestehen.

Hinzu kommen Fragen nach den Grundprinzipien der sozialen Absicherung und des Beratungs-, Betreuung- und Vermittlungsprozesses: Mit welchen Unterstützungsmaßnahmen können die Ziele einer Erwerbsintegration und/oder von sozialer Teilhabe erreicht werden? Welche Rolle spielen verhaltenspsychologische Prozesse und Voraussetzungen, wie Eigenmotivation, Reziprozität, Mitwirkungspflichten oder Handlungsautonomie?

Ergänzend soll eine gesamtgesellschaftliche Perspektive eingenommen werden. Einerseits wird betrachtet, welche Bedeutung die soziale Absicherung sowie das Steuer- und Transfersystem für die Entwicklung sozialer Ungleichheit und sozialer Mobilität haben. Andererseits werden die Gerechtigkeitsvorstellungen und die Akzeptanz sozialstaatlicher Leistungen und Prinzipien in der Bevölkerung erforscht.

Tabelle 2: Soziale Sicherung im Wandel – Fokusthema 2

Ausgewählte Projekte für den Berichtszeitraum 2020

Bereich	Projekt	Seite
A1	Betrieblicher Einsatz sozialer Kontakte bei der Rekrutierung Langzeitarbeitsloser (IAB-Projekt 3223)	15
A1	Erwerbstätigkeit 60plus (IAB-Projekt 3323)	16
FG GAMA	Politiksimulation/Analysen zur Inanspruchnahme (IAB-Projekt 3435)	21
B1	Instabile Erwerbsverläufe im internationalen Vergleich (IAB-Projekt 3685)	27
RFN	Implementationsanalyse des Modellprojekts zur Förderung geringqualifizierter Jugendlicher und Erwachsener (IAB-Projekt 3242)	33
RFN	Analyse der Prozesse betrieblicher Integration bei geförderter Beschäftigung nach § 16e und § 16i SGB II (IAB-Projekt 3585)	34
C2	Unterschiede der Sanktionierungswahrscheinlichkeit nach Geschlecht (IAB-Projekt 3383)	39
C2	Aktivierungsstrategien und -wirkungen bei jungen Erwachsenen je nach Erfahrung des ALG-II-Bezugs im Elternhaus (IAB-Projekt 3379)	40
D1	Insolvenzen, Massenentlassungen und Schließungen – Determinanten und Folgen für Betriebe und Beschäftigte (IAB-Projekt 1576)	42
D1	Befristete Beschäftigung (IAB-Projekt 669)	43
D2	Mindestlohn und Ausbildung (IAB-Projekt 3695)	47
D2	Hausbesuchsprogramme und Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg (IAB-Projekt 3520)	47
E2	Soziale Kontakte als Weg aus der Langzeitarbeitslosigkeit (IAB-Projekt 3484)	54
E3	Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung (IAB-Projekt 915)	58
E3	Langfristige Auswirkungen der Elterngeldreform auf das Einkommen der Mütter (IAB-Projekt 3660)	58
E3	Die Wirkung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohnes auf Armut unter Erwerbstätigen (IAB-Projekt 3686)	59
Foko	Akzeptanz sozial- und arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und Regelungen (IAB-Projekt 3518)	69

Digitale und ökologische Transformation

Die digitale Transformation und ihre Auswirkung auf die Arbeitswelt ist nach wie vor eines der meistdiskutierten Themen in der Arbeitsmarktpolitik, in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit. Neben der digitalen Transformation sind die bedeutendsten gesellschaftlichen Herausforderungen weltweit die Eindämmung des Klimawandels und die Bewahrung der Artenvielfalt. Die ökologische Transformation hin zu einer kohlenstoffarmen, umweltfreundlichen Wirtschaft und ihre Auswirkung auf den Arbeitsmarkt rückt damit ebenfalls in den Fokus des IAB.

Neben einer Verbesserung der Datenlage lag der Schwerpunkt der Analysen im Jahr 2019 darauf, wie sich Digitalisierung und Ökologisierung auf Beschäftigung und Entlohnung auswirken, welche Beschäftigten am ehesten vom Transformationsprozess profitieren, wie sich Berufsinhalte, betriebliche Personalpolitik und Arbeitsorganisation ändern und welche Implikationen dies für die Aus- und Weiterbildung hat. Die Forschungsergebnisse zu diesen Themen wurden auf einer Vielzahl von nationalen und internationalen Konferenzen und in Seminaren verschiedener Universitäten präsentiert und mit der scientific community diskutiert. Sie flossen auch maßgeblich in die Politikberatung ein. Beratungsempfänger waren u. a. das BMAS, der Deutsche Bundestag (z. B. bei der Beantwortung des Fragenkatalogs zur Anhörung der Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“), verschiedene Bundestags- und Landtagsfraktionen, Landesregierungen, Verbände sowie Selbstverwaltung, Vorstand und die Regionaldirektionen der BA. Auch zahlreiche internationale Beratungsempfänger haben auf die Expertise des IAB zurückgegriffen, z. B. die International Social Security Association (ISSA) und die Confédération Européenne des Syndicats Indépendants (CESI). Einem breiten Publikum wurden die Ergebnisse des IAB als Kurzberichte oder auf verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt.

Im Jahr 2020 kann auf Basis der weiter verbesserten Datenlage eine Vielzahl von Analyseprojekten angestoßen werden: In einem Kooperationsprojekt mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) kann mittels eines gemeinsam generierten Datensatzes untersucht werden, wie sich die Einführung neuer digitaler Technologien auf Beschäftigte auswirkt. Beispielsweise lässt sich damit analysieren, ob und wie es Beschäftigten gelingt, den veränderten Arbeitsanforderungen gerecht zu werden. Eine zusätzliche Befragung erlaubt es, einen speziellen Fokus auf Auszubildende zu richten. Weitere Informationen über die fortschreitende Digitalisierung liegen in der vierten Erhebungswelle des Linked Personnel Panels im Rahmen des Projekts Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg und in der elften Welle des Nationalen Bildungspanels (NEPS) vor. In einem weiteren Projekt werden Smartphone-Daten weiterhin für die Arbeitsmarktforschung nutzbar gemacht. Darüber hinaus werden die Substituierbarkeitspotenziale von Berufen aktualisiert. Diese und weitere Indizes, die Einblick in die Entwicklungen innerhalb von Berufen geben, sind in einem neuen Datensatz, dem Berufepanel zusammengefasst. Damit kann nun analysiert werden, ob das Lohn- und Beschäftigungswachstum auf beruflicher Ebene eher von Digitalisierung, Dekarbonisierung oder anderen Faktoren bestimmt wird.

Aspekte der ökologischen Transformation werden in verschiedenen Kooperationsprojekten mit unterschiedlichen Partnern untersucht. Zum Beispiel werden zentrale Politikmaßnahmen für die Transformation zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft evaluiert: der EU-Emissionsrechtehandel, die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG-Umlage) sowie lokale Netzentgelte. Hierbei werden ins-

besondere die Auswirkungen auf Löhne, Beschäftigung und beruflichen Wandel betrachtet. Ein weiteres Projekt analysiert die langfristigen Kosten des Beschäftigungsabbaus in der deutschen Kohleindustrie. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie groß und anhaltend die Beschäftigungs- und Lohnverluste für die entlassenen ehemaligen Kohlebeschäftigten sind. Aufbauend auf den BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen wird zudem ein neues Analyseinstrument zur Prognose von Fachkräfteangebot und -nachfrage in Deutschland (Fachkräftemonitoring) entwickelt, das erstmalig auch gezielt für einzelne Arbeitsmarktregionen angewandt werden kann. Dieses Projekt unterstellt u.a. eine im Jahr 2030 vollständig digitalisierte Arbeitswelt und leistet damit einen empirischen Beitrag zur Diskussion um die Veränderungen des Arbeitsangebots und der Arbeitsnachfrage infolge der Digitalisierung. In einem weiteren Projekt („MOVE ON“) wird der Einfluss einer sich verändernden Mobilität auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt abgebildet. Damit können die Folgen von veränderten Produktions- und Verhaltensweisen, Maßnahmen für Berufe, Branchen und Regionen und auch Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, demografischem Wandel und Globalisierung ermittelt werden.

Der Frage, in welchen Berufen wie viele ausgebildete Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zukünftig benötigt werden und über welche Kompetenzen diese verfügen müssen, wird in einer Machbarkeitsstudie im Auftrag des BMAS nachgegangen. Hierfür werden u. a. Stellenausschreibungen ausgewertet, in denen erforderliche Kompetenzen und Zertifikate beschrieben werden. Es wird geprüft, ob Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt künftig stärker nachgefragt werden, wenn sie in aktuellen Stellenangeboten erstmalig erscheinen oder deutlich häufiger genannt werden als früher. Ein weiteres Projekt untersucht, wie sich der technologische Wandel auf Bildungsentscheidungen – konkret auf die Teilnahme an betrieblichen Ausbildungen nach der Erstausbildung – auswirkt. Untersucht werden auch die daraus resultierenden Arbeitsmarktergebnisse und die Frage, inwieweit sich hier soziale Ungleichheiten zwischen Beschäftigtengruppen neu bilden oder verändern. Für Deutschland wurde bereits untersucht, inwiefern Beschäftigte ihren Arbeitsplatz im Zuge des digitalen Wandels als gefährdet einschätzen. Diese Analyse soll nun auf verschiedene Länder ausgeweitet werden. Mit Daten des „European Social Survey (ESS)“ wird der Zusammenhang zwischen Digitalisierung und subjektiver Arbeitsplatzunsicherheit im Kontext der wirtschaftlich-politischen Rahmenbedingungen verschiedener Länder untersucht.

Tabelle 3: Digitale und ökologische Transformation – Fokusthema 3

Ausgewählte Projekte für den Berichtszeitraum 2020

Bereich	Projekt	Seite
A1	Einfluss regionaler Internetverfügbarkeit auf die Dauer von Arbeitslosigkeit und Vakanzen (IAB-Projekt 3168)	16
A1	Arbeitsbelastungen und Gesundheit in der digitalisierten Arbeitswelt (IAB-Projekt 3675)	17
A2	Entwicklung eines Analyseinstruments zur Prognose von Fachkräfteangebot und -nachfrage in Deutschland (Fachkräftemonitoring) (IAB-Projekt 3275)	19
A2	MOVE ON – Einfluss einer sich verändernden Mobilität auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt (IAB-Projekt 3629)	19
B1	Globalisierung, Technologie und Spillovers von Innovationen auf regionalen Arbeitsmärkten (IAB-Projekt 3418)	26
B2	Satellitenaufnahmen und neuronale Netze zur Vorhersage regionaler Beschäftigung (IAB-Projekt 3669)	28
B2	Evaluierung von Politikmaßnahmen für die Transformation zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft: Kausale Wirkungsanalysen mit administrativen Mikrodaten (TRACE) (IAB-Projekt 3243)	29
D1	Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg (IAB-Projekte 1359, 3305 und 3650)	44
D2	Berufliche Umschulung im Kontext von technologischem Wandel und sozialer Ungleichheit (IAB-Projekt 3696)	48
D2	Nationales Bildungspanel (IAB-Projekt 3322)	49
FG BAM	Aktualisierung der Substituierbarkeitspotenziale (IAB-Projekte 3212 und 3700)	50
FG BAM	Einfluss struktureller Eigenschaften des Berufs auf den Arbeitsmarkt (IAB-Projekt 3507)	50
FG BAM	Machbarkeitsstudie Kompetenz-Kompass (IAB-Projekt 3596)	51
FG BAM	Digitalisierung und subjektive Arbeitsplatzunsicherheit im internationalen Vergleich (IAB-Projekt 3701)	51
FG BAM	Auswirkungen der digitalen Transformation auf Betriebe und deren Beschäftigten in Deutschland (IAB-Projekt 3232)	51
FG BAM	Digitalisierung und Wandel der Beschäftigung (DiWaBe): Eine Datengrundlage für die interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (IAB-Projekt 3233)	52
FG BAM	Digitalisierung und Wandel der Beschäftigung – Auszubildendenbefragung (DiWaBe-AzuBis) (IAB-Projekt 3526)	52

Schwerpunkt A:
„Gesamtwirtschaft
und Institutionen“

Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“

Ziel des Forschungsbereichs „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“ ist es, zu einem besseren Verständnis der Prozesse beizutragen, die der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktentwicklung zugrunde liegen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Analyse von Anpassungsprozessen am Arbeitsmarkt sowie der Rolle, die bestehende institutionelle Rahmenbedingungen hierbei einnehmen. Von Interesse sind etwa das Tarifvertrags- und Mitbestimmungsrecht, Mindestlöhne sowie der gesetzliche Kündigungsschutz. Der Bereich nähert sich diesen Fragen aus mikroökonomischer Perspektive und nimmt dabei auch die gesamtwirtschaftlichen Konsequenzen in den Blick. Im Vordergrund stehen hierbei Größen der Beschäftigungsdynamik, wie Einstellungen und Entlassungen, die Schaffung und der Abbau von Arbeitsplätzen, die Dynamik von Arbeitslosigkeit sowie die Lohndynamik und die Matchqualität von Beschäftigungsverhältnissen.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Betrieblicher Einsatz sozialer Kontakte bei der Rekrutierung Langzeitarbeitsloser (IAB-Projekt 3223)

Die Prozesse der Arbeitssuche und der betrieblichen Stellenbesetzung unterliegen einigen Besonderheiten, vor allem mit Blick auf langzeitarbeitslose Bewerberinnen und Bewerber. So haben Langzeitarbeitslose durch ihre lange Arbeitslosigkeitserfahrung und der damit verbundenen Entwertung ihrer Qualifikationen besondere Schwierigkeiten im Stellenbesetzungsprozess. Ihnen haftet zudem ein Stigma an und Personalverantwortliche befürchten häufig eine erschwerte Integration dieser Personen in ihren Betrieb und in die Arbeitsabläufe. Ziel des Projektes ist es, die Bedeutung verschiedener betrieblicher Rekrutierungsstrategien für die Einstellung langzeitarbeitsloser Bewerberinnen und Bewerber sowie die Stabilität neu begonnener Beschäftigungsverhältnisse zu untersuchen. Soziale Kontakte können Unsicherheiten über die Passung von Bewerberinnen bzw. Bewerbern mit einer Stelle reduzieren. Sie könnten Langzeitarbeitslosen daher den Wiedereinstieg in stabile Beschäftigung erleichtern. Die Daten der IAB-Stellenerhebung bieten Informationen darüber, welche Such- und Besetzungswege Betriebe bei der Personalsuche gewählt haben und welche Personengruppen über diese spezifischen Wege gesucht und gefunden wurden. Durch eine Verknüpfung der IAB-Stellenerhebung mit administrativen Daten können die Verweildauern im Betrieb unter Berücksichtigung individueller und betrieblicher Faktoren sowie der verwendeten Rekrutierungsstrategien dargestellt werden.

Die Projektergebnisse sollen einen Beitrag zum Verständnis der Rolle sozialer Kontakte für die Neueinstellung Langzeitarbeitsloser liefern und diese mit anderen Rekrutierungskanälen vergleichen. Untersucht wird zudem, wie dauerhaft die so entstandenen Beschäftigungsverhältnisse sind. Die im Rahmen des Projektes gewonnenen Erkenntnisse können Hinweise geben, inwiefern der Fokus bei der Stellenbesetzung und bei der Vermittlung Langzeitarbeitsloser noch stärker auf die Nutzung sozialer Kontakte gelegt werden könnte.



Soziale
Sicherung
im Wandel

2 Einfluss regionaler Internetverfügbarkeit auf die Dauer von Arbeitslosigkeit und Vakanzen (IAB-Projekt 3168)

Ziel des Projekts ist es, den Einfluss regionaler Internetverfügbarkeit auf die Dauer von Arbeitslosigkeit, die Qualität der Passung von Beschäftigten und Arbeitsplätzen sowie die Dauern von Vakanzen zu untersuchen. Grundidee ist, dass die Nutzung des Internets und die damit verbundene Bereitstellung von kostenlosen und umfangreichen Informationen über den Stellenmarkt eine effizientere Suche nach einer geeigneten Beschäftigung sowie geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern ermöglichen kann. Hierzu sollen Daten aus den Integrierten Erwerbsbiografien (IEB), aus dem Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung (PASS) sowie der IAB-Stellenerhebung genutzt werden. In dem Projekt werden technisch bedingte Unterschiede in der regionalen Internetverbreitung in der ersten Hälfte der 2000er Jahre herangezogen. Vor allem der Einfluss von Online-Rekrutierungsmethoden auf die Qualität der Passung zwischen Betrieben und Beschäftigten (Matchqualität) wird im Jahr 2020 im Vordergrund der Analysen stehen. Als Indikator hierfür wird insbesondere die Beschäftigungsstabilität neu begonnener Beschäftigungsverhältnisse herangezogen. Das Projekt wird gemeinsam mit einem Kooperationspartner der Universität Bristol durchgeführt. Auf Basis der Projektergebnisse sollen Politikempfehlungen hinsichtlich der Nutzung von Online-Rekrutierungsmethoden abgeleitet werden, um eine Verbesserung der Qualität der Passung zwischen Betrieben und Beschäftigten erreichen zu können.

3 Betriebliche Mitbestimmung und die Dauer von Stellenbesetzungsprozessen (IAB-Projekt 3666)

Das Projekt untersucht den Zusammenhang zwischen betrieblicher Mitbestimmung und der Dauer von Stellenbesetzungsprozessen. Betriebsräte verfügen bei Neueinstellungen über weitgehende Mitbestimmungsrechte. Dies betrifft etwa die Festlegung von Ausschreibungsmodalitäten, die Zustimmung bei personellen Einzelmaßnahmen sowie in großen Betrieben die Festlegung von Auswahlkriterien. Auf Basis der IAB-Stellenerhebung untersuchen wir, ob und in welchem Ausmaß die Existenz von Betriebsräten mit zeitlichen Friktionen im Besetzungsprozess einhergeht. Hierbei ist zum einen vorgesehen, Friktionen bei der Dauer der Personalsuche, also der Zeit vom Beginn der Suche bis zur Entscheidung für eine Kandidatin oder einen Kandidaten, zu untersuchen. Zum anderen sollen Friktionen aufgrund der zeitlichen Verzögerung zwischen der Entscheidung für eine Kandidatin oder einen Kandidaten und dem tatsächlichen Arbeitsbeginn quantifiziert werden. Dazu kommen Verweildauermodelle zum Einsatz. Für die Politikberatung sollen Schlussfolgerungen darüber abgeleitet werden, welche Rolle Institutionen der betrieblichen Mitbestimmung bei Friktionen im Einstellungsprozess sowie beim Ausmaß friktioneller Arbeitslosigkeit einnehmen.

4 Erwerbstätigkeit 60plus (IAB-Projekt 3323)

Im Projekt Erwerbstätigkeit 60plus untersuchen wir Muster und Determinanten der Erwerbstätigkeit von Personen vor und im Rentenalter. Für die Verlängerung des Forschungsprojekts ist vorgesehen, die Rolle betrieblicher Entlohnungspolitik für arbeitgeberseitige Haltewünsche älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu beleuchten. Darüber hinaus untersuchen wir die Rolle der Flexirenten-Gesetzgebung für die Veränderung betrieblicher Haltewünsche und Halteerfolge. Schließlich evaluieren wir die Wirkung der Reform der Altersrente nach Arbeitslosigkeit, bei der das frühestmögliche Renteneintrittsalter von 60 auf 63 Jahre erhöht wurde. Von Interesse ist hier insbesondere der Effekt auf

Wiederbeschäftigungswahrscheinlichkeiten älterer Arbeitsloser. Die Datengrundlage bilden die Integrierten Erwerbsbiografien (IEB), ihre Verknüpfung mit dem Nationalen Bildungspanel (NEPS-SC6-ADIAB) sowie ein spezielles Betriebsbefragungsmodul im Rahmen der IAB-Stellenerhebung 2018. Für die Politikberatung kann auf die betrieblichen und individuellen Determinanten einer Weiterbeschäftigung von Personen vor und im Rentenalter geschlossen werden.

5 Arbeitsbelastungen und Gesundheit in der digitalisierten Arbeitswelt (IAB-Projekt 3675)

Die digitale Transformation verändert die Arbeitsweise der Menschen. In aktuellen Debatten wird vielfach darüber diskutiert, dass durch die voranschreitende Digitalisierung insbesondere körperlich belastende Tätigkeiten von Maschinen übernommen werden könnten. Die psychischen Belastungen könnten infolge von Arbeitsintensivierung oder Arbeitsplatzunsicherheit aber zunehmen. In Kooperation mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) untersucht dieses Projekt die Zusammenhänge zwischen Veränderungen der Arbeitswelt im Zuge der Digitalisierung und den Arbeitsbelastungen sowie der Gesundheit. Wir verwenden Daten zu Arbeitsbelastungen und Gesundheit aus den BiBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragungen von 2012 und 2018 und kombinieren diese mit weiteren Variablen auf Basis von umfangreichen administrativen Daten der BA. Um den Digitalisierungsgrad abbilden zu können, nutzen wir z. B. die Substituierbarkeitspotenziale der Berufe, die auf Grundlage der BA-Expertendatenbank BERUFENET berechnet wurden. Effekte auf die individuelle körperliche und psychische Arbeitsbelastung sollen mit Hilfe von Paneldatenmodellen geschätzt werden. Für die Politikberatung sollen Schlussfolgerungen darüber abgeleitet werden, inwiefern die Digitalisierung die körperlichen und psychischen Arbeitsbelastungen verändert und inwieweit dies Auswirkungen auf die Gesundheit hat.



Digit.-ökol.
Transformation

Forschungsbereich „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“

Der Forschungsbereich analysiert und prognostiziert die kurz- und langfristige gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Arbeitsmarktes. So werden detaillierte Jahresprognosen zur Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit erstellt. Wir untersuchen die Dynamik und Struktur des Arbeitsmarkts sowie Interaktionen mit Konjunkturzyklen und institutionellen Reformen. Der langfristige Fachkräftebedarf wird über Modellierungen des Arbeitsmarkts und der Gesamtwirtschaft abgebildet. Auf der Arbeitsangebotsseite werden z. B. Erwerbspersonenpotenzial und Stille Reserve quantifiziert und projiziert. Zudem ermitteln wir ein differenziertes Bild der Arbeitszeit und untersuchen deren Flexibilität und Entwicklung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Gründe für den deutschen Arbeitsmarktaufschwung (IAB-Projekt 3306)

Das Projekt analysiert die Gründe für den Arbeitsmarktaufschwung in Deutschland seit 2005. Dafür wird ein strukturelles makroökometrisches Modell erstellt. Dieses ermöglicht es, die Wirkung vieler Einflussfaktoren auf den Arbeitsmarkt gleichzeitig zu messen und das Auftreten dieser Faktoren über die Zeit festzustellen. Es kann also eine abwägende Gesamtschau der Gründe für den Aufschwung geboten werden, während sich bestehende Untersuchungen zu diesem Thema meist auf die Analyse eines einzelnen Faktors konzentrieren. Wir unterscheiden verschiedene institutionelle Faktoren wie Deregulierung des Arbeitsmarktes, Matchingeffizienz (d.h. die Passung von Bewerberinnen und Bewerbern und offenen Stellen), Lohnsetzung, Kompromissbereitschaft und Entlassungsneigung sowie Entwicklungen bei Arbeitsangebot, technologischem Fortschritt, Konjunktur und Arbeitszeit. Das Projekt erfolgt in Kooperation mit der Universität Mannheim.

2 Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenrechnung nach Geschlecht und Altersgruppen (IAB-Projekt 774)

Die Ergebnisse der Arbeitszeitrechnung (AZR) sind Bestandteil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) des Statistischen Bundesamtes. Somit ist die Fortführung und Weiterentwicklung der Daten zu Arbeitszeit und Arbeitsvolumen eine bedeutsame Aufgabe des IAB. Nach der Generalrevision der VGR und damit auch der AZR im Jahr 2019 müssen die geänderten Zeitreihen sowie neue und revidierte Datenquellen (z. B. IAB-Beschäftigtenhistorik) nun auch in die AZR nach Geschlecht und Altersgruppen eingearbeitet werden. Dabei werden die Arbeiten früherer Jahre fortgeführt und die Zeitreihen aktualisiert. Außerdem werden diese Analysen mit Auswertungen zu den Arbeitszeitmustern bzw. zur Arbeitszeitorganisation von verschiedenen Erwerbsformen auf Basis der Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) verknüpft. Diese Analysen tragen insbesondere dazu bei, Fragen zur Entwicklung von Erwerbsbeteiligung und Arbeitszeitstrukturen bei Frauen und Männern – auch altersspezifisch – zu beantworten.

3 Entwicklung eines Analyseinstruments zur Prognose von Fachkräfteangebot und -nachfrage in Deutschland (Fachkräftemonitoring) (IAB-Projekt 3275)

Die BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen werden gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturfor-schung mbH (GWS) durchgeführt. Darauf aufbauend wurde ein Analyseinstrument zur längerfristigen Fachkräfteprognose entwickelt, welches sowohl auf der Bundesebene als auch erstmalig gezielt für einzelne Arbeitsmarktregionen angewandt werden kann. Langfristig verfolgt das Projekt das Ziel, den bislang vorwiegend quantitativ ausgerichteten Ansatz zur Fachkräftesicherung hinsichtlich des qua-litativen Wandels in der Fachkräftenachfrage zu ergänzen. Im Rahmen des BMAS-Fachkräftemoni-torings wird im Auftrag des BMAS eine eigenständige Prognose entwickelt. In dieser Prognose wird eine im Jahr 2030 vollständig digitalisierte Arbeitswelt unterstellt. Damit leistet dieses Projekt einen em-pirischen Beitrag zur Diskussion um die Veränderungen des Arbeitsangebots und der Arbeitsnach-frage, welche durch die Digitalisierung und neue „4.0-Technologien“ verursacht werden.

4 MOVE ON – Einfluss einer sich verändernden Mobilität auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt (IAB-Projekt 3629)

Ziel von MOVE ON ist es, die Veränderungen für die Volkswirtschaft und den Arbeitsmarkt abzubilden, welche sich aus einem neuen Mobilitätsverhalten und einer neuen Mobilitätsinfrastruktur ergeben. Das Modell ermöglicht es, die Informationen für unterschiedliche Kreistypen, Raumordnungsregio-nen und Arbeitsmarktregionen abzubilden. Das regionalisierte ökonomische Strukturmodell QIN-FORGE, mit dem bereits Analysen zur E-Mobilität und Digitalisierung durchgeführt wurden, soll bezo-gen auf Fahrzeugbau, Verkehr (u. a. ÖPNV), Emissionen und Pendelbewegungen zum neuen Model ME-QINFORGE erweitert werden, um gesamt- und regionalwirtschaftliche Folgen sich verändernder Mobilität sichtbar zu machen. Damit können die Folgen von veränderten Produktions- und Verhal-tenweisen sowie Maßnahmen(-kombinationen) für Berufe, Branchen und Regionen ermittelt wer-den. Zudem erlaubt die Modellerweiterung die Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung, Nachhal-tigkeit (u. a. Emissionen), demografischem Wandel und Globalisierung abzubilden. In Bezug auf die Forschung können neue Themenschwerpunkte im Bereich der Mobilität und Nachhaltigkeit analysiert werden. Die regionalisierten Ergebnisse ermöglichen zudem eine feingliedrigere Politikberatung auf der Ebene der Bundesländer.

5 Zerlegung von Mismatch-Arbeitslosigkeit (IAB-Projekt 1365)

Untersuchungsgegenstand ist die Frage, welche Faktoren die Entwicklung der Mismatch-Arbeitslosig-keit zwischen offenen Stellen und Arbeitslosen beeinflussen. Zum einen analysiert das Projekt, inwie-weit die Entwicklung über die Zeit hinweg durch Zu- bzw. Abgänge von Arbeitslosen in Beschäftigung oder Nichterwerbstätigkeit getrieben ist. Zum anderen wird untersucht, ob junge Menschen weniger nachgefragte Berufe anstreben oder ob ältere Menschen die Arbeitslosigkeit nur schwer wieder ver-lassen können, da sie einen Beruf ausüben, der nicht mehr nachgefragt ist. Dazu wird ein Mismatch-Index unter bestimmten Annahmen über die Entwicklung der Bestände an Arbeitslosigkeit und offenen Stellen in seine Bestandteile zerlegt. Dies erlaubt eine Analyse, ob und in welchem Ausmaß die Ab-gänge aus Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit oder in Nichterwerbstätigkeit enden. Zudem kann ge-zeigt werden, ob der Zugang jüngerer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unter 30 Jahren) in Ar-beitslosigkeit oder der Abgang älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (58 und älter) aus Ar-beitslosigkeit die Veränderungen des Mismatch-Indikators über die Zeit treibt.

Für die Politikberatung sind diese Fragen relevant, da sich Schlussfolgerungen darüber ziehen lassen, ob z. B. mehr in die Berufsberatung jüngerer Menschen investiert werden sollte oder ob eine Förderung von Berufswechseln Älterer stärker zum Abbau der Mismatch-Arbeitslosigkeit beiträgt.

Forschungsgruppe „Grundsicherungsbezug und Arbeitsmarkt“

Die Forschungsgruppe untersucht die Bedeutung von individuellen und institutionellen Faktoren für den Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II, die Dauer des Leistungsbezugs sowie die Dynamik im Leistungsbezug. Zur Analyse des Einflusses sozialrechtlicher Bestimmungen auf individuelle Arbeitsangebotsentscheidungen und die Inanspruchnahme von Leistungen nutzt die Forschungsgruppe ein Mikrosimulationsmodell (IAB-MSM). Der Einfluss individueller Ressourcen und Restriktionen im Haushaltskontext auf die Erwerbsbeteiligung und den Leistungsbezugsverlauf wird anhand von Befragungsdaten sowie den in der Forschungsgruppe erstellten administrativen Daten der „Stichprobe Integrierte Grundsicherungsbiografien (SIG)“ untersucht.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Politiksimulation/Analysen zur Inanspruchnahme (IAB-Projekt 3435)

Um Geringverdienende zu entlasten, wurde die Midijob-Zone mit reduzierten Sozialbeiträgen Mitte 2019 auf 1.300 Euro pro Monat ausgeweitet. Zudem sollen die Einkommen von Erwerbstätigen aus einkommenschwachen Haushalten durch die Umsetzung des Starke-Familien-Gesetzes in zwei Schritten in den Jahren 2019 und 2020 und durch eine Reform des Wohngeldes im Jahr 2020 erhöht werden. Diskutiert werden im politischen Prozess auch weitere Entlastungen, z. B. durch eine Reform der Hinzuverdienstregelungen im SGB II oder eine generelle Entlastung von Geringverdienenden bei den Sozialbeiträgen.

Die geplanten und bereits umgesetzten Änderungen wirken sich direkt und indirekt auf das SGB II aus. Zum einen bewegt sich ein Teil der geringverdienenden Erwerbstätigen im Grenzbereich zwischen Grundsicherung und vorgelagerten Leistungen. Zum anderen ändern sich für nicht erwerbstätige Grundsicherungsbeziehende der Einkommensverlauf bei Arbeitsaufnahme und die Schwelle, bei der die Bedürftigkeit endet. Insbesondere für Bezieherinnen und Bezieher von bedarfsgeprüften Transferleistungen ergibt die Kombination aus Sozialabgaben, Einkommensteuer und Transferentzugsraten einen komplexen Tarifverlauf und eine hohe Gesamtbelastung des Bruttoerwerbseinkommens. Die Auswirkungen dieser Reformen werden daher im Hinblick auf ihre Wirkung für die Grundsicherung in diesem Projekt untersucht. Es sollen die Arbeitsanreiz- und Einkommenswirkungen ausgewählter Reformen zur Verbesserung der Situation von Geringverdienenden analysiert werden. Dazu werden das Mikrosimulationsmodell des IAB (IAB-MSM) und Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) verwendet.

2 Ausstiege aus dem Grundsicherungsbezug: Determinanten, Ausstiegswege und Rückkehrwahrscheinlichkeit (IAB-Projekt 3655)

Die Grundsicherung für Arbeitsuchende zielt darauf ab, durch Arbeitssuchanforderungen und Aktivierungsmaßnahmen Arbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt zurückzuführen. Trotz dieses Fokus auf die Integration in Beschäftigung ist das Leistungssystem eine bedarfsorientierte Mindestsicherung nicht nur für Arbeitslose, sondern für alle erwerbsfähigen Personen und Bedarfsgemeinschaften, deren Einkommen nicht existenzsichernd ist. Daher müssen Austritte aus dem Leistungsbezug nicht mit dem



Soziale
Sicherung
im Wandel

individuellen Arbeitsmarktverhalten zusammenhängen, sondern können auch durch den Haushaltskontext begründet sein, d. h. durch Veränderungen der Zusammensetzung oder der Beschäftigungssituation der Haushaltsmitglieder. Die Statistik der BA zeigt zudem, dass ein erheblicher Teil der Ausstritte nicht dauerhaft ist: Personen, die den Leistungsbezug verlassen, kehren häufig innerhalb kurzer Zeit zurück.

In diesem Projekt werden zwei Sachverhalte analysiert: erstens die Chancen der Leistungsempfängerinnen und -empfänger, aus dem Leistungsbezug auszusteigen und zweitens das Risiko, wieder zurückzukehren unter besonderer Berücksichtigung der Wege, die die Leistungsempfängerinnen und -empfänger aus dem Leistungsbezug herausführen (mit oder ohne eigene Beschäftigung). Auf Basis der Daten der „Stichprobe Integrierte Grundsicherungsbiografien“ wird in einem ersten Schritt die Wahrscheinlichkeit von Ausstiegen aus dem Leistungsbezug mit oder ohne eigene Erwerbstätigkeit geschätzt. Zudem werden die Determinanten des Ausstieges untersucht. In einem zweiten Schritt wird die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr in den Leistungsbezug analysiert. Auch hier werden Determinanten dieser Rückkehr untersucht. Daraus kann abgeleitet werden, welche Personengruppen hohe oder geringe Chancen haben, den Leistungsbezug dauerhaft zu verlassen und welche besonderen Unterstützungsbedarf haben.

3 Weiterentwicklung des IAB-Mikrosimulationsmodells (IAB-Projekt 3445)

Das Mikrosimulationsmodell des IAB erlaubt es, die Auswirkungen von Reformen im Niedriglohnbereich auf das Arbeitsangebot der Haushalte abzuschätzen. Bei der Interpretation dieser Arbeitsangebotseffekte muss beachtet werden, dass es sich um Änderungen des angebotenen Erwerbsumfangs handelt. Eine Ausweitung des Arbeitsangebots wird aber zumindest in der kurzen bis mittleren Frist nicht immer auch auf eine entsprechende Nachfrage am Arbeitsmarkt treffen, insbesondere für Personen im Niedriglohnbereich, die häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Darüber hinaus werden Arbeitsangebotseffekte unter der Annahme konstanter Löhne prognostiziert. Daher ist geplant, das Mikrosimulationsmodell um ein Arbeitsnachfragemodell basierend auf Daten zu Betrieben und Beschäftigten zu erweitern, so dass nicht nur Arbeitsangebots-, sondern auch Beschäftigungseffekte einer Politikmaßnahme prognostiziert werden können. Zusätzlich kann abgeschätzt werden, welche Auswirkungen eine Reform auf die Lohnverteilung hat. Dazu wird ein Faktornachfragesystem mit Mikrodaten des IAB (LIAB) geschätzt und mit dem IAB-Mikrosimulationsmodell verknüpft.

Schwerpunkt B: „Regionale
und Internationale
Arbeitsmarktforschung“

Forschungsbereich „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“

Die steigende Mobilität von Arbeit und Kapital, die Ausweitung des internationalen Handels und die Europäische Integration beeinflussen die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa. Der starke Anstieg der Fluchtmigration im Jahr 2015 zeigt, wie schnell globale Prozesse nationale Arbeitsmärkte vor neue Herausforderungen stellen können. Als Antwort auf die Herausforderungen dieser Internationalisierungsprozesse und nationale Beschäftigungskrisen haben Deutschland, die Mitgliedsstaaten der EU und andere OECD-Länder in den vergangenen Dekaden umfassende Reformen des Arbeitsmarktes und Sozialstaates eingeleitet. Der Forschungsbereich untersucht deshalb die Folgen von Migration und anderen Aspekten der Internationalisierung wie Handel und Kapitalverkehr für die Arbeitsmärkte und analysiert die Institutionen des Arbeitsmarktes und die Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich. Zudem leistet der Bereich mit dem Aufbau neuer Längsschnittbefragungen von geflüchteten Menschen und anderen Migrantinnen und Migranten Grundlagenarbeit für die Migrations- und Integrationsforschung und die evidenzbasierte Politikberatung in diesem Themenfeld.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Befragung von Geflüchteten (IAB-Projekt 3530)

Seit 2016 führt der Forschungsbereich gemeinsam mit dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) eine Längsschnittbefragung von geflüchteten Menschen und ihren Angehörigen (IAB-BAMF-SOEP-Befragung) durch, die seit 2013 nach Deutschland gekommen sind. Die Befragung umfasst seit 2013 rund 7.500 Personen und erlaubt repräsentative Aussagen über diese Bevölkerungsgruppe. Neben der Bildungs-, Erwerbs-, und Migrationsbiografie werden umfassend die Fluchtursachen, Fluchtwege, Registrierung und Asylverfahren, der Bildungshintergrund, Gesundheitszustand, das Wohnumfeld, Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale sowie alle Aspekte der Arbeitsmarktintegration erhoben. Die Befragung ergänzt die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und erlaubt vergleichende Analysen mit anderen Migrantinnen und Migranten sowie mit Personen ohne Migrationshintergrund. Sie wird auch mit den Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) verknüpft, die aus der amtlichen Statistik präzise Informationen zu Löhnen und dem Erwerbsstatus enthalten, wodurch das Analysespektrum erheblich erweitert wird. Die dritte Welle wurde im Jahr 2018 durchgeführt und Ende 2019 veröffentlicht, die vierte Welle ist seit Sommer 2019 im Feld. Die Daten werden beispielsweise für ein durch das BMAS beauftragtes Monitoring der Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Menschen und für vertiefte Analysen, etwa über die Wirkungen der Asylverfahren, von Netzwerken, der Wohnsituation u. ä. genutzt.

Die Längsschnittbefragung von Geflüchteten bietet weltweit eine einmalige Datengrundlage, die eine umfassende und breit angelegte Forschung zu den unterschiedlichsten Aspekten der Fluchtmigration und der Integration von geflüchteten Menschen erlaubt. Dies ist sowohl für die angewandte Forschung und die Politikberatung als auch für die Grundlagenforschung von großem Interesse. Diese Erkenntnisse sollen dazu beitragen, die Geschäftspolitik der BA, aber auch anderer Politikbereiche



Migration
und In-
tegration

weiterzuentwickeln. Die Daten werden auch der Wissenschaftsgemeinschaft zur Verfügung gestellt, um die Erkenntnisse zu Fragen der Migration und Integration zu erweitern.

2 Monitoring der Arbeitsmarktwirkungen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes (IAB-Projekt 3592)

Migration
und In-
tegration

Die Parteien der Regierungskoalition hatten sich im Koalitionsvertrag 2018 darauf verständigt, dass der Zuzug von Fachkräften aus Ländern außerhalb der EU erleichtert und gesteuert werden soll. Entsprechend verabschiedete der Bundestag im Juni 2019 das Fachkräfteeinwanderungsgesetz. Das IAB plant, die Arbeitsmarktwirkungen des neuen Gesetzes systematisch zu evaluieren. Dafür soll die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe um eine ausreichend hohe Zahl an Personen aufgestockt werden, die über das Fachkräfteeinwanderungsgesetz nach Deutschland gekommen sind. Zudem sollen die Fragebögen der Migrationsstichprobe erweitert werden, um die Migrations- und Integrationsprozesse vor allem mit Blick auf die Arbeitsmarktwirkungen des Gesetzes gezielter zu erfassen.

Inhaltlicher Kooperationspartner des Projekts soll das DIW Berlin werden.

3 Die Rolle von Diskriminierung für die Arbeitsmarktintegration von Personen mit Migrationshintergrund (IAB-Projekt 3671)

Migration
und In-
tegration

In den vergangenen Jahren hat sich eine Vielzahl von Forschungsprojekten der Erklärung von Arbeitsmarktnachteilen von Zugewanderten und ihren Kindern gewidmet. Erstens gibt es eine Reihe von Studien auf der Basis von Umfragen, Mikrozensusdaten und Arbeitsmarktstatistiken, die nachgewiesen haben, dass ein Teil der Arbeitsmarktnachteile auf Bildungsdefizite zurückzuführen ist. Der zweite Forschungstyp ist feldexperimentell angelegt und arbeitet damit, dass Bewerbungen an Arbeitgeber verschickt werden, wobei die ethnische Gruppenzugehörigkeit des Bewerbers oder der Bewerberin variiert wird, andere Merkmale aber konstant gehalten werden. Ziel des Projektes ist es, die existierenden Forschungsbefunde der beiden Forschungstypen zusammenzutragen und aufeinander zu beziehen. Neben der Aufbereitung des Forschungsstandes werden zusätzliche Analysen von bestehenden Datensätzen durchgeführt. In Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) werden Daten einer experimentellen Untersuchung über Arbeitsmarktdiskriminierung (Adis-Studie) mit der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe verknüpft. Geschlechterbezogenen Aspekten wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Ergebnisse des Projektes werden eine fundierte und differenzierte Einschätzung des Einflusses von Diskriminierung auf die Arbeitsmarktpartizipation von Personen mit Migrationshintergrund erlauben und Ansatzpunkte für eine effektivere Behebung von Arbeitsmarktnachteilen von Migrantinnen und Migranten aufzeigen.

4 Integrationsbiografien von Frauen und Männern mit Fluchthintergrund (IAB-Projekt 3692)

Migration
und In-
tegration

Wir untersuchen, wie sich der Integrationsprozess von Menschen mit Fluchthintergrund nach ihrer Ankunft in Deutschland gestaltet. Ein besonderes Augenmerk bei der Analyse von Lebensläufen von Geflüchteten in den ersten Jahren nach Ankunft wird auf Geschlechterunterschiede gelegt. Bisherige Ergebnisse auf Grundlage der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten legen nahe, dass besonders Frauen mit Kindern seltener an Bildungsmaßnahmen und am Arbeitsmarkt teilnehmen. Auf der Grundlage einer Sequenz- und Clusteranalyse werden Ereignisse wie der Eintritt in den Arbeitsmarkt oder die Aufnahme eines Sprachkurses nicht einzeln, sondern als Teil der Gesamtbiografie betrachtet. So können sowohl typische Integrationsverläufe wie Anerkennung, Spracherwerb, Qualifizierung und Arbeitsaufnahme als auch davon abweichende Verläufe

identifiziert werden. Im zweiten Schritt werden Faktoren herausgearbeitet, die eine solche Abweichung erklären können, wie beispielsweise der Bildungshintergrund oder strukturelle Faktoren wie Anerkennungsstatus oder Familienstand. Die Ergebnisse können Hinweise liefern, wie Politikmaßnahmen die Teilhabe insbesondere von neu zugewanderten Frauen fördern können.

5 Die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten (IAB-Projekt 3664)

Als im Jahr 2015 fast eine Million Asylsuchende nach Deutschland einreisten, wurde der Begriff „Willkommenskultur“ geprägt. Zur damaligen Zeit wurden sowohl Soforthilfe als auch mittelfristige Maßnahmen für Geflüchtete, wie Sprachunterricht oder Unterstützung bei Behördengängen, vor allem durch freiwillige Helferinnen und Helfer erbracht. Jüngere Studien haben gezeigt, dass diese Gruppe von Unterstützenden in überwiegendem Maße aus erstmalig ehrenamtlich tätigen Menschen bestand. Ziel des Projekts ist es, das Ausmaß des freiwilligen Engagements der lokalen Bevölkerung sowie seine Bedeutung für die Integration von Flüchtlingen quantitativ zu untersuchen. Für die Analyse wird ein innovativer Ansatz zur Erhebung von Makrodaten zu ehrenamtlichem Engagement auf regionaler Ebene zusammen mit aktuellen Mikrodaten aus der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten verwendet. Die Ergebnisse werden im Vergleich zu vorhandenen Erkenntnissen aus Mentoring-Programmen für Geflüchtete diskutiert.

Migration
und In-
tegration

6 Außenhandel und Arbeitslosigkeit von Migranten (IAB-Projekt 3662)

Die Liberalisierung des Handels und der unvollkommene Schutz geistigen Eigentums können unterschiedliche Auswirkungen auf Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu einheimischen Personen haben. Dies wird in dem Projekt theoretisch und empirisch untersucht. Theoretisch gehen wir von einem sogenannten Nord-Süd-Handels- und Wachstumsmodell mit einer positiven Migrationsrate aus: Das bedeutet, dass Personen aus einem Niedrigeinkommensland, „dem Süden“, in ein Land mit höherem Einkommen, „dem Norden“ migrieren. Die Vorhersagen, die sich aus der Theorie der Handelsliberalisierung ableiten lassen, werden empirisch getestet. Die vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass sich ein enger Zusammenhang zwischen internationalem Handel und der Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten ergibt. Eine bilaterale Handelsliberalisierung – z. B. die Reduzierung von Zöllen – verringert die relative Arbeitslosenquote von Migrantinnen und Migranten bei einer geringen Migrationsrate und erhöht sie bei einer hohen Migrationsrate. Die Migrationsrate ist der Anteil der Migrantinnen und Migranten an der Bevölkerung im Herkunftsland. Der Schutz geistigen Eigentums hingegen führt zu einer höheren relativen Arbeitslosenquote von Migrantinnen und Migranten unabhängig vom Ausmaß der Migration. Weitere Analysen haben die empirische Schätzung der Wirkung vom Schutz geistigen Eigentums im Blick. Diese sollen auf der Basis eines „Exposure Index“ erfolgen, der die Intensität des Handels und die Wahrscheinlichkeit, dass Technologien im Süden kopiert werden, erfasst.

Migration
und In-
tegration

7 Globalisierung, Technologie und Spillovers von Innovationen auf regionalen Arbeitsmärkten (IAB-Projekt 3418)

Der anhaltende technologische Fortschritt, der sich in Prozessen wie der Digitalisierung, der E-Mobilität und der Globalisierung ausdrückt, hat zu erheblichen strukturellen Veränderungen in vielen hochentwickelten Ländern geführt. Im Idealfall werden alte Industrien und Technologien durch neue Technologien und prosperierende Wirtschaftszweige ersetzt. Die Verdrängung von

Digit.-ökol.
Transfor-
mation

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist dann von kurzer Dauer, da sie mittel- und langfristig zwischen Arbeitsplatz und Arbeitsort wechseln können. Das Ziel dieses Forschungsprojekts ist es, Auswirkungen des internationalen Handels und des technologischen Fortschritts auf Strukturwandel, Arbeitnehmermobilität sowie Lohnstruktur zu untersuchen. Den Kern der Untersuchung bilden drei Teilfragestellungen: Erstens untersuchen wir empirisch den Wandel der Berufs- und Industriestruktur innerhalb und zwischen Regionen. Im zweiten Schritt analysieren wir die Tätigkeitsstruktur der Berufe. Dabei klassifizieren wir die Berufe anhand des Ausmaßes, mit dem sie auf Computerisierung, Automatisierung und Offshoring reagieren. In einem dritten Schritt wird die Wahrscheinlichkeit geschätzt, mit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zwischen und innerhalb von Berufsgruppen wechseln. Dies ermöglicht es, Veränderungen in der beruflichen Mobilität zu ermitteln und Lohneffekte für Berufswechsler und Nicht-Berufswechsler zu quantifizieren. Insgesamt sind von dem Projekt neue Erkenntnisse über den durch Internationalisierung und technischen Fortschritt ausgelösten Strukturwandel, den Wandel der Beschäftigungs- und Tätigkeitsstrukturen sowie Auswirkungen auf berufliche Mobilität und Löhne zu erwarten.

8 Instabile Erwerbsverläufe im internationalen Vergleich (IAB-Projekt 3685)

Durch das Projekt wird ein Beitrag zur Forschung über die Persistenz und Dynamik sogenannter chronischer Arbeitslosigkeit geleistet. Diese umfasst auch Phasen längerer Arbeitslosigkeit, die durch kurze Beschäftigungsepisoden oder arbeitsmarktpolitische Maßnahmen unterbrochen werden. Wir untersuchen Erwerbsverläufe von Personen, die nach diesem Konzept als chronisch arbeitslos gelten, über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren. Dazu nutzen wir administrative Daten für Deutschland, Finnland und Dänemark. Im Mittelpunkt stehen individuelle und institutionelle Faktoren, die zur Überwindung chronischer Arbeitslosigkeit führen. Neben dem Beitrag der Arbeitsförderung untersuchen wir auch die Art und Qualität der aufgenommenen Beschäftigung (Dauer, Vollzeit/Teilzeit, Entlohnung), um Aussagen über deren Einfluss auf die Stabilisierung von Erwerbsverläufen im Ländervergleich zu treffen. Vor dem Hintergrund der länderspezifischen institutionellen Ausgestaltung von Arbeitsmarkt und Sozialstaat erhoffen wir uns, Erkenntnisse zur (fehlenden) Aus- und Aufstiegsmobilität von Personen mit Problemen bei der nachhaltigen Integration am Arbeitsmarkt zu gewinnen.



Soziale
Sicherung
im Wandel

Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“

Eine zentrale Aufgabe des Forschungsbereichs „Regionale Arbeitsmärkte“ besteht in der Analyse verschiedener struktureller Probleme. Wir untersuchen ihre Ursachen und beschäftigen uns mit der Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte, mit regionaler Migration und mit dem regionalen Gründungsgeschehen. Durch Analysen auf kleinräumiger Ebene werden Erkenntnisse gewonnen, die für die Erklärung gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge von Bedeutung sind und die Hinweise geben können, wie diese regionalen Unterschiede ausgeglichen werden können.

Das Eindämmen des Klimawandels beschleunigt den wirtschaftsstrukturellen Wandel und beeinflusst die Anforderungen, die an viele Unternehmen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gestellt werden. Die vorgesehene Einstellung des Braunkohletagebaus und die damit verbundenen Probleme in den betroffenen Regionen verdeutlichen die ausgeprägt räumliche Komponente des Wandels.

Parallel dazu findet ein häufig sehr kleinräumiger soziokultureller Wandel statt, z. B. dadurch, dass sich durch Segregationsprozesse die Gewichte zwischen den Stadtteilen innerhalb einer Stadt verschieben. Solche Vorgänge in Ökonomie und Gesellschaft sind mit konventionellen Daten nicht zu erfassen, die stets an ein vorgegebenes regionales Raster (z. B. Gemeindegrenzen) gebunden sind.


Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Segregation und regionale Mobilität (IAB-Projekt 3496)

Soziale Ungleichheit hat eine räumliche Dimension, die zunehmend ins Blickfeld der Öffentlichkeit gelangt. Es wächst die Sorge vor einer verstärkten Segregation – das Stichwort „Gentrifizierung“ fällt dabei nicht nur in Bezug auf Berlin. Eine umfassende Analyse der Entwicklung und der treibenden Faktoren der Segregation innerhalb und zwischen Städten in Deutschland bildet den Ausgangspunkt des Projekts. Für einen besseren Blick auf innerstädtische Ungleichheiten von Nachbarschaften werden georeferenzierte Daten des IAB und des „RWI – Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung“ kombiniert. Sie ermöglichen erstmalig eine detaillierte Analyse der Entwicklung von Nachbarschaften und deren Effekte auf die sozioökonomische Entwicklung von Personengruppen, z. B. in Bezug auf die Dauer von Arbeitslosigkeit oder die Entwicklung der Löhne. Außerdem werden die Mobilitätsentscheidungen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern analysiert. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie sie die räumliche soziale Segregation beschleunigen können. Dabei soll vor allem die Bedeutung der Mietpreisentwicklung und der Einkommensdynamik in Städten herausgestellt werden. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem RWI, dem Düsseldorf Institute for Competition Economics der Heinrich-Heine-Universität (DICE) sowie der Universität Pompeu Fabra (UPF) in Barcelona durchgeführt und im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs bis Ende 2021 gefördert.

2 Satellitenaufnahmen und neuronale Netze zur Vorhersage regionaler Beschäftigung (IAB-Projekt 3669)

Über die regionale Beschäftigung in der ehemaligen DDR gibt es praktisch keine offiziellen Daten. Diese wären aber wichtig für die Frage, welche Entwicklungen es in den Jahren und Jahrzehnten vor der Vereinigung gegeben hat. Diese Entwicklungen haben wiederum Folgen für die heutige Regionalstruktur der östlichen Bundesländer. Hier eröffnen neue Datenquellen auf der Grundlage von Satellitenbildern die Möglichkeit, neuronale Netze einzusetzen, um solche Daten zu rekonstruieren.



Digit.-ökol.
Transforma-
tion

Wir verwenden zunächst Satellitenbilder für die Identifizierung der kleinräumigen Bebauung der Jahre 2000 und 2014. Die Ergebnisse werden dann mit den georeferenzierten Beschäftigungsdaten des IAB verbunden. Dies ermöglicht es uns, ein künstliches neuronales System zu „trainieren“, das aus den Bebauungsmustern die regionale Beschäftigung ableiten soll. Im ersten Schritt wollen wir zeigen, dass sich diese neuartige Methodik für administrative Daten eignet und zu besseren Vorhersageergebnissen führt als konventionelle statistische Verfahren. Wenn dies der Fall ist, soll es das trainierte neuronale Netz ermöglichen, anhand von Satellitenaufnahmen regionale Beschäftigungsmuster in Ostdeutschland für die Jahre 1975 und 1990 zu generieren, für die keine administrativen Daten verfügbar sind. So könnte es mit Hilfe des Algorithmus gelingen, die Entwicklung der ostdeutschen Beschäftigung vor der Wiedervereinigung zu untersuchen.

Auch jenseits solcher historisch wichtiger Fragestellungen können Daten aus sozialen Medien oder auch aus der Nutzung von Mobiltelefonen das amtliche Datenangebot erweitern und ergänzen. Zudem haben sie den Vorteil, nicht an ein regionales „Korsett“, also vorgegebene zeitliche und räumliche Grenzen gebunden zu sein. Die Nutzung von solchen sekundären Datenquellen ist kennzeichnend für den Einsatz aktueller Technologien zur Verarbeitung und Auswertungen großer Datenmengen („Big Data“).

3 Evaluierung von Politikmaßnahmen für die Transformation zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft: Kausale Wirkungsanalysen mit administrativen Mikrodaten (TRACE) (IAB-Projekt 3243)

Digit.-ökol.
Transforma-
tion

Im Rahmen der Energiewende hat sich der deutsche Staat ambitionierte Ziele gesetzt. Um diese nationalen und internationalen Ziele zu erreichen, wurden verschiedene Politikmaßnahmen implementiert, insbesondere das Europäische Emissionshandelssystem (EU-EHS) und das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Diese Maßnahmen steigern die Energiekosten für Unternehmen, wodurch Anreize für Einsparungen bei Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen entstehen. Steigende Energiekosten in Deutschland und Europa gefährden allerdings die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und können dadurch zu Arbeitsplatzverlusten in den betroffenen Branchen führen.

Das Projekt zielt darauf ab, die Effekte klimapolitischer Regulierung im Hinblick auf die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit und des Energieverbrauchs der deutschen Industrie zu untersuchen. Der Fokus liegt dabei auf einer differenzierten Analyse von regionalen und sektoralen Herausforderungen der Dekarbonisierung. Neben der wettbewerblichen Dimension der Transformation hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft beleuchtet das Projekt explizit auch eine gesellschaftliche Dimension, nämlich die Auswirkungen klimapolitischer Maßnahmen auf den Arbeitsmarkt. Diese Analyse umfasst Beschäftigungseffekte sowie Veränderungen der Berufsinhalte und Qualifikationsniveaus. Es handelt sich um ein Verbundprojekt der Universität Mannheim, des ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung und des IAB. Das Forschungsvorhaben TRACE wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Förderschwerpunkts „Ökonomie des Klimawandels“ gefördert.

4 Mobilität und Migrationsstatus: Befunde aus Massentlassungen in Deutschland (IAB-Projekt 3636)

Arbeitslose, die regional mobil sind, erhalten erheblich leichter eine neue Arbeitsstelle als Personen, die an einen Ort gebunden sind. Im diesem Projekt wird untersucht, wie Massentlassungen auf Personen unterschiedlicher nationaler Herkunft wirken. Mithilfe einer sogenannten Survival-Analyse schätzen wir die Wahrscheinlichkeit von Arbeitskräften, nach einer Massentlassung für einen neuen Job in eine andere Arbeitsmarktregion umzuziehen. In einer Heterogenitätsanalyse betrachten wir den Einfluss, den Bildung, Alter, Herkunftsland und Netzwerkqualität auf die Mobilität haben.

Erste noch vorläufige Ergebnisse deuten darauf hin, dass Migrantinnen und Migranten – insbesondere aus der Türkei und aus Staaten, die nicht der OECD angehören – regional weniger mobil sind als Deutsche. Jüngere Menschen sind mobiler als ältere, gut Gebildete mobiler als weniger gut Gebildete. Für die Politikberatung empfehlen wir, Instrumente besonders für die Mobilität von Migrantinnen und Migranten zu nutzen.

Regionales Forschungsnetz

Die zehn Einheiten des IAB in den Regionaldirektionen der BA bilden zusammen mit dem Regionalbüro in Nürnberg das „Regionale Forschungsnetz (RFN)“. „Regional“ beschreibt die dezentrale Organisationsstruktur und stellt darauf ab, dass das RFN die Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte und die regionale wirtschaftliche Entwicklung untersucht. Dabei werden fundierte Analysen mit Praxisnähe für die Regionaldirektionen der BA und andere Arbeitsmarktakteure „vor Ort“ erstellt. In der Forschung arbeitet das RFN inhaltlich eng mit dem Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ zusammen und stimmt sich mit diesem ab. Zu den zentralen Leitfragen des RFN zählen: Wie gestaltet sich die Arbeitsmarktentwicklung in den Bundesländern, Agenturbezirken und Kreisen? Was sind die Determinanten der Arbeitsmarktentwicklung und wie verändern sie sich zukünftig? Welche Faktoren beeinflussen die räumliche Verteilung wirtschaftlicher Aktivität von Unternehmen? Welche Faktoren bestimmen die Mobilität von Arbeitskräften innerhalb von Deutschland und über seine Grenzen hinaus? Welche Auswirkungen hat Mobilität auf die regionalen Arbeitsmarktbedingungen?

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Regionale Arbeitsmarktprognosen (IAB-Projekt 819)

Alle Arbeitsmarktakteure sind im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen von Arbeitsmarkt und Wirtschaft bei ihren Entscheidungen auf Prognosen angewiesen – trotz aller Unsicherheit, mit der diese behaftet sind. Das Abschätzen der künftigen Arbeitsmarktentwicklungen umfasst dabei neben der kurzfristigen Perspektive, wie den Folgen konjunktureller Einbrüche, auch mittelfristige Trends, wie den demografischen Wandel und sich abzeichnende Engpässe bei der Fachkräfterekrutierung. Den hohen Bedarf an regionalen Arbeitsmarktprognosen bedient das regionale Forschungsnetz wie jedes Jahr mit Projektionen von Arbeitslosigkeit (nach Rechtskreisen), sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und der Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) im Frühjahr für das restliche Jahr sowie im Herbst mit Einschätzungen für das letzte Quartal des laufenden Jahres und für das kommende Jahr. Diese Prognosen werden separat für Ost- und Westdeutschland sowie für die einzelnen Bundesländer und (mit Ausnahme der Arbeitslosen nach Rechtskreis und eLb) Agenturbezirke erstellt. Sie ergänzen die Bundesprognose des IAB und sind mit dem Forschungsbereich „Prognosen und Strukturanalysen“ abgestimmt. Für 2020 ist zum einen vorgesehen, das Prognosemodell anhand von Stromgrößen (d. h. die Zugänge in bzw. Abgänge aus Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit) weiterzuentwickeln, um die Güte der Prognosen weiter zu steigern. Zum anderen sollen Analysen für unterschiedliche siedlungsstrukturelle Regionstypen, also z. B. für ländliche und verstädterte Räume mit unterschiedlicher Bevölkerungsdichte, durchgeführt werden.

2 Erwerbsbiografien des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (IAB-Projekte 3236 und 3674)

Gegenstand der Projekte sind die Karriereverläufe und -ergebnisse von Promovierten in Deutschland. Um eine Datengrundlage zu schaffen, die umfassende Analysen zu den Karrieren des wissenschaftlichen Nachwuchses ermöglicht, werden Daten zu Promovierten, die aus dem Katalog der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) stammen, mit den Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) verknüpft.

Derzeit wird in Kooperation mit dem International Centre for Higher Education Research (INCHER) der Universität Kassel untersucht, ob und wie sich die Karrieren von Promovierten in den letzten zwanzig Jahren verändert haben. Zu berücksichtigen ist dabei, dass der akademische Sektor (Universitäten, Forschungseinrichtungen) als Arbeitgeber stark an Bedeutung hinzugewonnen hat und einen nicht unerheblichen Teil des gewachsenen wissenschaftlichen Nachwuchses beschäftigt. Zum anderen wird die öffentliche Diskussion darüber, dass Ostdeutsche in den bundesweiten Führungspositionen unterrepräsentiert zu sein scheinen, wissenschaftlich aufgegriffen. Im Fokus stehen hierbei die Werdegänge von in Ostdeutschland geborenen Akademikerinnen und Akademikern auf dem deutschen Arbeitsmarkt nach der Fertigstellung der Dissertation. Betrachtet wird u. a., ob diese Werdegänge bestimmte Muster beispielsweise beim Übergang von der Hochschule in die Privatwirtschaft oder beim Verbleib im akademischen Bereich aufweisen.

3 Die räumliche Mobilität von Arbeitskräften im Erwerbsverlauf – Analysen für ländliche Räume in Deutschland (IAB-Projekt 3296)

In Deutschland sind seit langem ausgeprägte Unterschiede in den regionalen Arbeitsmarktbedingungen zu beobachten. Vor allem die Entwicklungsdynamik vieler ländlicher Gebiete fällt unterdurchschnittlich aus. Die Mobilität von Arbeitskräften ist für die Veränderung der regionalen Disparitäten und damit den Entwicklungsrückstand von ländlichen Gebieten von zentraler Bedeutung. Das Projekt liefert neue Erkenntnisse über die Faktoren, die sich auf die interregionale Arbeitskräftewanderung auswirken. Der Fokus der Analysen liegt auf der Mobilität von Arbeitskräften aus ländlichen Räumen im Verlauf ihrer Erwerbsbiografie und den Wanderungsbilanzen der ländlichen Regionen. Da der Umfang des Wanderungsgeschehens in Deutschland auch in ländlichen Regionen erheblich größer ist, als dies aus den zumeist berichteten Wanderungssalden erkennbar wird, werden neben der Nettomigration auch die Zu- und Abwanderungsströme der Regionen betrachtet. Ziel ist es, Erkenntnisse darüber zu erlangen, wie sich das regionale Arbeitsangebot und Humankapital durch die Binnenwanderung verändern. Zudem wird der Zusammenhang zwischen den Wanderungsbilanzen der Regionen und regionalen Charakteristika untersucht, insbesondere mit Blick auf die Spezialisierung der regionalen Wirtschaft. Die Analyse der individuellen Wanderungsentscheidung legt einen Schwerpunkt auf die Abwanderungswahrscheinlichkeit von Arbeitskräften aus ländlichen Räumen und ihre Rückkehrwahrscheinlichkeit. Daneben werden Wanderungsbewegungen zwischen verschiedenen Regionstypen untersucht. Die Untersuchung wird in Kooperation mit dem Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei durchgeführt und vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert.

4 Berufseinstiege von Ausbildungsabsolventen im Handwerk (IAB-Projekt 3470)

In diesem Projekt geht es um die Berufseinstiegsprozesse von Lehrabsolventinnen und -absolventen, die in Handwerksbetrieben ausgebildet wurden. Das Handwerk spielt bei der Versorgung von Jugendlichen mit Lehrstellen eine besondere Rolle. Es ist über alle Regionen verteilt und eröffnet so gerade auch in ländlichen Gegenden den Jugendlichen vor Ort kontinuierlich Ausbildungschancen. Zudem sind bedingt durch die eher kleinbetriebliche Struktur und die spezifischen Ausbildungsinhalte die Lehrstellenangebote verglichen mit vielen Ausbildungsangeboten für sekundäre Dienstleistungsberufe häufig relativ niedrighschwellig und somit auch für weniger leistungsstarke Schulabgängerinnen und -abgänger zugänglich.

Wegen der kleinbetrieblichen Struktur lässt die häufig eher kurzfristige Personal- und Ressourcenplanung vieler Handwerksbetriebe auch kaum Raum für langfristige Ausbildungsinvestitionen. In vielen Fällen fehlen kleinen Betrieben auch die notwendigen Ressourcen, um Lehrstellenbewerberinnen und -bewerber vorab ausreichend auf die Passung zum jeweiligen Lehrberuf- und betrieb zu testen. Dieser Umstand sowie falsche Vorstellungen seitens der Auszubildenden vom jeweiligen Handwerksberuf dürften zentrale Erklärungen für die überdurchschnittlichen vorzeitigen Lösungsquoten im Handwerk sein. Auf der anderen Seite stellen solche Ausbildungsbetriebe auch gerade wegen der hohen Lösungsquoten zu viele Auszubildende ein.

Damit weist die duale Ausbildung im Handwerk einige besondere Merkmale auf, die ein höheres Risiko nicht reibungsloser Übergänge nach der Ausbildung in den Arbeitsmarkt erwarten lässt. Im Zentrum der Analysen stehen daher die Übergangsmuster im Anschluss an den Lehrabschluss und die Folgen von Betriebs- und Berufswechseln sowie (temporärer) Arbeitslosigkeit für den weiteren Erwerbsverlauf. In Erweiterung bereits vorliegender Studien werden Übergangsmuster von Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen in Handwerks- und Nicht-Handwerksberufen verglichen.

5 Implementationsanalyse des Modellprojekts zur Förderung geringqualifizierter Jugendlicher und Erwachsener (IAB-Projekt 3242)

Soziale
Sicherheit
im Wandel

Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW und die Regionaldirektion NRW der BA führen seit Ende 2016 das Modellprojekt „Qualifizierung für geringqualifizierte Jugendliche und Erwachsene“ durch. Im Modellprojekt werden Prämien und sogenannte Qualifikationscoaches eingesetzt, um bei Motivations- und Überforderungsproblemen der zuvor langzeitarbeitslosen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter zwischen 21 und 45 Jahren eine kontinuierliche Projektteilnahme zu gewährleisten. Zudem ist das Programm in berufsfeldspezifische Module unterteilt, die ebenfalls unterstützend auf die Erreichung einer von den Industrie- und Handelskammern zertifizierten Berufsausbildung wirken sollen. Die Implementationsstudie zu diesem Modellprojekt verspricht Einsichten, die für die zukünftige Gestaltung von abschlussorientierten Weiterbildungen für geringqualifizierte Langzeitarbeitslose genutzt werden können. Dementsprechend beziehen sich die Fragestellungen auf die Elemente, die den innovativen und zu Erprobungszwecken umgesetzten Charakter des Programms ausmachen: Prämieinsatz, Einsatz von Qualifikationscoaches, Modularisierung des Weiterbildungsprozesses in je zertifizierte Untereinheiten und Einbindung der IHK zum Zweck der Zertifizierung der Modulprüfungen und insbesondere der Abschlussprüfung.

6 Begleitevaluation der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für Geflüchtete (IAB-Projekt 3311)

Migration
und In-
tegration

Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten, die in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen sind, stellt zweifelsohne eine große Herausforderung dar. Aus früheren Erfahrungen mit der Integration von Geflüchteten ist bekannt, dass diese teilweise viele Jahre benötigt. Es besteht ein breiter Konsens darüber, dass eine möglichst schnelle Integration sowohl für die Geflüchteten selbst als auch für das Aufnahmeland von Vorteil ist. Das Projekt „Begleitevaluation der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für Geflüchtete“ widmet sich der Frage, ob (bestimmte) arbeitsmarktpolitische Instrumente zu einer schnelleren Integration in den Arbeitsmarkt geführt haben. Auch wenn es in der Literatur eine Vielzahl an Arbeiten gibt, in denen einzelne Maßnahmen hinsichtlich ihrer allgemeinen arbeitsmarktpolitischen Wirkung evaluiert werden, steht eine solche Analyse im Rahmen von Geflüchteten vor besonderen Herausforderungen. Diese bestehen nicht zuletzt deshalb, weil der Informationsgehalt der administrativen Daten begrenzt ist, insbesondere da die Flüchtlinge erst seit kurzem in

Deutschland leben. Aus diesem Grund wird eine begleitende Befragung durchgeführt, deren Ergebnisse mit den administrativen Daten verknüpft werden. Erste vorläufige Ergebnisse sind für Ende 2019 geplant. Mittels aktualisierter Prozessdaten sollen 2020 weitere Berechnungen durchgeführt werden, die sich auf einen längeren Beobachtungszeitraum beziehen. Das Projekt wird mit externen Kooperationspartnern sowie den Forschungsbereichen „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ und „Regionale Arbeitsmärkte“ durchgeführt.

7 Analyse der Prozesse betrieblicher Integration bei geförderter Beschäftigung nach § 16e und § 16i SGB II (IAB-Projekt 3585)



Soziale
Sicherung
im Wandel

Bestandteil der laufenden „Evaluation der Förderinstrumente für Langzeitarbeitslose nach §16e und §16i SGB II“ ist das Modul 2b „Prozesse der funktionalen und sozialen betrieblichen Integration“. Hier wird das im Teilhabechancengesetz vorgesehene „ganzheitliche Coaching“ der Geförderten in den Beschäftigungsbetrieben untersucht. Grundlage ist ein qualitatives Panel von Längsschnittinterviews mit Geförderten, Coaches, Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen sowie Arbeitgebern der Geförderten in Beschäftigungsbetrieben.

Im Projekt sollen Probleme der betrieblichen Integration und der Beitrag der Coaches zu ihrer Lösung systematisch erfasst und analysiert werden. Typische Problemlagen, die bei der betrieblichen Integration von Teilnehmenden regelmäßig entstehen, werden empirisch-konzeptionell systematisiert. Die Untersuchung beleuchtet die Arbeit der Coaches in den Beschäftigungsbetrieben und arbeitet insbesondere ihre Beziehung zu den auftauchenden Problemlagen der Beschäftigten heraus. Die unterschiedlichen organisatorischen Rahmenbedingungen des Coachings (Arbeitgeber der Coaches, Typen von Beschäftigungsbetrieben, Tätigkeits- und Anforderungsprofil) werden ermittelt, systematisiert und ihr Einfluss auf die Arbeit der Coaches wird beschrieben.

Schwerpunkt C: „Arbeitsmarktpolitik“

Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“

Vor dem Hintergrund eines Sozialstaats im Wandel evaluiert der Forschungsbereich arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Regelungen. Unser Ziel ist es, evidenzbasierte Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs zu leisten und administrative und politische Entscheidungsprozesse zu unterstützen. Die Kernthemen des Bereichs sind: 1) Aktive Arbeitsmarktpolitik, 2) Arbeitslosigkeit und Lohnersatzleistungen und 3) Beschäftigung und Entlohnung. Der Fokus der Forschung liegt dabei vorwiegend auf Personen mit unterschiedlichsten Beschäftigungsproblemen, die als arbeitsmarktnah gelten. Die Studien analysieren in der Regel, wie sich bestimmte Interventionen auf unmittelbar betroffene Personen auswirken. Je nach Untersuchungsgegenstand wählt der Forschungsbereich theoretisch und methodisch unterschiedliche Zugänge sowie Datenquellen. Die Analysen basieren überwiegend auf den Prozessdatensätzen der BA, teils aber auch auf eigenen Befragungen sowie Daten aus eigenen Feldexperimenten. Der Bereich nutzt dabei vor allem mikroökonomische Verfahren.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Langzeitevaluation der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland (IAB-Projekt 3309)

Zahlreiche Studien haben bereits die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland evaluiert. Allerdings gibt es kein wirklich einheitliches Bild: Die Studien kommen zum Teil zu recht unterschiedlichen Ergebnissen. Bislang kann nur spekuliert werden, wie es zu diesen Unterschieden kommt. Beispielsweise unterscheiden sich die einzelnen Studien hinsichtlich der untersuchten Zeitperiode, der verwendeten Stichprobe, der Gruppierung einzelner Programme und der verwendeten Methodik. Deshalb gestaltet es sich zum Teil schwierig, konkrete Empfehlungen für die arbeitsmarktpolitische Praxis abzuleiten. Gegenstand des Projektes ist eine systematische Evaluation der wichtigsten Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland für den Rechtskreis SGB III. Untersucht werden soll in einem einheitlichen Analyserahmen ein Zeitraum von mindestens zehn Jahren; ein besonderer Fokus liegt dabei auf Maßnahmen zur Förderung beruflicher Weiterbildung. Die Analyse berücksichtigt dabei die Art, Dauer und Ausgestaltung der Maßnahmen, die Art der Teilnehmerzuweisung, institutionelle und ökonomische Rahmenbedingungen, die Zusammensetzung der Teilnehmenden sowie verschiedene methodische Aspekte. Ziel ist es, konkrete Empfehlungen für einen effizienten Einsatz der Maßnahmen abzuleiten. Das Projekt wird in Kooperation mit der Universität Basel durchgeführt.

2 Ausgestaltung von Eingliederungszuschüssen (IAB-Projekt 3667)

Betriebe können zum Ausgleich einer Minderleistung temporär einen Eingliederungszuschuss (EGZ) erhalten, wenn sie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Vermittlungshemmnissen einstellen. Ältere Menschen, die arbeitslos werden, haben im Vergleich zu jüngeren Arbeitslosen geringere Wiederbeschäftigungschancen. Die Förderkonditionen des EGZ sind für sie daher regelmäßig großzügiger ausgestaltet als für jüngere Menschen. Die Wirkungsforschung zum EGZ hat sich bisher mit den Effekten auf die Beschäftigungschancen und -dauern beschäftigt. Inwieweit die Wirkung mit Ausstattungsmerkmalen des EGZ variiert, wurde hingegen noch nicht genauer überprüft. Gegenstand des

Projektes ist es daher zu untersuchen, inwieweit ausgewählte Förderkonditionen die Wirkung des EGZ für ältere Arbeitslose im Rechtskreis SGB II beeinflussen. Die Ergebnisse sollen Hinweise für eine wirkungsvolle Ausgestaltung der EGZ-Förderung geben.

3 Effekte des Vermittlerteams auf die Arbeitsmarktchancen (IAB-Projekt 3279)

Bisherige Studien zur Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen vergleichen in der Regel die Teilnehmenden mit einer Gruppe ähnlicher Personen, die nicht an der Maßnahme teilnehmen. Dabei zeigt sich häufig, dass unterschiedliche Personengruppen von Maßnahmen in unterschiedlichem Maße profitieren. Die allermeisten Studien können aufgrund fehlender Informationen jedoch nicht berücksichtigen, dass auch die jeweilige Vermittlungsfachkraft bzw. deren Team einen Einfluss darauf haben kann, welche Maßnahmen eingesetzt werden und wie diese wirken. Das Projekt untersucht für den Rechtskreis SGB III, wie Teams von Vermittlungsfachkräften bestimmte Maßnahmen einsetzen, wie sich ihr Kundenpool zusammensetzt sowie ihren Einfluss auf den Arbeitsmarkterfolg von Arbeitslosen. Hierzu werden die Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) arbeitslos gemeldeter Personen mit Informationen zu dem jeweils betreuenden Team verknüpft. Die Ergebnisse können Hinweise darauf geben, inwieweit bestimmte Teamstrategien die Teamerfolge beeinflussen. Das Projekt erfolgt in Kooperation mit der Universität Basel.

4 Maschinelles Lernen, Arbeitslosigkeitsdauer und Eingliederungsvereinbarungen (IAB-Projekt 3253)

Das Projekt konzentriert sich auf „Werkzeuge“, die Vermittlungsfachkräfte zu Beginn und während des Vermittlungsprozesses einsetzen: Integrationsprognosen und Eingliederungsvereinbarungen. Vermittlungsfachkräfte führen nach der Arbeitsuchendmeldung ein Profiling von Arbeitsuchenden bzw. Arbeitslosen durch. In diesem Rahmen tätigen sie auch eine Integrationsprognose. Ein erstes Ziel des Projektes ist es, auf Basis retrospektiver Daten zu überprüfen, ob sich mit Methoden maschinellen Lernens treffsichere Prognosen der Arbeitslosigkeitsdauer erstellen lassen. Untersucht werden Personen, die sich in den Jahren 2006 bis 2014 arbeitslos gemeldet haben; für diese liegen aktuell Daten bis Ende des Jahres 2017 vor. Erste Ergebnisse dieses Teilprojekts sollen im Jahr 2020 vorliegen. Zweitens soll ab dem Jahr 2020 analysiert werden, ob sich mit Hilfe maschinellen Lernens unterschiedliche Gruppen abgrenzen lassen, für die Eingliederungsvereinbarungen mehr oder weniger wirksam sind. Hierfür sollen Daten aus einem bereits durchgeführten und abgeschlossenen Feldexperiment („EVA: Eingliederungsvereinbarungen und Aktionspläne“) genutzt werden. Die Ergebnisse sollen aufzeigen, inwieweit maschinelles Lernen potenziell Beiträge zu Integrationsprognosen und zur Abgrenzung von Personengruppen liefern könnte. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und erfolgt in Kooperation mit der Universität Bristol.

5 Effekte mütterlicher Erwerbsunterbrechungen auf die betriebliche Beschäftigungsentwicklung (IAB-Projekt 3419)

Erwerbsunterbrechungen von Müttern wirken sich auf ihre Arbeitgeber aus – etwa, weil neue Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter als Vertretung eingestellt und eingearbeitet werden müssen. Dies kann dazu führen, dass eine mögliche Mutterschaft betriebliche Entscheidungen zum Nachteil von Frauen beeinflusst – und zwar unabhängig davon, ob sie tatsächlich Mütter sind oder werden. Übereinstimmend damit weisen Studien darauf hin, dass eine höhere wahrgenommene Wahrscheinlichkeit einer Mutterschaft die Einstellungsbereitschaft reduziert. Darüber hinaus können sich Erwerbsunterbrechungen von Müttern auch auf deren Kolleginnen und Kollegen auswirken, wenn z. B. Aufgaben der

Mütter auf diese übertragen werden. Vor diesem Hintergrund untersucht das Projekt, wie sich längere Erwerbsunterbrechungen von Müttern auf Betriebe, deren Beschäftigungsentwicklung und Lohnstrukturen auswirken. Das Projekt kann neue Erkenntnisse liefern, wie (potenzielle) Familiengründungen die Erwerbsverläufe von Frauen beeinflussen. Diese Erkenntnisse wiederum können neue Ansatzpunkte aufzeigen, um Geschlechterunterschiede in Erwerbsverläufen abzubauen. Erste Ergebnisse sollen im Jahr 2020 vorliegen. Das Projekt wird in Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin durchgeführt.

Forschungsbereich „Grundsicherung und Aktivierung“

Mit der Einführung des SGB II wurde die Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige Leistungsberechtigte vereinheitlicht und deren Aktivierung in den Vordergrund gerückt. Der Forschungsbereich analysiert vor diesem Hintergrund die Effektivität und Effizienz der Leistungen für Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II (ALG II) ebenso wie Auswirkungen von Sanktionen. Die zentrale Frage lautet, ob bedürftige Arbeitslose durch die Instrumente besser in den Arbeitsmarkt integriert bzw. an den Arbeitsmarkt herangeführt werden und inwiefern es gelingt, ihre Abhängigkeit von ALG-II-Leistungen zu verringern. Analysiert werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen hinsichtlich ihrer Teilnehmerstrukturen, Ausgestaltung und Umsetzung sowie ihrer Wirkungen auf den Arbeitsmarkterfolg der Geförderten. Dieser Fokus steht auch im Mittelpunkt der Forschung zu Sanktionen. Es werden ferner Wirkungen der Instrumente auf Teilhabe und psychosoziale Ergebnisvariablen untersucht.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Netzwerke der Integration? Eine explorative Studie zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen (IAB-Projekt 3100)

Die Studie betrachtet den Integrationsprozess von Geflüchteten aus Sicht der Betroffenen. Der Fokus liegt auf der Rolle von sozialen Kontakten bei der Arbeitsmarktintegration. Dazu werden in einem Mixed-Methods-Design die Unterstützungsnetzwerke von Geflüchteten aus Syrien erhoben und ausgewertet sowie narrativ-biografische Interviews analysiert.

Für die Beratung von Politik und Praxis der Arbeitsvermittlung ermöglicht das Projekt Einblicke in die Perspektiven von Geflüchteten, indem Antworten auf die folgenden exemplarischen Fragen formuliert werden sollen: Wie schätzen Geflüchtete ihre jeweilige Situation in Deutschland ein? Wie wirken sich persönliche Netzwerke auf Aktivitäten am Arbeitsmarkt aus? Welche Rolle spielen die Agenturen und Jobcenter (aus ihrer Sicht) bei der Arbeitsmarktintegration? Unter welchen Bedingungen gelingen und scheitern Integrationsprozesse?

Die Untersuchung ist als qualitative Studie angelegt. Dieses Forschungsdesign erlaubt einen Zugang zu neuartigen sozialen Phänomenen, macht komplexe Zusammenhänge sichtbar und verdichtet diese zu Typisierungen und Fallstudien. Im Jahr 2020 soll ein Forschungsbericht abgeschlossen sowie ein Manuskript zum Thema Sprachlernen von Geflüchteten ausgearbeitet und bei einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift eingereicht werden. Die Erkenntnisse sollen zudem u. a. über einschlägige Veröffentlichungen in die Politikberatung eingebracht werden.

Migration
und In-
tegration

2 Unterschiede der Sanktionierungswahrscheinlichkeit nach Geschlecht (IAB-Projekt 3383)

Die bisherige Forschung zu Sanktionen hat gezeigt, dass Männer im Vergleich zu Frauen eine doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit aufweisen, von Sanktionen betroffen zu sein. Dies trifft selbst dann zu, wenn für den Haushaltskontext, die familiäre Situation, die Arbeitsmotivation oder die Konzessionsbereitschaft kontrolliert wird. Dieses Projekt untersucht deshalb verschiedene Erklärungsmöglichkeiten für diese Unterschiede im Rahmen einer Zerlegungsanalyse und mit administrativen Daten der Statistik der BA. Wir nutzen das Jobcenter-Personalstrukturpanel und

Soziale
Sicherheit
im Wandel

ziehen die Geschlechterverteilung unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des sanktionierenden Jobcenters als erklärende Variable für die individuelle Sanktionswahrscheinlichkeit heran. Die Analyse verwendet verschiedene personen- und haushaltsbezogene Merkmale sowie Eigenschaften des Jobcenters – z. B. dessen Betreuungsschlüssel – als Kontrollvariablen. Sie soll insbesondere zeigen, welchen Erklärungsgrad die nachfolgenden Faktoren auf die Sanktionswahrscheinlichkeit besitzen: der Frauenanteil an den Beschäftigten des Jobcenters, der Frauenanteil an den betreuten Leistungsberechtigten des Jobcenters sowie die Interaktion des Geschlechts einer Person mit diesen beiden Jobcenter-Kennziffern. Darüber hinaus wird der Einfluss weiterer Faktoren auf die Sanktionswahrscheinlichkeit untersucht, wie beispielsweise das Angebot an Kinderbetreuungsplätzen, von Fertilitätsraten sowie der Einfluss früherer Zuweisungen der Personen in Maßnahmen.

3 Aktivierungsstrategien und -wirkungen bei jungen Erwachsenen je nach Erfahrung des ALG-II-Bezugs im Elternhaus (IAB-Projekt 3379)

Das Projekt geht der Frage nach, ob die Erfahrung, bereits Arbeitslosengeld(ALG)-II-Leistungen im Elternhaus erhalten zu haben, mit Ungleichheiten in sozialstrukturellen Merkmalen, wie Bildung, sowie unterschiedlichen Förderintensitäten und -wirkungen bei jungen Menschen in der Grundsicherung einhergeht. Um diese Fragestellung zu beantworten, untersucht dieses Projekt in einer ersten Phase die gesamte Gruppe der nicht erwerbstätigen 20- bis 22-Jährigen, die sich im ALG-II-Bezug befinden. Dabei werden zwei Gruppen miteinander verglichen: Junge Erwachsene die als Jugendliche bereits im Leistungsbezug waren und solche, die es nicht waren. Zunächst wird eine deskriptive Analyse der beiden Stichproben vorgenommen, um zu ermitteln, inwiefern sich die Gruppen beispielsweise nach Bildungsniveau, Erwerbsverlauf oder Familienstand unterscheiden. Weiterhin soll im Jahr 2020 untersucht werden, ob für junge Erwachsene ohne Erfahrung mit ALG-II-Bezug im Elternhaus andere Aktivierungsstrategien gewählt werden als für junge Erwachsene, deren Eltern ALG II erhalten haben. Denkbar wäre, dass erstere von Fallmanagern seltener in Aktivierungsmaßnahmen vermittelt werden, da vermutet wird, dass sie weniger Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration benötigen. Die Auswertungen basieren auf einer Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien sowie der Leistungshistorik Grundsicherung aus dem Jahr 2014.



Soziale
Sicherung
im Wandel

Schwerpunkt D: „Betriebe,
Qualifizierung und Berufe“

Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“

Die Beobachtung, Messung und Erklärung der betrieblichen Nachfrage nach Arbeitskräften stehen im Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten des Bereichs „Betriebe und Beschäftigung“. Von besonderem Interesse sind die Entwicklung und Zusammensetzung der betrieblichen Belegschaften, die Personal-, Lohn- und Bildungspolitik, die industriellen Beziehungen sowie die Innovations- und Produktivitätsforschung. Zu den zentralen Untersuchungsinstrumenten gehören das IAB-Betriebspanel, die Linked-Employer-Employee-Datensätze sowie die Beschäftigtenbefragung im Rahmen des Projektes „Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg“.

Im Jahr 2019 wurde bereits die 27. Welle des IAB-Betriebspanels erhoben. Neben regelmäßig enthaltenen Kernfragen enthält das IAB-Betriebspanel auch Schwerpunktfragen zu aktuellen Themen des deutschen Arbeitsmarktes. Im Jahr 2019 handelt es sich hierbei um Fragen zum betrieblichen Einsatz von Robotern sowie zu vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen. Die durch das IAB-Betriebspanel und die weiteren Erhebungen gewonnenen Informationen legen eine wichtige Basis für die Forschung innerhalb und außerhalb des IAB. Der lange Zeitraum der Datenverfügbarkeit ermöglicht aussagekräftige Ergebnisse unter Verwendung ökonometrischer Panelmethoden. Durch die finanzielle Unterstützung der Bundesländer und des Instituts für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) können regionale und sektorale Aufstockungsstichproben durchgeführt werden, die eine wichtige Grundlage zur Entscheidungsfindung von Politik, Tarifparteien und Verbänden liefern.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Insolvenzen, Massenentlassungen und Schließungen – Determinanten und Folgen für Betriebe und Beschäftigte (IAB-Projekt 1576)

Das IAB erforscht gemeinsam mit dem Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt die Folgen von Arbeitsplatzverlusten infolge von Insolvenzen, Betriebsschließungen und Massenentlassungen. In den Analysen wird untersucht, ob und wie sich die Erwerbsverläufe der betroffenen Beschäftigten hinsichtlich des Lohnes und des Arbeitslosigkeitsrisikos verändern. Die Erwerbsverläufe von Beschäftigten lassen erkennen, dass eine Insolvenz kurzfristig zu deutlichen Einkommenseinbußen führt. Zudem sind die Betroffenen länger arbeitslos als andere Personen. Mit zunehmendem Abstand zur Entlassung verbessert sich das Bild mittelfristig wieder. Gleichwohl haben sie – verglichen mit nicht betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern – auch nach fünf Jahren im Durchschnitt noch spürbar geringere Einkommen und schlechtere Beschäftigungschancen. Ein Blick auf die Art der Beschäftigung zeigt schließlich, dass Personen, die nach einer Insolvenz wieder in Beschäftigung sind, mit höherer Wahrscheinlichkeit in Minijobs oder in Leiharbeit beschäftigt sind. Zudem ist zu erkennen, dass die Verdienstauffälle von betroffenen Beschäftigten deutlich mit der Größe des entlassenden Betriebs zunehmen, weil sie danach oft in kleineren und schlechter bezahlenden Betrieben beschäftigt sind.



Soziale
Sicherung
im Wandel

2 Befristete Beschäftigung (IAB-Projekt 669)

Das Projekt untersucht den Einfluss der angekündigten Reform des Befristungsrechts im Koalitionsvertrag der 19. Legislaturperiode zwischen CDU/CSU und SPD. Dieser sieht vor, die Möglichkeit zu sachgrundlosen Befristungen für größere Betriebe einzuschränken. Im Projekt wird daher zunächst analysiert, ob die im Frühjahr 2018 angekündigte Reform bereits vor ihrer Umsetzung Anpassungsreaktionen bei den Betrieben ausgelöst hat. Einerseits könnten Betriebe vor Inkrafttreten der Reform zunächst verstärkt auf sachgrundlose Befristungen setzen (solange noch die Möglichkeit besteht) oder aber im Vorgriff die Personalpolitik auf Befristungen mit Sachgrund oder alternative Maßnahmen (freie Mitarbeit, Zeitarbeit) umstellen. Andererseits könnten sie sich mit Einstellungen zurückhalten. Denkbar sind aber auch mehr unbefristete Einstellungen und ein Zuwachs der Übernahmen in unbefristete Beschäftigungsverhältnisse. In den Analysen werden die Befristungsmotive der Arbeitgeber im betrieblichen und überbetrieblichen Kontext berücksichtigt. Sofern die Reform im Jahr 2020 umgesetzt wird, werden sodann die Anpassungsreaktionen der Betriebe auf die Änderungen im Befristungsrecht betrachtet. Datengrundlage ist das IAB-Betriebspanel, das Informationen über Befristungen mit und ohne Sachgrund, über befristete Einstellungen und Übernahmen sowie über Befristungsmotive enthält. Methodisch wird auf panelökonometrische Verfahren zurückgegriffen.

3 Betriebliche Ausbildung (IAB-Projekt 670)

Über den deutschen Ausbildungsmarkt wird seit einigen Jahren berichtet, dass es zunehmend Passungsprobleme gibt. Einer steigenden Zahl an unbesetzten Ausbildungsplätzen steht eine nach wie vor hohe Zahl an unversorgten Ausbildungsplatzsuchenden gegenüber. Hinzu kommt, dass viele Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst werden. Für die Betriebe schränkt dies die Möglichkeiten ein, ihren Fachkräftebedarf langfristig zu sichern. Um die Attraktivität der von ihnen angebotenen Ausbildungsplätze zu erhöhen und somit mehr Bewerbungen zu erhalten, können Betriebe ihren Auszubildenden zusätzlich zur Ausbildungsvergütung weitere Geld- und Sachleistungen anbieten. In der Welle 2019 des IAB-Betriebspanels wurden hierzu detaillierte Informationen erhoben, die in dem geplanten Forschungsprojekt ausgewertet werden sollen. Es wird die Verbreitung solcher Leistungen in der betrieblichen Praxis untersucht sowie der Frage nachgegangen, ob Betriebe, die ihren Auszubildenden entsprechende Zusatzleistungen anbieten, weniger Schwierigkeiten bei der Besetzung ihrer Ausbildungsplätze haben. Darüber hinaus stellt die 27. Welle des IAB-Betriebspanels Informationen zur vorzeitigen Auflösung von Ausbildungsverträgen zur Verfügung. Entsprechende Analysen werden die betrieblichen Kontextfaktoren vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge untersuchen und den Gründen hierfür nachgehen.

4 Tarifbindung und Betriebsrat (IAB-Projekt 671)

Die Verbreitung von Betriebsräten und die Tarifbindung von Betrieben gehören schon seit langem zu den wichtigen Kernthemen des IAB-Betriebspanels. Dieser Forschungszweig zählt zu den Alleinstellungsmerkmalen des IAB, da es keine andere umfassende Datenquelle mit entsprechenden Informationen gibt. Auch im Jahr 2020 wird sich der Forschungsbereich mit Themen aus dem Feld der industriellen Beziehungen beschäftigen. Dabei geht es u. a. um Analysen zu Veränderungen im Zeitverlauf – beispielsweise bei der Tarifbindung – sowie um die Rolle, die Tarifverträge bzw. Betriebsräte für die betriebliche Lohnfindung spielen. Ein Teilprojekt widmet sich den Vertretungsinstitutionen jenseits des Betriebsverfassungsgesetzes. Auf Grundlage des IAB-Betriebspanels werden die personalpo-

litischen Wirkungen betriebsspezifischer Mitarbeitervertretungen im Vergleich zum Betriebsrat untersucht. Letztlich geht es um die Frage, ob diese Einrichtungen eher als Ausdruck einer „aufgeklärten“ personalpolitischen Strategie zu betrachten sind oder als funktionales Äquivalent zu einem Betriebsrat gelten können. Bei einem weiteren Teilprojekt stehen nicht tarifgebundene Betriebe im Fokus, die sich – nach eigenen Angaben – an einem Branchentarif orientieren. Hier geht es darum herauszufinden, inwieweit die Arbeitsbedingungen (allen voran das Lohnniveau) in diesen Betrieben denen in tarifgebundenen Betrieben entsprechen.

5 Frauen in Führungspositionen (Teil des IAB-Projekts 390)

Zum nunmehr siebten Mal seit 2004 wurde im IAB-Betriebspanel 2018 die Zahl der Frauen auf der ersten und zweiten Führungsebene in Unternehmen erhoben. Auswertungen haben gezeigt, dass sich der Anteil von Frauen auf der ersten Führungsebene im Zeitverlauf kaum verändert hat, wohingegen auf der zweiten Führungsebene eine deutlichere Zunahme im Zeitverlauf festzustellen ist. In der Welle 2020 des IAB-Betriebspanels wird diese Information nun erneut erhoben. Mittels dieses kontinuierlichen Monitorings anhand empirischer Daten kann der Einfluss staatlicher Bemühungen zur Erhöhung des Frauenanteils an Führungspositionen abgeschätzt werden. Zu diesen Bemühungen zählt beispielsweise die Änderung des Gesetzes der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen im Januar 2016. Die breite Palette betrieblicher Kenngrößen, die im IAB-Betriebspanel erhoben werden, gibt zudem über Charakteristika von durch Frauen geführten Betrieben Auskunft. Zum einen sollen branchen- und größenspezifische Effekte identifiziert werden, zum anderen können beispielsweise nachfolgende Fragen beantwortet werden: „Haben Betriebe, die Frauen gezielt fördern, tatsächlich höhere Anteile an weiblichen Führungskräften?“ oder „Steigt bei Betrieben mit überdurchschnittlich vielen Frauen auf der zweiten Führungsebene im Zeitverlauf der Anteil von Frauen auf der ersten Ebene?“

6 Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg (IAB-Projekte 1359, 3305 und 3650)

Mit dem voranschreitenden demografischen Wandel, individualisierten Lebensläufen und einer steigenden Zahl hochspezialisierter Berufsbilder hängt die Innovationsfähigkeit von Unternehmen entscheidend von ihrer Fähigkeit ab, qualifizierte Fachkräfte zu akquirieren, zielgerichtet in deren Fähigkeiten zu investieren und sie langfristig im Betrieb zu halten. Ziel dieses durch das BMAS mitfinanzierten Projektes ist es, einen verknüpften Forschungsdatensatz zu erstellen, der die Analyse kausaler Zusammenhänge zwischen Unternehmenskultur und wirtschaftlichem Erfolg von Betrieben in Deutschland ermöglicht. Ebenso wie in den bereits bestehenden Befragungswellen werden auch in der vierten Welle in einem ersten Schritt Betriebe des IAB-Betriebspanels zu ihrem Personalmanagement und ihrer Unternehmenskultur befragt. Daran anschließend wird bei Beschäftigten dieser Betriebe deren erlebte Arbeitsplatzqualität erhoben. Diese Befragungsdaten werden bei Einwilligung der Befragten zusätzlich mit den administrativen Daten des IAB zusammengespielt und stellen damit einen in seiner Vielseitigkeit einmaligen Forschungsdatensatz dar. Mit Hilfe dieses Datenproduktes können Fragen zum Zusammenhang von betrieblichen Personalmaßnahmen, wahrgenommener Arbeitsqualität und Betriebserfolg beantwortet werden. Somit knüpft das Projekt an die internationale Forschung zu Unternehmenskulturen an. Auf Basis der bereits am FDZ verfügbaren Wellen sind mehrere wissenschaftliche und weitere politikrelevante Veröffentlichungen entstanden. Nun sollen in der fünften Welle die Schwerpunkte Digitalisierung des Arbeitsplatzes und Zusammenarbeit in Teams (agiles Arbeiten) die



Digit.-ökol.
Transformation

Potenziale des Datenprodukts für die Forschung weiter erhöhen. Kooperationspartner sind die Universitäten zu Köln und Tübingen sowie das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim.

Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“

Individuelle Arbeitsmarktchancen sind eng mit Bildung verbunden. Hochqualifizierte haben günstigere Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten als Geringqualifizierte. Zudem wird lebenslanges Lernen durch den digitalen und organisatorischen Wandel immer wichtiger. Vor diesem Hintergrund untersucht der Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Bildung und Arbeitsmarktchancen im Lebensverlauf. Bildung definieren wir dabei weit: allgemeine wie berufliche Bildung, Erstausbildung wie Weiterbildung, zertifizierter Bildungserwerb sowie nicht zertifizierte Kompetenzen und Qualifikationen. Die Projekte des Forschungsbereichs basieren auf quantitativen und qualitativen Befragungsdaten sowie auf administrativen Daten der BA. Untersucht werden u. a. Fragen des Übergangs von der Schule in den Arbeitsmarkt, der Hochschulbildung, der Weiterbildung sowie von Migration und Bildung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Wirkung intensivierter Berufsberatung an Gymnasien (BerO) (IAB-Projekt 3550)

Die BA hat im Rahmen ihres Programms zur Lebensbegleitenden Berufsberatung (LBB) vor dem Erwerbsleben den Auftrag, ab dem Schuljahr 2019/2020 die berufliche Orientierung und Beratung von jungen Menschen an allen allgemeinbildenden Schulen zu stärken. Ziel von LBB vor dem Erwerbsleben ist insbesondere die Verbesserung des individuellen Berufswahlprozesses, um Ausbildungs- und Studienabbrüche zu reduzieren und einen reibungslosen Übergang in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der Forschungsbereich begleitet gemeinsam mit dem Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ die intensivierter Berufsberatung und deren Effekt auf die Berufs- und Studienwahl an gymnasialen Oberstufen (Projekt BerO) im Rahmen einer kausalen Wirkungsanalyse. Um den Effekt der intensivierten Berufsberatung auf die berufliche Orientierung von Jugendlichen von weiteren Einflüssen zu trennen, soll eine randomisierte Feldstudie in acht Bundesländern durchgeführt werden. LBB vor dem Erwerbsleben soll in 150 Schulen bereits im Schuljahr 2019/2020 (Interventionsgruppe) und in 150 Schulen erst im Schuljahr 2021/2022 (Kontrollgruppe) in vollem Maße zum Einsatz kommen. In allen 300 Schulen sind zu Beginn des Schuljahres 2019/2020 Schülerbefragungen in den Vorabschluss- und Abschlussklassen geplant. Folgerhebungen finden sowohl während der verbleibenden Schulzeit bis zum Abitur als auch nach dem Schulabschluss statt, um die realisierten Bildungs- und Berufsentscheidungen zu messen. Im Jahr 2020 sind erste Ergebnisse zu der Frage zu erwarten, wie LBB vor dem Erwerbsleben den Übergang in Ausbildung oder Studium beeinflusst.

2 Erwerbstätigkeit während des Studiums (IAB-Projekt 3497)

Das Projekt untersucht, wie sich Erwerbstätigkeit während eines Universitätsstudiums auf die Beschäftigung und Löhne der Absolventinnen und Absolventen auswirkt. Hierzu gibt es widersprüchliche Hypothesen. Einerseits kann Erwerbstätigkeit während des Studiums dazu führen, dass weniger Zeit für das Studium zur Verfügung steht. Dies könnte schlechtere Noten und eine längere Studierendauer zur Folge haben, was geringere Berufschancen nach sich ziehen dürfte. Andererseits könnte Erwerbstätigkeit während des Studiums zur Humankapitalbildung beitragen, da arbeitsmarktrelevante

Fähigkeiten erlernt werden. Ferner werden Netzwerke geknüpft, was sich positiv auf den Arbeitsmarkterfolg auswirken kann. Basis des Projekts ist ein Datensatz, der Angaben zu Studienmerkmalen (z. B. Studienfach, Abschlussnote, Note und Art der Hochschulzugangsberechtigung) aller Absolventinnen und Absolventen einer großen deutschen Universität bereithält. Er wurde mit den integrierten Erwerbsbiografien des IAB verknüpft. Diese Datenbasis bietet die einmalige Möglichkeit, das Arbeitsangebot von Studierenden zu erfassen und dieses mit ihrem Erwerbserfolg nach dem Studium zu verknüpfen. Reformen wie die Einführung des Mindestlohns oder die Einführung und Abschaffung von Studiengebühren werden berücksichtigt. Im Jahr 2020 sollen erste Ergebnisse Wissenschaft und Fachöffentlichkeit vorgelegt werden.

3 Mindestlohn und Ausbildung (IAB-Projekt 3695)

Im Jahr 2015 wurde der gesetzliche Mindestlohn in Deutschland eingeführt. Es existieren bereits einige Untersuchungen zu den Effekten des Mindestlohns auf den Arbeitsmarkt insgesamt sowie auf Firmenebene. Bisher hat sich jedoch kaum eine Studie mit den Effekten der Mindestlohneinführung auf Individualebene befasst. Des Weiteren gibt es noch keine Studie zu den Effekten des Mindestlohns auf Jugendliche und Auszubildende. Personen unter 18 Jahren ohne Berufsabschluss sowie Auszubildende sind zwar vom Mindestlohn ausgenommen, dennoch könnte die Mindestlohneinführung Anreize für Jugendliche und junge Erwachsene setzen, Ausbildungen abzubrechen, um einer besser bezahlten Erwerbsarbeit nachzugehen. Ist dies tatsächlich der Fall, sollten in dieser Hinsicht gefährdete junge Menschen verstärkt über langfristige Konsequenzen eines Ausbildungsabbruchs beraten und mit zusätzlichen Maßnahmen unterstützt werden. Das vorliegende Projekt untersucht deshalb mit administrativen Daten der BA die Effekte der Mindestlohneinführung auf das Ausbildungsverhalten junger Menschen. Im Jahr 2020 werden Wissenschaft und Fachöffentlichkeit erste Befunde zur Verfügung stehen.

Soziale
Sicherung
im Wandel

4 Hausbesuchsprogramme und Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg (IAB-Projekt 3520)

In den USA zeigen die Ergebnisse zahlreicher Evaluationen, dass Hausbesuchsprogramme für benachteiligte Familien nachhaltig wirksam für deren Integration in den Arbeitsmarkt sind. Diese Programme werden nun in verschiedenen europäischen Ländern mit dem Ziel eingeführt, die Gesundheit und den Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg der betroffenen Familien zu fördern. Langfristig soll auch der Transferbezug von Eltern und Kindern reduziert werden. Dieses Projekt vergleicht die Effekte und Wirkungsmechanismen zweier Hausbesuchsprogramme für benachteiligte Familien in Deutschland und England. Beide Programme orientieren sich stark am U.S.-Programm „Nurse Family Partnership“ (NFP) und sind bezüglich Inhalt und Zielgruppe (benachteiligte Frauen, die ein erstes Kind erwarten) vergleichbar. Dadurch können Unterschiede in den Effekten und Wirkungsmechanismen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf länderspezifische Makroinflussgrößen zurückgeführt werden, z. B. auf die unterschiedliche Struktur des Sozialstaats. Der Vergleich der Effekte ist wichtig für die weitere Ausgestaltung und Entwicklung von Hausbesuchsprogrammen. Im Jahr 2020 sollen die bereits erhobenen Daten ausgewertet und Ergebnisberichte erstellt werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem University College London und der University of Cardiff durchgeführt.

Soziale
Sicherung
im Wandel

5 Wellcome – Junge (Flucht-) Migranten aus Syrien (IAB-Projekte 3130 und 3576)

Junge (Flucht-) Migrantinnen und Migranten aus Syrien, die im Jahr 2016 erstmalig in den Registern der BA erfasst wurden, nahmen zwischen 2016 und 2019 bis zu vier Mal an Befragungen teil. Dabei

Migration
und In-
tegration

ging es insbesondere um die Frage, inwieweit Fluchterfahrung und ggf. damit verbundene Traumatisierung sowie die psychosoziale Befindlichkeit dieser jungen Menschen Einfluss auf deren Integrationsprozess in Deutschland nehmen. Bisherige Befunde belegen, dass diese Gruppe in beachtlichem Ausmaß persönliche Gewalt erfahren hat. Dies ist mit einer, im Vergleich zur inländischen Bevölkerung, überdurchschnittlichen Traumatisierung verbunden. Für das Jahr 2020 sind vertiefte Analysen zum Integrationsprozess (Deutscherwerb, Bildungsabschlüsse und Aufnahme von Erwerbstätigkeit) geplant. Die Ergebnisse können die Praxis bei der Weiterentwicklung ihrer Beratungs- und Vermittlungstätigkeit unterstützen. Die Studie wird in Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Duisburg-Essen durchgeführt.

6 Anerkennung ausländischer Abschlüsse (IAB-Projekt 3570)

Migrantinnen und Migranten können ihre im Ausland erworbenen Qualifikationen in Deutschland anerkennen lassen. Damit soll die Übertragbarkeit von schulischen und beruflichen Zertifikaten, die sie vor ihrer Einwanderung erworben haben, gewährleistet werden. Im Jahr 2012 wurde das Anerkennungsgesetz eingeführt, welches das Anerkennungsverfahren vereinfachen sollte. Das Projekt untersucht, ob das Gesetz zu mehr Anträgen auf Anerkennung geführt hat. Zudem wird der Frage nachgegangen, ob eine erhöhte Antragstellung die Arbeitsmarktsituation der Migrantinnen und Migranten verbessert. Da das Anerkennungsgesetz hauptsächlich für Personen aus Drittstaaten Vereinfachungen brachte, bilden Eingewanderte aus der EU die Kontrollgruppe. Als Datengrundlage dienen die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und der Mikrozensus. Die Ergebnisse sollen zusätzliche Erkenntnisse für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten liefern und zur international geführten Diskussion zur Übertragbarkeit von Qualifikationen beitragen. Im Jahr 2020 sollen erste Publikationen aus dem Projekt entstehen.

Migration
und In-
tegration

7 Berufliche Umschulung im Kontext von technologischem Wandel und sozialer Ungleichheit (IAB-Projekt 3696)

Der technologische Wandel wirkt sich auf Tätigkeiten aus, indem er Routineaufgaben ersetzt und komplexe, nicht-routinemäßige Aufgaben ergänzt. Auch wenn die Substitution von Routinearbeit in Deutschland keine Effekte auf die Gesamtbeschäftigung hat, verschiebt der technologische Wandel die Arbeit zwischen beruflichen Sektoren. Unklar ist, wie betroffene Beschäftigte auf diesen beruflichen Wandel reagieren. Berufliche Umschulung durch die Teilnahme an betrieblichen Ausbildungen wäre hierbei eine Möglichkeit, bei hoher Substitutionsgefahr in zukunftssträchtigere Berufsfelder zu wechseln. Das Projekt untersucht, wie sich der technologische Wandel auf Bildungsentscheidungen – konkret auf die Teilnahme an betrieblichen Ausbildungen nach der Erstausbildung – auswirkt. Untersucht werden auch die daraus resultierenden Arbeitsmarktergebnisse und die Frage, inwieweit sich hier soziale Ungleichheiten zwischen Beschäftigtengruppen neu bilden oder verändern. Basis sind Längsschnittdaten über Erwerbsverläufe, Ausbildungsbiografien und zu Investitionen in Technologie. Für das Jahr 2020 ist die Analyse sozialer Herkunftseffekte bei der Teilnahme an betrieblichen Ausbildungen nach der Erstausbildung geplant. Hierzu werden Wissenschaft und Fachöffentlichkeit im Jahr 2020 erste Befunde vorliegen.

Digit.-ökol.
Transfor-
mation

8 Nationales Bildungspanel (IAB-Projekt 3322)

Das Nationale Bildungspanel (NEPS) ist eine großangelegte Studie des Leibniz-Instituts für Bildungswissenschaften e.V. (LifBi) und wird von einem Netzwerk verschiedener Universitäten und Institute durchgeführt. Im Jahr 2020 geht das NEPS bereits ins zwölfte Jahr. In der Längsschnitterhebung werden Bildungsaktivitäten und Kompetenzentwicklung vom Kindes- bis ins hohe Erwachsenenalter untersucht. In Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) bearbeitet das IAB die Teilerhebung „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ (Etappe 8, Startkohorte 6). Mit dieser Teilerhebung können praxisrelevante Erkenntnisse aus dem Themenfeld Arbeit und (Weiter-)Bildung über den Lebensverlauf hinweg gewonnen werden. In der elften Welle, die bis April 2020 im Feld ist, wird der Bildungs- und Erwerbsverlauf seit der letzten Befragung fortgeschrieben. Der Schwerpunkt liegt auf der erneuten Erhebung von Daten zu Job-Tasks, Arbeitsqualität und Gesundheit. Neu in dieser Welle ist u. a. ein Modul zur Digitalisierung der Arbeitswelt, in dem die technologischen Veränderungen am Arbeitsplatz und ihre Bewertung erhoben werden. Neben der Qualitätssicherung der Datenerhebung wird ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2020 auf der Vorbereitung der zwölften Welle liegen, in der erneut Tests zu Fähigkeiten in Lesen, Mathematik, Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT-Skills) und Naturwissenschaften zum Einsatz kommen.

Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“

Die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ untersucht, wie Berufe den Arbeitsmarkt strukturieren. Der Beruf wird dabei verstanden als ein spezifisches Bündel von Qualifikationen oder Arbeitsanforderungen, das mehr oder weniger spezialisiert, standardisiert und institutionell fixiert ist. Auf dieser Grundlage untersucht die Forschungsgruppe beispielsweise, welchen Einfluss bestimmte Eigenschaften von Berufen und deren Veränderungen im Zuge des technologischen Wandels auf die Entlohnung, Beschäftigungschancen oder die Stellenbesetzung haben. So leistet die Forschungsgruppe – nicht zuletzt durch die enge Verzahnung soziologischer und ökonomischer Ansätze – einen innovativen Beitrag zur Beschreibung und Erklärung der Folgen der digitalen Transformation für die Beschäftigungschancen und die Berufslandschaft in Deutschland.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Aktualisierung der Substituierbarkeitspotenziale (IAB-Projekte 3212 und 3700)

Um die Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt zu bestimmen, berechnet die Forschungsgruppe sogenannte Substituierbarkeitspotenziale von Berufen. Auf Basis von Berufsdaten aus der Expertenbank BERUFENET der Bundesagentur für Arbeit wird für die einzelnen Berufe ermittelt, wie hoch der Anteil an Tätigkeiten ist, der gegenwärtig von Computern oder computergesteuerten Maschinen erledigt werden könnte. Die Substituierbarkeitspotenziale wurden erstmals für das Jahr 2013 berechnet. Diese Einschätzungen sind allerdings eine Momentaufnahme ausgehend von den technologischen Möglichkeiten und den Berufsbildern im Jahr 2013. Da sowohl die Technologien weiterentwickelt als auch die Berufsbilder verändert werden, müssen die Substituierbarkeitspotenziale in bestimmten Zeitabständen aktualisiert werden. Eine erste Aktualisierung wurde bereits für das Jahr 2016 durchgeführt. Für die technologischen Möglichkeiten im Jahr 2019 ist nun eine erneute Aktualisierung geplant. Die Ergebnisse werden 2020 in verschiedenen Veröffentlichungen publik gemacht. Die Substituierbarkeitspotenziale fließen auch in den IAB-Job-Futuromat ein (<http://job-futuromat.iab.de>). Dieser soll weiterbetrieben und weiterentwickelt werden. So wird z. B. die mobile Version optimiert und eine englische Version erstellt. Zudem soll in einem Relaunch das typische Userverhalten identifiziert und unterschiedliche Designänderungen daraufhin getestet werden, wie sie zu einer besseren Rezeption der Ergebnisse beitragen können.

Digit.-ökol.
Transforma-
tion

2 Einfluss struktureller Eigenschaften des Berufs auf den Arbeitsmarkt (IAB-Projekt 3507)

Empirische Befunde belegen, dass Berufe nach wie vor das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland wesentlich beeinflussen. Bislang wurde allerdings zu wenig beachtet, dass die Stärke dieser Strukturierung je nach Beruf variiert. In den letzten Jahren wurden deswegen verschiedene berufsspezifische Indikatoren berechnet. Um die Relevanz von diesen berufsspezifischen Indikatoren für die Beschäftigungs- und Lohnentwicklung untersuchen zu können, wurde das sog. Berufe-Panel entwickelt. Dieser Datensatz enthält für die Jahre 2011 bis 2017 Beschäftigungsmerkmale auf Berufsebene, z. B. den Anteil von Frauen in einem Beruf. Enthalten sind aber auch der Anteil umweltschutzrelevanter Tätigkeitsinhalte (Greening-of-Jobs), der digitale Arbeitsmittelindex sowie die bereits entwickelten berufsspezifischen Indikatoren, z. B. die Substituierbarkeitspotenziale der Berufe. Aufbauend auf diesem Berufe-Panel soll untersucht werden, ob und in welchem Ausmaß die Beschäftigungs-

Digit.-ökol.
Transforma-
tion

und Lohnentwicklung von verschiedenen Trends wie Digitalisierung oder der ökologischen Transformation bestimmt wird.

3 Machbarkeitsstudie Kompetenz-Kompass (IAB-Projekt 3596)

Die Digitalisierung führt zu erheblichen, in Teilen wohl auch disruptiven Veränderungen in der Arbeitswelt. Neue Verfahren sind erforderlich, um Antworten darauf zu finden, in welchen Berufen wie viele ausgebildete Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zukünftig benötigt werden und über welche Kompetenzen diese verfügen müssen. Hierzu führt die Forschungsgruppe eine Machbarkeitsstudie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales durch. In ihr werden für die Branchen Maschinenbau, Informationsdienstleistungen sowie Gesundheits- und Sozialwesen zwei Verfahren entwickelt und geprüft, inwieweit diese zur Abschätzung zukünftiger Kompetenzanforderungen geeignet sind. Für das erste Verfahren wird angenommen, dass in den Betrieben, in denen bereits in höherem Maße moderne Technologien eingeführt wurden, die Kompetenzprofile der Beschäftigten an die Erfordernisse der digitalen Arbeitswelt besser angepasst sind als in den übrigen Betrieben. Es soll geprüft werden, inwieweit damit Hinweise auf zukünftig stärker nachgefragte Kompetenzen gegeben werden können. Das zweite Verfahren setzt auf die Auswertung von Stellenausschreibungen, in denen erforderliche Kompetenzen und Zertifikate beschrieben werden. Es wird geprüft, ob Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt künftig stärker nachgefragt werden, wenn sie in aktuellen Stellenangeboten erstmalig erscheinen oder deutlich häufiger genannt werden als früher.

Digit.-ökol.
Transforma-
tion

4 Digitalisierung und subjektive Arbeitsplatzunsicherheit im internationalen Vergleich (IAB-Projekt 3701)

Befürchtungen, dass Maschinen den Menschen den Arbeitsplatz wegnehmen könnten, werden derzeit häufig in Medien, Politik und Wissenschaft diskutiert. Einerseits wird argumentiert, dass die Digitalisierung Arbeitsplätze vernichtet, da diese zunehmend durch Computer oder Roboter ersetzt werden können. Andererseits kann die Digitalisierung aber auch Chancen bieten, z. B. durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze. So müssen die Beschäftigten ihren eigenen Arbeitsplatz nicht unbedingt als vom technologischen Fortschritt bedroht einschätzen. Für Deutschland wurde bereits untersucht, inwiefern Beschäftigte ihren Arbeitsplatz im Zuge des digitalen Wandels als gefährdet einschätzen. Diese Analyse soll nun auf verschiedene Länder ausgeweitet werden. Dabei kooperiert die Forschungsgruppe mit dem IAB-Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ und der Universität Duisburg-Essen. Mit Daten des „European Social Survey (ESS)“ wird der Zusammenhang zwischen Digitalisierung und subjektiver Arbeitsplatzunsicherheit im Kontext der wirtschaftlich-politischen Rahmenbedingungen verschiedener Länder untersucht.

Digit.-ökol.
Transforma-
tion

5 Auswirkungen der digitalen Transformation auf Betriebe und deren Beschäftigten in Deutschland (IAB-Projekt 3232)

Das Projekt beschäftigt sich mit den Folgen der voranschreitenden Digitalisierung in deutschen Betrieben und den damit verbundenen Einkommens- und Beschäftigungsrisiken für deren Beschäftigte. Kernbestandteil des Projekts ist ein neuartiger, verknüpfter Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Datensatz, der detaillierte Informationen über die technologische Modernisierung von Betrieben zwischen 2011 und 2016 mit individuellen Erwerbsverläufen von Beschäftigten verknüpft. So können erstmals in der empirischen Literatur die Effekte von Investitionen in neueste digitale Technologien (sogenannte 4.0-Technologien) von den Effekten von Investitionen in ältere digitale Technologien (Computer, etc.) un-

Digit.-ökol.
Transforma-
tion

terschieden werden. Im Projekt soll untersucht werden, ob und bei welchen Beschäftigten Investitionen in neueste digitale Technologien zu größeren Beschäftigungsrisiken und zu höheren Lohnzuwächsen führen.

6 Digitalisierung und Wandel der Beschäftigung (DiWaBe): Eine Datengrundlage für die interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (IAB-Projekt 3233)

Digit.-ökol.
Transfor-
mation

Investitionen in neue digitale Technologien führen nicht nur zu Veränderungen der Beschäftigten- und Lohnstruktur, sondern auch zu vielfältigen Änderungen am Arbeitsplatz, z. B. bei den Qualifikationsanforderungen oder den Arbeitsbedingungen. Deshalb sollen in diesem Projekt Beschäftigte der in der IAB-ZEW-Betriebsbefragung „Arbeitswelt 4.0“ enthaltenen Betriebe befragt werden. In Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) soll ein umfassender Datensatz für die interdisziplinäre Sozialpolitikforschung generiert werden. Mit diesem Datensatz können die Auswirkungen der Einführung neuer digitaler Technologien auf die Beschäftigten dieser Betriebe untersucht werden. Beispielsweise lässt sich damit untersuchen, ob und wie es Beschäftigten gelingt, den veränderten Arbeitsanforderungen gerecht zu werden, oder welche Rolle Weiterbildung und Lernen am Arbeitsplatz für die Bewältigung der technologischen Veränderungen spielen.

7 Digitalisierung und Wandel der Beschäftigung – Auszubildendenbefragung (DiWaBe-AzuBis) (IAB-Projekt 3526)

Digit.-ökol.
Transfor-
mation

Die Digitalisierung der Arbeitsprozesse schreitet immer weiter voran. Das geht auch mit besonderen Herausforderungen für die berufliche Ausbildung einher. In diesem Projekt kooperiert die Forschungsgruppe mit verschiedenen IAB-Forschungsbereichen, um einen Datensatz zu generieren, mit dem untersucht werden kann, wie sich Investitionen des Ausbildungsbetriebs in moderne digitale Technologien für die Ausbildung und die Auszubildenden auswirken. Der Datensatz soll mit der IAB-ZEW-Betriebsbefragung „Arbeitswelt 4.0“ sowie den Sozialversicherungsdaten der Auszubildenden verknüpft werden, um die späteren Erwerbsverläufe der Individuen nachverfolgen zu können. Diese Datenquelle ermöglicht es, viele wissenschaftliche und politikrelevante Fragestellungen bezüglich der Herausforderungen und Chancen betrieblicher Digitalisierungsprozesse für Auszubildende zu beantworten. Zudem erlaubt sie die Unterscheidung nach Berufen und persönlichen Merkmalen der Auszubildenden. Da der Fragebogen in vielen Teilen mit dem Beschäftigtenfragebogen aus dem IAB-Projekt 3233 „Digitalisierung und Wandel der Beschäftigung (DiWaBe)“ identisch ist, kann darüber hinaus untersucht werden, wie sich die Auswirkungen für die neu Ausgebildeten von denen für die bereits länger Beschäftigten unterscheiden.

Schwerpunkt E:
„Lebenschancen und
soziale Ungleichheit“

Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“

Der Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ untersucht vor allem Personengruppen, deren gesellschaftliche Teilhabe aus verschiedenen Gründen als gefährdet gilt. Dies betrifft zum Beispiel Arbeitslose und Menschen, die Grundsicherung beziehen. Berücksichtigt werden aber auch jene, deren Teilhabechancen aufgrund gesundheitlicher Faktoren oder aufgrund rechtlicher Unsicherheiten eingeschränkt sind, wie dies bei Erwerbs- oder Fluchtmigranten der Fall sein kann. Dabei kommt ein weiter gefasster Teilhabebegriff zum Tragen, der neben der Erwerbsintegration und materiellen Lebensverhältnissen auch Alltagspraxis sowie kulturelle und soziale Teilhabe in den Blick nimmt. Arbeitsmarktrisiken, Arbeitslosigkeit und Armut rücken daher unter besonderer Berücksichtigung lebensweltlicher Zusammenhänge in den Blick. Wie beeinflussen bestimmte Aspekte von Gesundheit, Familie, Bildung, Einstellungen, Netzwerke oder biografische Erfahrungen, aber auch die Interaktion mit unterstützenden Einrichtungen und Maßnahmen (etwa im Bereich des SGB II) das Leben in Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und Armut? Welchen Einfluss haben diese Aspekte auf die Chancen, diese Zustände hinter sich zu lassen?

Dies wird untersucht mit Methoden der Statistik, Ökonometrie und quantitativer Sozial- und Lebensverlaufsforschung sowie mit qualitativen Verfahren – beispielsweise Fallstudien, Expertenbefragungen oder ethnografischen Methoden. Die Analysen stützen sich auf aktuelle und klassische Gesellschaftstheorien im Feld der sozialen Ungleichheit.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Soziale Kontakte als Weg aus der Langzeitarbeitslosigkeit (IAB-Projekt 3484)

Bei der Suche nach Beschäftigung sind soziale Kontakte auch für Leistungsbeziehende der Grundsicherung eine wichtige Quelle für Informationen und Unterstützung zur Rückkehr in Beschäftigung. Dabei sind es nach früheren Studienvor allem entferntere Bekannte, die von höherem Nutzen für die Rückkehr in Erwerbstätigkeit sind, als Verwandte und Freunde. Der Grund dafür ist, dass entfernte Bekannte oft eine Brücke zu sonst schwer zugänglichen Informationen darstellen und im Gegensatz zum nahen Umfeld mit größerer Wahrscheinlichkeit mit hilfreicheren Ressourcen ausgestattet sind. Andere Analysen verweisen hingegen auf den Nutzen von Freunden und Familienmitgliedern, die eher bereit sind, ihren Einfluss bei potenziellen Arbeitgebern geltend zu machen. Offen bleibt dabei bisher, welche Netzwerkressourcen faktisch den Übergang in die Erwerbstätigkeit beeinflussen.

In dem Projekt soll zum einen die Rolle von entfernten Bekannten (z. B. über aktive Mitgliedschaften in Vereinen und anderen Organisationen) und engen Freunden für die Beschäftigungschancen von Arbeitslosen untersucht werden. Zum anderen wird die Rolle spezifischer Unterstützungsressourcen in den Blick genommen, wobei zwischen allgemeinen Ressourcen und speziell auf den Wiedereintritt in Beschäftigung bezogenen Ressourcen (z. B. Hilfe bei Bewerbungen, Hinweis auf offene Stellen) unterschieden wird. Die Analysen werden mit Daten des „Panels Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) durchgeführt. Das Projekt liefert damit wichtige Hinweise, über welche Netzwerke Personen eher eine Beschäftigung finden.



Soziale
Sicherung
im Wandel

2 Erwerbsintegration oder Maßnahmekarriere? Förder- und Erwerbsverlaufsmuster von jungen Maßnahmeteilnehmern (IAB-Projekt 1623)

Geringqualifizierte Jugendliche haben ein erhöhtes Risiko, sich nicht dauerhaft in Ausbildung und Beschäftigung etablieren zu können. In diesem Zusammenhang wird die Frage aufgeworfen, inwieweit arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für bildungs- oder marktbenachteiligte Jugendliche eine „Brücke“ in reguläre Ausbildung und Erwerbstätigkeit bieten können. Das Projekt untersucht daher, in welchem Ausmaß die beruflichen Werdegänge von Jugendlichen einem idealtypischen Verlauf im Sinne eines weitgehend lückenlosen „Normal“-Übergangs entsprechen, in welchem Ausmaß diskontinuierliche Verläufe festzustellen sind und wie die Verläufe durch eine Teilnahme an Fördermaßnahmen geprägt werden. Auf der Grundlage einer Stichprobe von unter 21-Jährigen aus administrativen Daten der Berufsberatung konnten zehn unterschiedliche Verlaufsmuster des Übergangs von der Schule ins Erwerbsleben identifiziert werden. Ein möglichst zeitnaher Übergang nach dem Abschluss einer allgemeinbildenden Schule in eine betriebliche Ausbildung erweist sich nach wie vor als „Königsweg“ einer kontinuierlichen existenzsichernden Erwerbsintegration. Zwischenschritte wie berufsvorbereitende Maßnahmen oder andere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen verzögern und fragmentieren zwar den Übergangsverlauf, im Gesamtbild ist in diesen Verlaufsmustern aber ein zielgerichteter Prozess des Übergangs in eine duale Ausbildung oder Erwerbstätigkeit zu erkennen. Das Muster mit expliziten Risikoverläufen ist mit einem Anteilswert von vier Prozent aller Verlaufstypen vergleichsweise klein. Hier bestimmen ungeordnete und stark fragmentierte individuelle Verläufe mit häufigen Zustandswechseln das Gesamtbild.

Ein fehlender Schulabschluss, ausländische Staatsangehörigkeit und länger andauernder ALG-II-Bezug sind entscheidende Merkmale, die mit einem Risikoverlauf einhergehen. Die Ergebnisse werden im Jahr 2020 vertieft und zur Veröffentlichung aufbereitet.

3 Verwaltungshandeln im Kontext von Erwerbsmigration (Teil des IAB-Projekts 3299)

Die sogenannte Westbalkanregelung hat einen neuen Weg der legalen Erwerbsmigration für Staatsangehörige aus Serbien, dem Kosovo, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Nord-Mazedonien nach Deutschland geschaffen. Dieser ermöglicht im Grundsatz den Zuzug zur Arbeitsaufnahme ohne Qualifikationsanforderung. Basierend auf qualitativen Interviews mit Mitarbeitenden von Ausländerbehörden, der BA und dem Auswärtigen Amt (u. a. deutscher Auslandsvertretungen) wird die praktische Umsetzung dieser Regelung untersucht. Im Rahmen einer Prozessanalyse steht die Frage im Fokus, wie und mit welchem Effekt Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter Ermessensspielräume in der Umsetzung der Westbalkanregelung nutzen und wie sie die Regelung bewerten. Erwartet werden praxisrelevante Rückschlüsse für das Management von Erwerbsmigration. Die Studie ist Teil des IAB-Projekts 3299 „Evaluation der Westbalkan-Regelung“, das in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ durchgeführt wird. Letzterer untersucht auf Basis von Registerdaten und mit Hilfe unterschiedlicher Indikatoren (darunter Beschäftigungsdauer, Verdienste, Qualifikations- und Tätigkeitsstruktur, Erwerbslosigkeit und Leistungsbezug) die Arbeitsmarktintegration der Personen, die eine Beschäftigung über die Regelung in Deutschland aufgenommen haben. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2020 geplant.



Migration
und In-
tegration

4 Erwerbseintritte von Geflüchteten – eine Frage der Konzessionsbereitschaft?

(IAB-Projekt 3104)

Das Projekt untersucht auf Grundlage qualitativer Interviews Übergänge in Erwerbsarbeit von Fluchtmigranten und -migrantinnen. Dazu werden Geflüchtete einbezogen, die sich im SGB-II-Bezug befinden, aber auch Arbeitgeber und Fachkräfte in Jobcentern. Inhaltlich stehen die jeweiligen Erwartungen der drei genannten Akteursgruppen im Fokus. Dabei ist insbesondere die Frage von Bedeutung, welche Konzessionen seitens der für die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit zuständigen Jobcenter, der arbeitssuchenden Geflüchteten und der Arbeitgeber gemacht werden, um erfolgreiche Übergänge in Beschäftigung zu ermöglichen. Erwartet werden praxisrelevante Rückschlüsse sowohl für die Vermittlungsarbeit und Maßnahmengestaltung der Jobcenter wie auch für die Entwicklung nachhaltiger Beschäftigungsperspektiven für Geflüchtete. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2020 geplant.

5 Gute Zusammenarbeit = Gute Maßnahme? Der Einfluss guter Zusammenarbeit zwischen Akteuren der beruflichen Rehabilitation aus Leistungserbringerperspektive (Teilstudie im IAB-Projekt 3217)

Qualifizierende Maßnahmen sind zentrale Förderinstrumente von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA). Das Projekt bietet eine erste systematische Betrachtung der Anbieter solcher Maßnahmen. Ziel ist es erstens, die praktische Umsetzung der Förderinstrumente und die individuellen Herausforderungen darzustellen. Zweitens soll auch die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren aus der Perspektive der Leistungserbringer sowie ihre Auswirkung auf den Erfolg von LTA beleuchtet werden. Mittels eines gemischt-methodischen Forschungsdesigns wurden zunächst alle Leistungserbringer im Rahmen einer Onlinebefragung untersucht, die qualifizierende rehabilitationsspezifische Maßnahmen in Kostenträgerschaft der BA durchführen. Im Anschluss wurden vertiefende Experteninterviews bei ausgewählten Leistungserbringern geführt.

Erste Ergebnisse belegen den zentralen Einfluss der Qualität der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in der beruflichen Rehabilitation auf den Erfolg rehabilitationsspezifischer Maßnahmen bzw. deren erfolgreichen Abschluss. Nicht zuletzt zeigt sich dies in einer geringeren Abbruchquote bei guter Zusammenarbeit zwischen den Maßnahmeträgern und der Reha-Beratung der BA. Die Ergebnisse werden 2020 zur Veröffentlichung aufbereitet.

6 Arbeitsuche, Übergang in Beschäftigung und Entmutigung von älteren Arbeitslosengeld-II-Empfängern (IAB-Projekt 3389)

Jüngste Forschungsergebnisse betonen, dass Entmutigung am Arbeitsmarkt ein relevanter Sachverhalt ist. Sie sollte daher bei der Analyse von Arbeitsmarktübergängen sowie der Formulierung einer soliden Sozialpolitik zur Unterstützung von Arbeitslosen beim Übergang in die Beschäftigung berücksichtigt werden. Bisher existieren keine mikroökonomischen Studien, die den Prozess der Entmutigung bei Arbeitslosengeld-II-Empfängerinnen und -Empfängern in Deutschland untersuchen.

Unsere Studie soll diese Forschungslücke schließen, indem sie erste empirische Ergebnisse zum Anteil entmutigter Arbeitsloser liefert und diese Population näher charakterisiert. Die Analyse basiert auf dem „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS). Der Fokus der Studie liegt auf dem Verhalten älterer Arbeitslosengeld-II-Empfängerinnen und -Empfänger bei der Suche nach einem Arbeitsplatz und untersucht konkret die Bedeutung einer aktiven Arbeitsplatzsuche für die Wahrscheinlichkeit einer Wiedereinstellung. Zudem wird der Anteil älterer erwerbssuchender Personen geschätzt, die die

Arbeitsuche aufgeben und entmutigt werden. Die Studie trägt damit zur Diskussion um Determinanten von Entmutigung bei, indem sie mögliche Faktoren analysiert, die dazu führen, dass die Arbeitsuche gestoppt wird. Darüber hinaus erörtert sie politische Optionen, wie der Entmutigung entgegen gewirkt werden kann.

Erste Befunde zeigen, dass relativ wenige ältere Arbeitslosengeld-II-Empfängerinnen und -Empfänger in Beschäftigung übergehen und dass ein großer Anteil die Arbeitsuche entweder aufgrund bestimmter nachteiliger Faktoren – z. B. wegen einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes, der Betreuung von Angehörigen oder Kindern – oder Entmutigung beendet. Zudem verweisen die Ergebnisse auf Herausforderungen, denen sich entmutigte ältere Arbeitslosengeld-II-Empfängerinnen und -Empfänger gegenübersehen, sowie auf die Notwendigkeit einer zielgerichteten Beschäftigungsstrategie. 2020 werden vertiefende Analysen durchgeführt und eine Publikation vorbereitet.

Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“

Der Forschungsbereich ist verantwortlich für die Planung, Durchführung und Aufbereitung der Längsschnitterhebung „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS). PASS ermöglicht es, Lebenslagen von Empfängerinnen und Empfängern von Grundsicherungsleistungen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung detailliert zu beschreiben. Hervorzuheben sind insbesondere Möglichkeiten, die Dynamik des Leistungsbezugs und der Versorgungslage zu analysieren. Die Weiterentwicklung des Frageprogramms und des Erhebungsdesigns, die Vorbereitung der Befragungswellen mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas), die Aufbereitung und Dokumentation des Scientific Use Files und die Sicherung der Qualität in allen Phasen der Erhebung gehören zu den regelmäßigen Leistungen des Forschungsbereichs. Dauer und Dynamik von Arbeitslosengeld-II-Bezug und Einkommensarmut, die Versorgungslage von Haushalten und die methodische Begleitforschung zu PASS bilden die Forschungsschwerpunkte des Bereichs.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung (IAB-Projekt 915)

Im Jahr 2020 wird der Forschungsbereich den Datensatz der dreizehnten Welle des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) fertig stellen und dokumentieren. Damit wird dieser den Nutzerinnen und Nutzern innerhalb und außerhalb des IAB ab Herbst 2020 über das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der BA im IAB zur Verfügung stehen. Über das regelmäßige Erhebungsprogramm hinaus enthält diese Welle u. a. Schwerpunkte zu politischer Partizipation und Persönlichkeitseigenschaften. Parallel dazu finden von Februar bis September 2020 die Erhebungen der vierzehnten Welle statt. Der Datensatz bildet die Grundlage für eine Fülle von Forschungs- und Beratungsprojekten des IAB und wird zudem von einer Vielzahl externer Forscherinnen und Forscher genutzt.

Soziale
Sicherung
im Wandel

2 Langfristige Auswirkungen der Elterngeldreform auf das Einkommen der Mütter (IAB-Projekt 3660)

Mit der 2007 eingeführten Elterngeldreform wurde die zuvor auf Niedrigeinkommensfamilien ausgerichtete bedarfsorientierte Leistung durch eine einkommensanteilige Leistung ersetzt, die allen Müttern gewährt wird. Zudem wurde die maximale Dauer der bezahlten Elternzeit von 24 auf 14 Monate verkürzt. Abhängig vom Haushaltseinkommen und dem individuellen Einkommen der Mütter vor Geburt eines Kindes veränderte diese Reform die Arbeitsanreize für Mütter im ersten und zweiten Jahr nach der Geburt. Beispielsweise sind für Mütter mit hohem Einkommen vor der Geburt die Anreize für eine einjährige Elternzeit stark gestiegen. Bei Müttern mit niedrigem Einkommen vor der Geburt und niedrigem Haushaltseinkommen sind hingegen die Anreize für die Aufnahme einer Beschäftigung im zweiten Jahr nach der Geburt gestiegen. Ziel des Projekts ist es deshalb erstens, die kurzfristigen Auswirkungen der Elterngeldreform auf das Arbeitskräfteangebot zu untersuchen. Zweitens sollen die langfristigen Auswirkungen auf die Einkommen der Mütter bis zu neun Jahre nach der Geburt eines Kindes analysiert werden. Dabei wird zwischen einkommensstarken und einkommensschwachen

Soziale
Sicherung
im Wandel

Müttern unterschieden. Um den kausalen Effekt der Reform zu identifizieren, vergleichen wir die Einkommen von Müttern, die kurz vor und unmittelbar nach der Reform ein Kind geboren haben. Das Projekt wird gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) durchgeführt.

3 Die Wirkung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohnes auf Armut unter Erwerbstätigen (IAB-Projekt 3686)



Seit 1. Januar 2015 gilt in Deutschland ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn. Mit seiner Einführung war die Erwartung verbunden, dass er Erwerbstätige im Niedriglohnsegment vor Armut schützen würde. Darüber hinaus wurde mit Einsparungen bei erwerbstätigen Bezieherinnen und Beziehern der Grundsicherung für Arbeitsuchende (den sogenannten Aufstockern) gerechnet. Die internationale Forschung findet jedoch zum Großteil keinen bedeutsamen Einfluss von Mindestlöhnen auf das Armutsrisiko von Erwerbstätigen. Das wird erstens dadurch erklärt, dass die Einführung einer Lohnuntergrenze die relative Armutsgrenze anheben kann, wenn beispielsweise besonders Zweitverdiener in Familien mit insgesamt mittleren oder hohen Einkommen von der Reform profitieren. Zweitens kann die Anrechnung von Lohnzuwächsen auf Sozialleistungen bei Geringverdienern dazu führen, dass diese nach der Reform kaum mehr Geld zur Verfügung haben als vorher. Wir kombinieren Daten des Mikrozensus, der Verdienststrukturerhebung und des PASS, um neue Evidenz zu generieren. Mittels einer Kombination verschiedener methodischer Vorgehensweisen soll der Einfluss der zwei folgenden Phänomene empirisch getrennt voneinander analysiert werden: Erstens der Effekt des Mindestlohns auf die verfügbaren Einkommen und zweitens der Effekt des Mindestlohnes auf die Armutsschwelle. Zudem werden Resultate basierend auf verschiedenen Messkonzepten von Armut gegenübergestellt.

4 Arbeitsmarktstatus und Gesundheitsverhalten (IAB-Projekt 3395)

Während die gesundheitlichen Folgen von direkt erfahrener Arbeitslosigkeit gut erforscht sind, ist das Wissen zu den Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf Gesundheit und Gesundheitsverhalten bei indirekt Betroffenen, etwa Kindern von Arbeitslosen, bisher begrenzt. Ziel des Projekts ist daher die Beantwortung der Frage, wie das Gesundheitsverhalten bei indirekt Betroffenen beeinflusst wird. Unter dem Gesundheitsverhalten werden u. a. Sachverhalte wie Rauchen oder sportliche Betätigung verstanden. Konkret soll untersucht werden, ob Jugendliche ohne eigenes Einkommen, deren Eltern arbeitslos sind, ein schlechteres Gesundheitsverhalten aufweisen als solche, deren Eltern erwerbstätig sind. Die Untersuchung verwendet die Daten des PASS und nimmt alle Personen zwischen 15 und 25 Jahren in den Blick, die sich noch in Ausbildung befinden und im Haushalt der Eltern oder eines Elternteils wohnen. Da sich ungünstiges Gesundheitsverhalten in jungen Jahren auch langfristig auf die Gesundheit und damit die Produktivität auswirkt, ist es wichtig Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob der (elterliche) Arbeitsmarktstatus hierfür eine Rolle spielt. Ist dies der Fall, könnten geeignete Maßnahmen wie Gesundheitskurse oder geförderte Sportmöglichkeiten entwickelt werden, um das Gesundheitsverhalten (bereits frühzeitig) zu verbessern.

5 Umgang mit Geld im ALG-II-Leistungsbezug (IAB-Projekt 3369)

Im SGB II wird der Regelbedarf zur Sicherung des Lebensunterhalts als monatlicher Pauschalbetrag ausgezahlt. Die Leistungsberechtigten müssen eigenverantwortlich mit dem Geld wirtschaften und Beträge für unregelmäßig anfallende Bedarfe zurücklegen, wenn sie nicht auf diese Güter verzichten möchten. Dies setzt die Fähigkeit voraus, mit finanziellen Ressourcen sorgfältig und nachhaltig umgehen zu können. Das Konzept dieser sogenannten Financial Literacy beschreibt diese Kompetenzen

und gewinnt in der empirischen Forschung zunehmend an Bedeutung. Financial Literacy stellt insbesondere für Personen mit geringen finanziellen Ressourcen eine Kernkompetenz zur Vermeidung von prekären Lebensverhältnissen dar. Durch einen effizienten Umgang mit dem verfügbaren Einkommen kann eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewährleistet werden. Hier spricht man auch von einer Resilienz der tatsächlichen Lebenssituation gegenüber knappen finanziellen Ressourcen. Umgekehrt kann jedoch eine ineffiziente Verwendung der ohnehin knappen Ressourcen zu einer doppelten Benachteiligung führen. Im Rahmen dieses gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführten Projekts sollen insbesondere zwei Forschungsfragen behandelt werden: Erstens die Frage, wie sich Verhaltensweisen im Umgang mit den eigenen Finanzen bei Einstieg und Austritt aus dem Leistungsbezug entwickeln, und zweitens die Frage, wie sich Veränderungen der finanziellen Situation, z. B. durch Kürzungen der Leistungen in Folge von Sanktionen, auf diese Verhaltensweisen auswirken.

6 Der Beitrag befristeter Beschäftigung zur Überwindung von Armut (IAB-Projekt 3394)

Zahlreiche Studien belegen, dass Arbeitslosigkeit das Risiko sozialer Exklusion, sowohl in sozialintegrativer als auch ökonomischer Hinsicht, erhöht. Umgekehrt kommt der Erwerbstätigkeit eine wichtige Teilhabefunktion zu, da sich mit der Aufnahme einer Erwerbsarbeit nicht nur die soziale Integration, sondern in der Regel auch die finanzielle Situation verbessert. Inwieweit dies auch für befristete Beschäftigung gilt, ist umstritten und nicht hinreichend erforscht. Das Forschungsprojekt, das in Kooperation mit der Universität Bamberg durchgeführt wird, widmet sich der Frage, inwieweit befristete Beschäftigung dazu beitragen kann, Arbeitslose wieder dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren und Armut entgegen zu wirken. Mit Hilfe von Längsschnittdaten des PASS und innovativer kausalanalytischer Verfahren wird untersucht, unter welchen Bedingungen die Aufnahme einer befristeten Beschäftigung zur Beendigung bzw. Abmilderung von Armut beitragen und somit gegenüber einem Verbleib in Arbeitslosigkeit von Vorteil sein kann. Dabei sollen auch unterschiedliche Risikogruppen (z. B. Langzeitarbeitslose, SGB-II-Leistungsempfängerinnen und -empfänger) in den Blick genommen werden, um zu klären, ob für diese Personen befristete Beschäftigung eine andere Wirkung hat als für Arbeitslose insgesamt.

Schwerpunkt F: „Methoden
und Daten“

Kompetenzzentrum Empirische Methoden

Aufgabe des Kompetenzzentrums Empirische Methoden (KEM) ist es, die Qualität empirischer Arbeitsmarktanalysen laufend zu verbessern. Dies geschieht durch Forschung im Bereich der Survey-Methodologie und Survey-Statistik, durch den Einsatz und die Weiterentwicklung statistischer und ökonomischer Methoden und durch Analysen der Qualität von Prozess- und Survey-Daten. Bisherige Forschungsschwerpunkte sind Antwortverzerrungen in komplexen Surveys und Panel-Studien, Probleme der Nichtteilnahme bei Befragungen sowie die Generierung und Bereitstellung faktisch anonymisierter Daten für die Wissenschaft. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsdatenzentrum (FDZ) der BA im IAB beschäftigt sich KEM zudem mit der Evaluation der Qualität von administrativen Daten und der Nutzung von „Big Data“ zur Verbesserung der Arbeitsmarktforschung. Das Kompetenzzentrum berät alle Bereiche des IAB bei Fragen der empirischen Analyse im Rahmen einer wöchentlich stattfindenden Methodensprechstunde. Kompetenzen zu Surveymethoden werden in der neu gegründeten KEM-Survey-Einheit „Datenerhebung und Datenintegration“ (KEM-SE) gebündelt. Für das Graduiertenprogramm des IAB (GradAB) übernimmt der Bereich die Lehre in den Bereichen Statistik und Ökonometrie. Darüber hinaus bietet KEM monatlich Weiterbildungsveranstaltungen für alle IAB-Mitarbeiterinnen und IAB-Mitarbeiter („KEM learning hour“) an.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 IAB-SMART: Smartphone-Daten für die Arbeitsmarktforschung nutzbar machen (IAB-Projekt 3022)

Smartphones sind mittlerweile für die meisten Menschen selbstverständlicher Bestandteil des Alltags. Erhebliche Teile der Kommunikation finden damit statt. Selbst bei der Jobsuche sind Smartphones und die Nutzung von Apps für viele nicht mehr wegzudenken. KEM hat zusammen mit dem Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ eine Android-App entworfen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Projekt wurden über die IAB-SMART-App zu Themen wie Arbeitsuche und Smartphone-Nutzung im Beruf befragt. Mit Zustimmung der Nutzerinnen und Nutzer erfasst die App auch Sensordaten des Smartphones, z. B. die Geoposition, Aktivitätsdaten oder auch App-Nutzungsdaten. Durch die Kombination der Sensor- und Surveydaten ergibt sich eine bis jetzt einmalige Datengrundlage, um neue Erkenntnisse zu Themenbereichen wie sozialer Teilhabe, digitalem Stress, Jobsuche oder der Produktivität im Home Office zu generieren. Die 2019 begonnene Evaluation der Datenqualität der Smartphone-Daten soll im Jahr 2020 fortgeführt werden. Im Fokus stehen nun Verzerrungen durch Nichtteilnahme an der Studie und Messunterschiede, die durch unterschiedliche Betriebssysteme oder Gerätetypen entstehen können.

2 Statistische Identifikation gefälschter Interviews zur Verbesserung der Datenqualität (IAB-Projekt 3541)

Befragungsdaten stellen eine wichtige Grundlage der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung dar. Um hochwertige Forschung sowie politische Beratung gewährleisten zu können, sollten die Qualität dieser Daten ständig verbessert, mögliche Fehlerquellen identifiziert und minimiert werden. Einen sol-

chen negativen Einflussfaktor bilden durch Interviewerinnen oder Interviewer gefälschte oder manipulierte Interviews. Dieses Projekt beschäftigt sich daher mit geeigneten Methoden zur frühzeitigen Identifikation solcher fehlerhaften Interviews. Im Verlauf des Projekts wurden bereits erfolgreich bestehende Identifizierungsansätze evaluiert und neue Strategien entwickelt. Mittels statistischer Verfahren werden auffällige Muster identifiziert, die systematische Unterschiede zwischen Daten echter Befragungspersonen und solchen, welche von fälschenden Interviewerinnen und Interviewern erzeugt wurden, aufzeigen. Entsprechende Ansätze wurden bereits für eine Studie des IAB angewendet und vom durchführenden Befragungsinstitut adaptiert. Die Implementierung dieser kostengünstigen Qualitätskontrolle bei weiteren IAB-Befragungen ist bereits in Arbeit. In einem weiteren Schritt sollen nun diese Methoden durch den Einsatz von maschinellem Lernen noch effizienter gestaltet werden. Auffällige Muster, welche auf fälschende Interviewende zurückzuführen sind, können dabei von speziellen Algorithmen automatisiert und dadurch noch effizienter identifiziert werden.

3 Strategien zur Modernisierung der Kodierung von Berufen anhand der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) (IAB-Projekt 1766)

Die Erfassung des Berufs in Umfragen ist aufwändig: Die berufliche Tätigkeit wird üblicherweise mit zwei bis drei offenen Fragen erfasst und erst nach der Umfrage in eine existierende Klassifikation der Berufe (KldB 2010 oder ISCO-08) eingeordnet. Dieser Prozess ist fehleranfällig, wenn Freitextangaben zu allgemein oder mehrdeutig sind, und zeitintensiv, da ein Großteil der Antworten nur manuell kodiert werden kann. Dieses Projekt untersucht eine alternative Herangehensweise: Die Kodierung soll mittels geeigneter Algorithmen und geänderter Fragen bereits während der Umfrage geschehen. Ergebnisse einer Vorstudie deuten darauf hin, dass dies in der Tat machbar ist und Kosten sparen kann. Jedoch muss das getestete Verfahren noch weiterentwickelt werden, damit sichergestellt ist, dass sich die Qualität der Kodierung gegenüber der derzeitigen Praxis verbessert. Eine detaillierte Evaluation des neuen Verfahrens soll im Jahr 2020 fortgeführt werden. Auch müssen rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für einen dauerhaften Einsatz geklärt werden. Dieses Projekt wird zusammen mit einem von der DFG geförderten Projekt am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung durchgeführt.

4 Experimenteller Wechsel des Erhebungsmodus in einer Panelerhebung (IAB-Projekt 3535)

Ein großer Teil der durch das IAB generierten wissenschaftlichen Erkenntnisse basiert auf Befragungen. Deren Aussagekraft droht jedoch geschmälert zu werden durch eine abnehmende Teilnahmebereitschaft bestimmter Bevölkerungsgruppen (Nonresponse Bias) sowie eine gesunkene telefonische Erreichbarkeit (Undercoverage). Ein durch die KEM-Survey-Einheit (KEM-SE) in Kooperation mit dem Linked Personnel Panel (LPP) initiiertes Experiment prüft, inwiefern der sinkenden Teilnahmebereitschaft und Erreichbarkeit in einer telefonischen Panelbefragung durch einen „Mixed-Mode-Ansatz“ entgegengewirkt werden kann: Dazu wird die ursprünglich rein telefonische Befragung um den Online-Modus ergänzt. Das experimentelle Design variiert hierzu systematisch die Reihenfolge des zuerst angebotenen Erhebungsmodus (telefonisch/online), um herauszufinden, welcher Modus bzw. welche Reihenfolge der angebotenen Erhebungsmodi die Datenqualität (nicht) erhöhen können. Führt der zusätzliche Online-Modus zu einer verbesserten Datenqualität, kann dieses Wissen sowohl für laufende als auch zukünftige Befragungen genutzt werden, um systematische Verzerrungen mit geringem finanziellen Aufwand zu minimieren. Mixed-Mode-Experimente sind darüber hinaus von erheblicher wissenschaftlicher Bedeutung für ein methodeninteressiertes Fachpublikum.

5 IAB-Betriebspanel: Stichprobenziehung und Gewichtung (IAB-Projekt 3676)

Das IAB-Betriebspanel wird regelmäßig durch Auffrischungstichproben ergänzt. Momentan werden diese Stichproben mithilfe einer eigens entwickelten Software gezogen, die in der Sprache *perl* geschrieben ist. Um größere Transparenz zu schaffen sowie die Wartung und Anpassung der Software zur Stichprobenziehung zu vereinfachen, sollen die notwendigen Routinen in die Programmiersprache *R* übersetzt werden. *R* ist relativ weit verbreitet unter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, zudem ist der Lernaufwand zum Verständnis der Sprache vergleichsweise niedrig. Mit *R* wird so eine zukunftssträchtige Lösung für die Ziehung der Auffrischungstichproben des IAB-Betriebspanels implementiert. Des Weiteren wird das Stichprobendesign der Auffrischungstichproben optimiert. Das Design der Auffrischungstichprobe beinhaltet eine Schichtung nach Industriezweigen und Betriebsgröße. Ziel ist es, die Allokation des Stichprobenumfangs auf die Schichten zu verbessern, um die Qualität zentraler Statistiken zu erhöhen, die mithilfe der Betriebspaneldaten erstellt werden. In diesem Zusammenhang wird auch die Gewichtungsstrategie des Betriebspanels auf ihre methodische Eignung und Praktikabilität geprüft und, falls nötig, angepasst. Die beschriebenen Maßnahmen sollen helfen, mit einer robusten und tragfähigen Methodik die Qualität der Statistiken sicherzustellen und zu verbessern, die auf dem Betriebspanel basieren.

Forschungsdatenzentrum

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Bundesagentur für Arbeit im IAB ist eine Serviceeinrichtung für die nicht-kommerzielle empirische Forschung. Das FDZ hat das Ziel, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im In- und Ausland den Zugang zu Mikrodaten der BA und des IAB durch transparente und standardisierte Regeln zu erleichtern. Das FDZ stellt unter Wahrung des Datenschutzes verschiedene umfangreiche und international konkurrenzfähige Mikrodatensätze zur Verfügung. Zudem berät es über Datenauswahl, Datenzugang, Datenhandling, Analysemöglichkeiten sowie Reichweite und Gültigkeit der Daten. Eine hohe Qualität des Datenangebots und der Beratung erfordern Forschung im FDZ, die durch eigene Forschungsarbeiten sowie durch Drittmittelprojekte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter realisiert werden. Durch die Daten des FDZ hat die internationale Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eine sehr gute empirische Basis für arbeitsmarktpolitische Analysen und Empfehlungen. Dies kommt neben der Forschung auch dem operativen Bereich der BA zugute.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Datenangebot (IAB-Projekt 1315)

Das FDZ aktualisiert fortlaufend das Datenangebot, indem es neue Datensätze erstellt bzw. erweitert und vorhandene Merkmale bereinigt oder neu generiert. Ein Großteil der Daten kann im Rahmen von Gastaufenthalten oder über kontrollierte Datenfernverarbeitung analysiert werden. Zusätzlich bietet das FDZ Scientific Use Files an. Auch für 2020 ist geplant, vorhandene Datensätze zu aktualisieren und neue Datensätze zu erschließen. Insbesondere sind für 2020 Aktualisierungen der Datenprodukte Betriebshistorikpanel (BHP), IAB-Betriebspanel, Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), IAB-Stellenerhebung und Linked-Personnel-Panel (LPP) geplant.

2 Datenzugang und -austausch (IAB-Projekt 1316)

Das FDZ verbessert kontinuierlich den grenzüberschreitenden Datenzugang und insbesondere den Zugang über sichere Leitungen und Personenidentifikation („Remote Access“). Zugangsmöglichkeiten zu den Datenprodukten des FDZ stehen in Deutschland neben dem Standort in Nürnberg derzeit an fünf dezentralen Datenzugangspunkten zur Verfügung (Berlin, Dresden, Hannover, Mannheim und Köln). Hier unterstützen uns die FDZ der Statistischen Landesämter, die Hochschule der BA (HdBA) und GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. Auch in den USA (University of Michigan, Cornell University, University of California – Berkeley, University of California – Los Angeles, Harvard University und Princeton University), Kanada (University of British Columbia – Vancouver), Frankreich (CASD – Palaiseau) und in Großbritannien (University of Essex und University College London) wurde dieser Zugang erfolgreich etabliert. Geplant ist, weitere Datenzugangspunkte in erster Linie in Europa aufzubauen.

Nachdem das FDZ seine eigenen Daten über Datenzugangspunkte erfolgreich international etabliert hat, wird es in den kommenden Jahren diese Form des Datenzugangs auch für Daten aus anderen europäischen Ländern in Nürnberg anbieten. Hier kooperiert das FDZ bereits mit fünf Forschungsdatenzentren aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Großbritannien im gemeinsamen Projekt „International Data Access Network – IDAN“. Ein zentrales Ziel des Projekts ist es, länderübergreifende Studien mit vergleichbaren administrativen Daten oder Befragungsdaten zu ermöglichen.

Diese Möglichkeit wurde 2018 bereits für die französischen Daten des Centre d'accès sécurisé distant aux données (CASD) geschaffen.

Zur Optimierung seiner Prozessabläufe strebt das FDZ die Einführung eines Ticketsystems an, um die Anfragen der Nutzerinnen und Nutzer softwaregestützt zu managen. Die Arbeiten sollen 2020 abgeschlossen werden.

3 Verknüpfte Datenprodukte (IAB-Projekte 1601, 3267, 3316, 3300, 3516, 3357, 3363, 3627)

Das FDZ arbeitet stetig darauf hin, sein Portfolio an verknüpften Datenprodukten auszuweiten. Im Jahr 2020 werden zu diesem Zweck Projekte mit unterschiedlichen Entwicklungsstadien fortgeführt. Das IAB-Projekt 1601 ist im April 2019 ausgelaufen und wird vom Nachfolgeprojekt 3627 ersetzt. Ziel ist es eine nachhaltige Verknüpfung von Betriebs- und Unternehmensdaten aufzubauen. Die Daten der BA und des IAB beruhen auf Informationen zu Betriebsstätten, daher ist ein Rückschluss darauf, welche Betriebe zu welchem Unternehmen gehören, nicht möglich. Um dies zu ändern, wird eine Kooperation mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) eingegangen. In der Zusammenarbeit sollen die Unternehmensinformationen der Creditreform, die am ZEW als Mannheimer Unternehmenspanel vorliegen, mit den Betriebsdaten am IAB verknüpft werden. Es entsteht ein Längsschnittdatensatz, der es erstmals ermöglicht Verflechtungen von Betrieben und Unternehmen zu untersuchen. Gleichzeitig wird es über die Unternehmens-ID möglich sein, externe Daten zuzuspielen, bspw. kommerzielle Unternehmensdaten (Bureau van Dijk). Das geplante Datenprodukt soll auch über das FDZ zur Nutzung angeboten werden.

Ein weiteres Projekt befasst sich mit dem Ausbau des Datenangebots an verknüpften Befragungsdaten auf Personenebene mit den administrativen Daten des IAB. Das im IAB-Projekt 3316 etablierte gemeinsame Datenangebot des FDZ mit dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) e.V. wird fortgeführt – es handelt sich dabei um den Datensatz „NEPS-SC6-ADIAB“. Er enthält Erhebungsdaten der Erwachsenenkohorte des Nationalen Bildungspanels (NEPS) und administrative Daten des IAB. Eine Verknüpfung der Erhebungsdaten der NEPS Startkohorte 4 (Bildung von Schülerinnen und Schülern ab Klassenstufe 9) erfolgte im IAB-Projekt 3300. Im Rahmen einer erweiterten Kooperation mit dem LifBi (IAB-Projekt 3559) wird noch im Jahr 2019 ebenfalls ein gemeinsames Datenangebot entwickelt (NEPS-SC4-ADIAB). Zudem erfolgt im Rahmen dieser Kooperation im Jahr 2020 eine Verknüpfung der NEPS Startkohorte 1 (Neugeborene bzw. deren Eltern) und Startkohorte 5 (Studierende) mit den administrativen Daten des IAB. Auch dazu werden sukzessive neue Datenprodukte erstellt und über das FDZ angeboten.

Weiterhin wird aktuell im Rahmen einer Kooperation mit der Familienkasse der BA (FAMKA) geprüft, ob und in welchem Umfang sich die Daten der FAMKA in die Daten des IAB/FDZ integrieren lassen (IAB-Projekt 3516). Solch ein integrierter Datensatz würde, wenn er sich realisieren ließe, das Analysepotenzial der bisher vorliegenden Forschungsdaten ungemein erhöhen. Beispielsweise könnten durch die FAMKA-Daten Familienstrukturen in den administrativen Daten des IAB identifiziert werden oder Erwerbshistorien um bislang fehlende Details zu Bildungsverläufen ergänzt werden. Insbesondere die Abbildung von familiären und intergenerationalen Zusammenhängen ist in den aktuell verfügbaren Daten nur sehr eingeschränkt bis gar nicht möglich. Nach erfolgreicher Datenzusammenführung werden erstens weiterführende Forschungsprojekte zwischen der FAMKA und dem IAB angestrebt. Zweitens sollen Informationen wie die Familienstruktur in die Standarddatenprodukte des FDZ einfließen, um der internationalen Forschungsgemeinschaft die sich neu eröffnenden Forschungsfelder zugänglich zu machen.

In den IAB-Projekten 3357 und 3363 wurde erstmalig ein Querschnitt administrativer Daten aus der DDR, die im Bundesarchiv vorliegen, mit den personenbezogenen Daten des IAB per Record-Linkage verknüpft. Bisher beginnen die administrativen Daten des IAB für Ostdeutschland erst im Jahr 1992. Somit fehlen Informationen für die Jahre 1989 bis 1991, in denen massive Umbrüche stattgefunden haben. Das Projekt versucht diese Lücke teilweise zu schließen. Der verknüpfte Datensatz birgt ein hohes Potenzial für die Analyse der Auswirkungen des Mauerfalls. Beispiele hierfür sind die Untersuchung von beruflichen Dynamiken oder der regionalen Mobilität, da diese Prozesse zu sozioökonomischen Unterschieden geführt haben, die nach wie vor bestehen. Um die verknüpften Daten auch der Forschungsgemeinschaft zugänglich zu machen und mögliche weitere Personen- und Betriebsdaten des Bundesarchivs mit den Daten des IAB zu verknüpfen, planen das Bundesarchiv und das IAB miteinander zu kooperieren und sich beim Erschließen des Datenzugangs zu unterstützen.

Stabsstellen

Stabsstelle Forschungscoordination

Die Stabsstelle Forschungscoordination (Foko) unterstützt die Institutsleitung bei allen die Forschung betreffenden Prozessen im IAB. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschungscoordination übernehmen eine Reihe unterschiedlicher interner Beratungsaktivitäten: sie sind Ansprechpartner für wissenschaftliche Qualitätssicherung, beraten zu Fragen der Drittmittelakquise sowie zur Umsetzung von Vergabeprojekten. Ebenfalls zu Foko gehören neun Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in den Stützpunktagenturen des IAB. In ihren Agenturen vor Ort leisten sie wichtige Unterstützung für zahlreiche IAB-Projekte. Foko agiert als wesentliche Schnittstelle zur Zentrale der BA sowie zum BMAS. Sie koordiniert u. a. das jährliche Forschungs- und Arbeitsprogramm und organisiert die regelmäßige Abstimmung mit dem BMAS, insbesondere zur Grundsicherungsforschung nach § 55 Abs. 1 SGB II. Neben den genannten Aufgaben werden eigene Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Schwerpunkt auf die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit in Agenturen und Jobcentern legen.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Akzeptanz sozial- und arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und Regelungen (IAB-Projekt 3518)

Wohlfahrtsstaaten bewirken die Umverteilung von Ressourcen zwischen Bürgerinnen und Bürgern; dies gilt auch für Regelungen der Arbeitsmarktpolitik. Bisher liegt nur wenig empirische Evidenz zur Frage vor, inwieweit Menschen in Deutschland konkrete sozial- und arbeitsmarktpolitische Instrumente, Regelungen und Maßnahmen akzeptieren und als gerecht empfinden. Hier setzt das geplante Projekt an: Es befragt Arbeitslose und Beschäftigte zu in der Fachöffentlichkeit diskutierten konkreten Ausgestaltungsalternativen der Arbeitsmarktpolitik. So soll u. a. untersucht werden, unter welchen Bedingungen Bürgerinnen und Bürger die Finanzierung öffentlich geförderter Qualifizierungsmaßnahmen für gerechtfertigt halten. Das Projekt hinterfragt auch, wie gerecht unterschiedliche Bezugsdauern und Höhen von Entgeltersatzleistungen wahrgenommen werden. Methodisch kommen überwiegend Online-Befragungen zum Einsatz. Die erhobenen Informationen sollen mit den Prozessdaten der BA verknüpft werden. Den Befragten werden kurze hypothetische Szenarien (sog. Vignetten) zur Beurteilung vorgelegt. Im Ergebnis versprechen die Projektergebnisse neue und wichtige Erkenntnisse dazu, inwieweit und warum Menschen aktuelle und konkrete sozialpolitische Regulierungen als legitim und adäquat beurteilen. Für das Jahr 2020 ist geplant, erste Erhebungen durchzuführen und auszuwerten. Das Projekt wird im Rahmen des Fördernetzwerks Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (FIS) vom BMAS finanziert und in Kooperation mit der Universität Bamberg und dem Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ durchgeführt.



2 Governance und Umsetzungspraxis der Förderinstrumente nach § 16e und § 16i SGB II (IAB-Projekt 3582)

Mit einer Implementationsstudie wird untersucht, wie die Instrumente des Teilhabechancengesetzes durch die beteiligten Akteure umgesetzt werden, welche Variationen und Differenzen sich im Zuge dessen ergeben, welche Umsetzungselemente die Realisierung der übergeordneten Zielstellung unterstützen und welche Schwierigkeiten auftreten. Die Studie ist Teil der IAB-Evaluation der neuen

Förderinstrumente nach §§ 16e und 16i SGB II. Die Untersuchung von „Governance“ verweist zunächst darauf, dass Institutionen, Akteurskonstellationen und regionale Besonderheiten sich auf die Durchführung der Maßnahmen auswirken. Inhaltlich steht der Begriff für den rechtlichen Rahmen der neuen Instrumente, ihre Planung, Steuerung und Kontrolle. Die Analyse der Umsetzungspraxis umfasst darüber hinaus die Einführung der Instrumente (mit Maßnahmen wie Reorganisation oder Schulung etc.) und den Regelbetrieb. Dazu gehört auch die Auswahl der zu fördernden Personen, die Kooperation unterschiedlicher Einheiten in den Jobcentern, die Anbindung der Job Coaches sowie der gesamte Komplex der Beratung, Betreuung und Begleitung der geförderten Personen.

Die Implementationsstudie stützt sich auf drei Erhebungselemente: Hintergrundgespräche mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern, Kurz- und Intensivfallstudien in ausgewählten Jobcentern sowie eine standardisierte Befragung der relevanten Akteure in den Jobcentern. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ durchgeführt. Erste Ergebnisse der Studie fließen in den Bericht des BMAS an den Deutschen Bundestag ein, der Ende 2020 vorgelegt werden soll.

3 Peer-Gruppen-Beratung (IAB-Projekt 3698)

Peer-Gruppen-Beratung findet in vielen verschiedenen Feldern sozialer Problemlagen statt: Menschen mit gleichen oder ähnlichen Problemen geben sich innerhalb einer Gruppe gegenseitig Rat und Unterstützung. Mit der Peer-Gruppen-Beratung werden vor allem positive Effekte verbunden, wie der Austausch wichtiger Informationen, die Förderung emotionaler Stabilität und die Stärkung sozialer Identität. Für die öffentliche Arbeitsverwaltung ist der Einsatz von Peer-Gruppen-Beratung noch neu. Sie wird derzeit mit einer Pilotierung getestet und anschließend in den Arbeitsagenturen in Baden-Württemberg durchgeführt. Arbeitsuchende erhalten dafür eine App für ihr Smartphone, mit der sie sich über eine Chatfunktion austauschen können. Die Peer-Gruppen-Beratung ergänzt die Beratung und Vermittlung in den Arbeitsagenturen und wird von Vermittlungsfachkräften moderiert. Das Forschungsprojekt untersucht, welchen Einfluss die Peer-Gruppen-Beratung auf die Beratung und Vermittlung in den Arbeitsagenturen hat. Die Analyse betrachtet die Gruppe der Arbeitsuchenden, die Rolle der Vermittlungsfachkräfte als Moderatoren sowie die Wechselbeziehung zwischen dem Chat-Austausch unter den Arbeitsuchenden und dem Beratungs- und Vermittlungsprozess in der Arbeitsagentur. In Einzelfallstudien kommen leitfadengestützte Interviews mit Arbeitsuchenden, die an den Chats teilnehmen, und Vermittlungsfachkräften in den Arbeitsagenturen zum Einsatz. Die so gewonnenen Daten werden anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Stabsstelle Presse

Das IAB als wissenschaftlich unabhängige und kompetente Adresse im Bereich der Arbeitsmarktforschung in den Medien und der Öffentlichkeit zu profilieren, ist das zentrale Ziel der Stabsstelle Presse. Damit wird das Renommee des Instituts weiter gesteigert und das Vertrauen in die Marke IAB gesichert. Die primäre Aufgabe der Pressestelle ist Wissenschaftskommunikation: Die Forschungsergebnisse des IAB werden so präsentiert, dass sie in Presse, Hörfunk und Fernsehen Resonanz finden und dadurch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden. Der bei der Pressestelle angesiedelte allgemeine Informationsservice bietet neben Journalistinnen und Journalisten auch anderen die Möglichkeit, sich mit Fragen an das IAB zu wenden: Bürgerinnen und Bürger, wissenschaftliche Einrichtungen, Arbeitsagenturen, Behörden und Verbände nutzen dieses Angebot rege.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Hohe Medienresonanz

Durch die aktive Pressearbeit konnte das IAB seine Medienresonanz in den letzten Jahren erheblich steigern. Zeitungen, Zeitschriften und Online-Medien berichten pro Monat im Schnitt in circa 700 Beiträgen über die Arbeit des Instituts. Die gezielte Aufbereitung der Forschungsergebnisse für Print- und Onlinemedien, Hörfunk und Fernsehen schafft die Grundlage dafür, dass das IAB auch 2020 den öffentlichen Diskurs im Bereich Arbeitsmarktpolitik mitprägen will. Mehr als 90 Prozent der IAB-Presseinformationen führen zu Meldungen von Nachrichtenagenturen, den wichtigsten Multiplikatoren in der Medienlandschaft. Diese außerordentlich hohe Quote gilt es auch 2020 zu halten.

2 Ansprache internationaler Medien

Soweit Themen und Relevanz es zulassen, wendet sich die Pressearbeit des IAB auch an die internationale Presse, insbesondere durch die gezielte Ansprache der Deutschlandkorrespondentinnen und -korrespondenten ausländischer Medien. Damit wird die Erwähnung der IAB-Forschungsergebnisse in wichtigen internationalen Medien wie dem Economist angestrebt.

3 Audiodienst für den Hörfunk

Bei besonderen Anlässen werden auch im Jahr 2020 für den Hörfunk Audiofiles mit Interviews bereitgestellt. Neben kleinen Privatsendern nutzen auch große öffentlich-rechtliche Sendeanstalten den IAB-Audiodienst.

4 Medientrainings für IAB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler

Die Zahl der Fernseh- und Hörfunk-Interviews hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Durch das Fortbildungsangebot „Medienauftritte professionell gestalten“ wurden bereits rund 150 Forscherinnen und Forscher des IAB mit den Besonderheiten der Medien Hörfunk und Fernsehen vertraut gemacht. Die Medientrainings werden auch im kommenden Jahr fortgesetzt. Geplant sind zwei Termine mit jeweils fünf bis sechs Teilnehmenden.

5 IAB-Twitter-Account „@iab_news“

Seit Januar 2017 setzt die Pressestelle des IAB Twitter aktiv als Social-Media-Kanal ein. Anders als beispielsweise bei Facebook ist bei Twitter eine vergleichsweise gezielte Ansprache unserer Stakeholder möglich: Twitter wird u. a. von vielen Journalistinnen und Journalisten genutzt. Mit den Tweets lassen sich Meldungen, die keine Presseinformation tragen, aber dennoch für die Öffentlichkeit interessant sind, schnell und unkompliziert verbreiten. Beispiele hierfür sind Hinweise auf Veranstaltungen und Publikationen des IAB. Gut zwei Jahre nach der Aktivierung des Twitter-Accounts wurden über 600 Tweets veröffentlicht und mehr als 1.800 Follower erreicht. 2020 soll die Reichweite des Twitter-Accounts weiter gesteigert werden.

Wissenschaftsmanage- ment und Geschäftsbereiche

Wissenschaftsmanagement

Das Wissenschaftsmanagement (WiM) unterstützt die Institutsleitung des IAB durch die Steuerung und Koordination der Geschäftsbereiche und die Optimierung der internen Services für die Forschung. Es entwickelt die Organisation durch übergreifende Regelungen und Fachkonzepte weiter und berät die Institutsleitung in strategischen Fragen. Ebenfalls zum Verantwortungsbereich des Wissenschaftsmanagements gehört WiM-Rechtsangelegenheiten (WiM-RA). WiM-RA berät und unterstützt Forscherinnen und Forscher in Datenschutzfragen und Rechtsangelegenheiten der Forschung. Darüber hinaus ist die Koordination der fachlichen Architektur der IAB-Geschäftsanwendungen (IAB-Fach) im Wissenschaftsmanagement angesiedelt.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2020

1 Beiträge zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

2019 veröffentlichte der Wissenschaftsrat – das wissenschaftspolitische Beratungsgremium des Bundes und der Länder – eine Stellungnahme zum IAB, die auf einer umfassenden Evaluation der Leistungen und der Organisationsstruktur des Instituts basiert. Damit verbunden sprach der Wissenschaftsrat eine Reihe von Empfehlungen zur Verbesserung aus. Im Jahr 2020 wird das Wissenschaftsmanagement sich aktiv an der Bewertung und Priorisierung dieser Empfehlungen beteiligen und die organisatorischen Voraussetzungen für eine zielgenaue Umsetzung schaffen.

2 Neufassung des Fachkonzepts des IAB

Für 2020 ist eine Fortentwicklung des Fachkonzepts des IAB geplant. Das Fachkonzept normiert die Aufgaben, Aufbau- und Ablauforganisation sowie die Personalstruktur des Instituts. Basierend auf der Analyse und Bewertung der bisherigen Festlegungen soll die Fortentwicklung des Fachkonzepts im Jahr 2020 in Kraft treten und in die Praxis eingeführt werden. Im Rahmen der regelmäßigen Revisionen des Fachkonzepts wird überprüft, ob veränderte Rahmenbedingungen und Anforderungen im Feld von Wissenschaft, Datenproduktion, Politikberatung und wissenschaftlicher Infrastruktur zu Änderungserfordernissen in der IAB-Organisation führen. 2020 sollen dabei insbesondere auch die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Weiterentwicklung des IAB berücksichtigt werden.

3 Weiterentwicklung der IAB-Geschäftsanwendungen

Mit der Neuentwicklung der IABInfoplattform – der Datenpflegeanwendung für ein erfolgreiches Fachinformationsangebot des Geschäftsbereichs WIB – wurde damit begonnen, die bestehenden IAB-Geschäftsanwendungen sukzessive auf eine neue technische Umgebung zu migrieren. In Zusammenarbeit mit dem Bereich Daten- und IT-Management (DIM) wird dies nun konsequent für die weiteren Geschäftsanwendungen fortgeführt, um einerseits alle relevanten Applikationen mit einer einheitlichen Anmutung und Bedienführung zu versehen. Andererseits können durch diesen technologischen Unterbau die Aufwände für Wartung und Instandhaltung minimiert werden. Die Phase der Umstellung wird gleichzeitig auch dafür genutzt, fachlich sinnvolle Veränderungen in den Geschäftsanwendungen vorzunehmen und diese damit weiterzuentwickeln.

4 Gemeinsame Berufungen als Beitrag zur Zusammenarbeit mit Universitäten

Die Vernetzung des Instituts und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen ist für das IAB ein hohes Gut. Die Kontakte zu Universitäten werden daher weiter institutionalisiert, nicht zuletzt durch gemeinsame Berufungen zwischen Universitäten und dem IAB. Diese erfolgen nach den von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder empfohlenen Modellen zum wechselseitigen Nutzen der Universität und der BA. Das IAB wird auch im Jahr 2020 diese Zusammenarbeit mit Universitäten weiter ausbauen und sieht zwei Besetzungen von Leitungspositionen durch gemeinsame Berufungen vor. Das Wissenschaftsmanagement steuert die hierfür erforderlichen Vertragsverhandlungen und Besetzungsprozesse.

Eine systematische Überprüfung des Erfolgs gemeinsamer Berufungen erfolgt jährlich datengestützt auf Basis eines systematischen Nachhaltigkeitskonzepts.

5 Datenschutz

Die Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) hat die Arbeit des letzten Jahres wesentlich bestimmt. Viele Regelungen und Umsetzungsmöglichkeiten sind inzwischen im ganzen Haus bekannt. Anpassungsbedarf infolge der DS-GVO besteht noch im Bereich der Erhebung und Nutzung von Kontaktdaten von BA-Kunden für IAB-Befragungen. Die erforderlichen Schritte werden gemeinsam mit der Stabsstelle Forschungscoordination und in Zusammenarbeit mit der Zentrale identifiziert und umgesetzt werden. Fortlaufende Aufgabe ist die datenschutzrechtliche Beratung und Begleitung der IAB-Forschungsprojekte, aktuell etwa des Projekts „Evaluation der Förderinstrumente nach § 16e und § 16i SGB II“ (Projekt-Nr. 3581).

6 Erweiterung von Kommunikationsmedien und -formaten

Das IAB nutzt Kommunikationsmedien und Kommunikationsformate für unterschiedliche Zielgruppen und vielfältige Inhalte. Sie dienen nicht nur der Vermittlung von Forschungsergebnissen und der Bereitstellung von Beratungsinhalten, sondern beispielsweise auch der Imagekommunikation, dem Personalmarketing oder der Vernetzung in der Forschungsgemeinschaft. Vor dem Hintergrund der weiterhin hohen technischen und gesellschaftlichen Dynamik im Feld der Medienkommunikation sollen 2020 von den Serviceeinheiten des IAB unter Federführung des Wissenschaftsmanagements konzeptionelle Grundlagen für eine Aktualisierung und Verbesserung der Informations- und Kommunikationsangebote des IAB geschaffen werden. Ziel ist es, den sich fortlaufend verändernden Rezeptions- und Nutzungsgewohnheiten der Zielgruppen besser gerecht zu werden und dabei auch die mit der Nutzung sozialer Medien verbundenen Chancen stärker zu realisieren.

7 Steuerung zentraler Vorhaben der Geschäftsbereiche

Bei wesentlichen Vorhaben der Geschäftsbereiche übernimmt das Wissenschaftsmanagement die Aufgabe der zentralen Steuerung. Für 2020 betrifft dies unter anderem die Neustrukturierung des Internetauftritts des IAB (Projekt KOSMOS / IAB-Projekt 3472), den Abschluss der Softwareerneuerung in der Bibliothek (Projekt BISON / IAB-Projekt 3228) und die Weiterentwicklung von Geschäftsprozessen in den Bereichen Qualifizierung, Anwendungsentwicklung und Reporting.

Personal, Qualifizierung und Infrastruktur

Das wichtigste Kapital des IAB sind seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Exzellente wissenschaftsorientierte Personalarbeit ist Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit des Instituts. Das IAB legt Wert darauf, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Eine auf ein Forschungsinstitut ausgerichtete Rekrutierung, vielfältige individuelle Beschäftigungsmodelle sowie eine moderne wissenschaftsorientierte Personalentwicklung zählen daher zu den Kernelementen des Bereichs „Personal, Qualifizierung und Infrastruktur“. Instrumente wie das Audit Beruf und Familie, das Mentoringprogramm, die Nachwuchsförderung sowie das Gesundheitsmanagement ergänzen eine moderne Personalpolitik. Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich für Infrastrukturthermen und die Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen zuständig.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Personalkrekrutierung und Personalentwicklung

Auch im Jahr 2020 wird die Digitalisierung im Personalmanagement durch die dritte Ausbaustufe des E-Recruitings sowie durch Tools zur Administration der Qualifizierungsmaßnahmen forciert. Ziel dieser Digitalisierung ist neben der Nutzung moderner Administrationstools auch die Steigerung der Effizienz. Damit wird einer stetig steigenden Nachfrage an Qualifizierungsmaßnahmen und Moderationen Rechnung getragen.

Die Personalentwicklung des Instituts wird auf die Bedarfe verschiedener Zielgruppen ausgerichtet. So wurden zur Integration neuer Beschäftigter, dem so genannten „Onboarding“, Maßnahmen entwickelt, die 2020 optimiert werden. Darüber hinaus wird die weitere Internationalisierung des Institutes durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für unsere nicht Deutsch sprechenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter forciert.

Das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat einen großen Stellenwert im IAB. Maßnahmen des Gesundheitsmanagements und der Qualifizierung begleiten dies durch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Förderung einer wertschätzenden Kultur und Zusammenarbeit im Institut. Wie auch in den Vorjahren werden vermehrt maßgeschneiderte Inhouse-Seminare und Teammoderationen angeboten, um die Bedarfe zielgerecht abzudecken.

Neben der Begleitung aller Doktorandinnen und Doktoranden im Institut soll auch das Personalentwicklungsangebot für PostDocs sowie für erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den nichtwissenschaftlichen Bereichen ausgebaut und durch eine bedarfsgerechte Karriereberatung abgerundet werden.

2 IAB-Mentoringprogramm

Zur Begleitung von Wissenschaftlerinnen und Fachexpertinnen verschiedener Erfahrungsstufen wird das IAB-Mentoringprogramm im Jahr 2020 mit einer fünften Kohorte fortgesetzt. Hierbei ist neben den bestehenden Programmbausteinen insbesondere eine weitere Vernetzung der Mentees und Mentoring-Alumnae mit den weiblichen Führungskräften im IAB geplant.

3 Personalservice

Ein wichtiger Aspekt in der IAB-Personalpolitik ist die Erhöhung der Schwerbehindertenquote. Auch das IAB will Beiträge zur Inklusion leisten. Personen mit schweren Behinderungen sind am Institut bislang noch unterrepräsentiert. Dem soll in vielfältiger Weise begegnet werden. Um ein entsprechendes Netzwerk aufzubauen, wird der Geschäftsbereich weitere Kontakte mit verschiedenen Einrichtungen innerhalb und außerhalb des IAB aufbauen und Kooperationen vereinbaren, die dabei unterstützen können, mehr schwerbehinderte Personen zu rekrutieren.

Die BA hat für Dienstreisen bundesweit ein neues Beantragungs- und Abrechnungssystem (TRAVEL) eingeführt. Das IAB pilotiert das System TRAVEL. PQI wird auch im kommenden Jahr die Einführung administrativ begleiten und die Weiterentwicklung auf Basis der Prüfergebnisse unterstützen.

Das Mitarbeiterportal wird durch die Funktion „Anzeige von Arbeits- / Dienstunfähigkeit“ erweitert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden künftig über das Portal „ESS“ (Employee-Self-Service-Portal) ihre Krank- und Gesundheitsmeldungen abgeben. Die Einführung, Prüfung und manuelle Pflege der Sachverhalte wird ein weiteres Schwerpunktthema sein.

4 Graduiertenprogramm und Nachwuchsförderung

Das Graduiertenprogramm GradAB ist ein wichtiger Pfeiler der Nachwuchsförderung im IAB. Auch im Jahr 2020 ist geplant, wieder bis zu sechs Stipendien für Doktorandinnen und Doktoranden zu vergeben. Der Geschäftsbereich ist sowohl für die Koordination des Graduiertenprogramms zuständig als auch für die organisatorische Unterstützung der Teilnehmenden bei ihren Promotionsvorhaben. Darüber hinaus möchte der Geschäftsbereich 2020 die Angebote zur Karriereplanung und -beratung im Rahmen des Graduiertenprogramms verstärken. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die außerhalb des Graduiertenprogrammes eine Promotion oder Habilitation anstreben, sollen Unterstützungsbedarfe gemeinsam mit der Zielgruppe und der Institutsleitung erhoben werden, um weitere Maßnahmen für eine passgenaue Nachwuchsförderung konzipieren zu können.

5 Veranstaltungen

Das Veranstaltungsmanagement unterstützt bei der Ausrichtung und Organisation von Konferenzen, Tagungen, Diskussionsrunden, Workshops, Seminaren und Sitzungen. Für 2020 sind jährlich stattfindende Veranstaltungen vorgesehen, z. B. die „Nürnberger Gespräche“, „Wissenschaft trifft Praxis“, das „Forum Zeitarbeit“ und der interdisziplinäre Promovierendenworkshop „Perspectives on (Un-)Employment“.

Darüber hinaus werden zahlreiche nationale und internationale Konferenzen und Workshops im und mit Beteiligung des IAB stattfinden, bei deren Planung und Organisation das Veranstaltungsmanagement Ansprechpartner ist und für professionelle Rahmenbedingungen sorgt.

Finanzen und Planung

Zum 1. Februar 2017 wurde der Geschäftsbereich Finanzen und Planung neu errichtet, um alle Finanzdienstleistungen in den verschiedenen haushälterischen Segmenten sowie die planerischen Aufgaben des Leistungs- und Ressourcencontrollings zu erbringen. Hier erfolgt die Unterstützung und Beratung der einzelnen Abteilungen des IAB bei allen finanziellen und planungstechnischen Fragestellungen sowie die Bereitstellung von Informationen für externe Stakeholder.

Im Sachgebiet Finanzen sind insbesondere die Verantwortung für die Haushalts- und Finanzplanung des IAB sowie die Haushaltsführung, die Koordinierung des IT-Haushalts, die Drittmitteladministration sowie Grundsatzfragen zu Inhouse-Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern angesiedelt. Das Sachgebiet Planung und Controlling berät zu strategischen Fragen und stellt entscheidungsrelevante Informationen bereit, z. B. zur Zielsteuerung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Ausbau des IABaktiv-Berichtswesens

In den letzten Jahren wurden die Messgrößen ausdifferenziert und verstetigt, an denen die Leistungen der Forschungseinheiten gemessen werden. Um die Institutsleitung sowie die Führungskräfte der einzelnen Forschungseinheiten bei der Zielerreichung optimal unterstützen zu können, wird das Berichtswesen weiterentwickelt. Ziel ist es, die Ergebnisse der zentralen – zwischen der Institutsleitung und den Forschungseinheiten vereinbarten – Messgrößen nicht nur halbjährlich, sondern tagesaktuell zur Verfügung zu stellen.

Nach dem Start des Tools PowerBI Ende 2019 werden die zentralen IABaktiv-Berichte 2020 schrittweise umgestellt. Die Nutzung von PowerBI für andere Controlling-Berichte wird 2020 geprüft.

2 Digitalisierung und Beschreibung von Prozessen im Drittmittelbereich

Gestiegene Anforderungen an die Berichtslegung von Drittmitteln für externe und interne Stakeholder sowie der Aufbau des IT-gestützten Projektmanagements erfordern es, Begrifflichkeiten und Arbeitsprozesse neu zu definieren bzw. zu überarbeiten, abzustimmen und festzulegen. Dieser Aufgabe kommt FPL u. a. durch Bereinigung und Konsolidierung der vorhandenen Daten sowie durch Definition und Dokumentation von Begriffs- und Verfahrensbeschreibungen nach.

Bei der finanziellen Abwicklung von Drittmittelprojekten sind hinsichtlich Revisionssicherheit und Datenschutz zunehmend höhere Ansprüche zu erfüllen. Diesen soll durch Optimierung und Automatisierung der bestehenden Prozesse entsprochen werden. Zudem sollen durch Digitalisierungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit WIM, Foko und PQI Effizienzgewinne erzielt werden.

3 E-Rechnungen im Bereich Finanzen

Mit dem sogenannten E-Rechnungsgesetz werden die Vorgaben der Richtlinie 2014/55/EU vom 16. April 2014 in nationales Recht umgesetzt. Das E-Rechnungsgesetz schafft damit eine verbindliche Rechtsgrundlage für den Empfang und die Verarbeitung elektronischer Rechnungen.

Laut der Richtlinie muss auch das IAB bis Ende 2019 in der Lage sein, elektronische Rechnungen im definierten Standard zu empfangen und zu verarbeiten. Eine entsprechende Umstellung der Prozesse

wird von FPL in Angriff genommen. Ende 2020 müssen Rechnungssteller Rechnungen an öffentliche Auftraggeber in elektronischer Form ausstellen und übermitteln können. Auch in diese zweite Phase wird das IAB stark eingebunden sein.

Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie

Der Geschäftsbereich Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie (WMK) bildet eine der Brücken des Instituts zur Öffentlichkeit. Im Vordergrund steht die umfassende und aktuelle Information über die Forschungsergebnisse des IAB. Der Bereich WMK entwickelt Strategien, Konzepte und Instrumente für die Publikationsaktivitäten, die Außendarstellung sowie die interne Kommunikation des Instituts und setzt diese um. Die redaktionelle Aufbereitung und mediale Verbreitung der IAB-Forschungsergebnisse basiert auf einer kundenorientierten dreistufigen Medienkonzeption, die auf die Zielgruppen wissenschaftliche Öffentlichkeit, Fachpublikum und allgemeine Öffentlichkeit ausgerichtet ist. Eine breite Palette von Print- und Online-Medien sowie die Nutzung von Social-Media-Plattformen trägt den jeweiligen Interessen, Lese- und Nutzergewohnheiten dieser Zielgruppen Rechnung. Während bei der wissenschaftlichen Öffentlichkeit die Forschungsergebnisse des IAB im Vordergrund stehen, werden der Fachöffentlichkeit aus Politik, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung, Verbänden und Institutionen vor allem Ansatzpunkte und Implikationen für (politische) Entscheidungen aufgezeigt.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Neugestaltung des Webangebots von IAB und FDZ

Die gesamte digitale Kommunikation (Webangebote, Social-Media-Plattformen, Apps und andere digitale Formate) nimmt angesichts der tiefgreifenden Veränderungen im Informations-, Kommunikations- und Arbeitsverhalten von Wissenschaft und (Fach-)Öffentlichkeit eine zentrale Stellung in der Wissenschaftskommunikation des IAB ein. Mit dem IT-Projekt „Konzeption und Umsetzung der neuen digitalen Informationswelt des IAB“ (KOSMOS / IAB-Projekt 3472) wird das Webangebot des IAB einschließlich des Webauftritts des FDZ auf diesen Wandel sowie auf zukunftsweisende technische Entwicklungen und Anforderungen ausgerichtet. Daraus sollen alle Zielgruppen, wichtige Stakeholder und Dialogpartner vielfältigen Nutzen ziehen. Ziele sind u. a. die bessere Vernetzung mit der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft und Fachöffentlichkeit. Hinzu kommen der Ausbau zielgruppenorientierter Informations-, Service- und Datenangebote, die Steigerung der Nutzerfreundlichkeit sowie die Verbesserung der technischen Plattform bzw. Softwareplattform und deren Sicherheit. Nach der Fertigstellung der Feinkonzeption hat im dritten Quartal 2019 die Vorbereitung der technischen Umsetzung begonnen. Das Projekt soll Ende 2020 abgeschlossen werden.

2 Weiterentwicklung des IAB-Intranets

Das Intranet des IAB muss zu Microsoft SharePoint 2019 migriert werden – der strategischen IT-Plattform für Intranet-Auftritte in der BA. In einer sechsmonatigen Sondierungsphase wurden hierfür zunächst die Anforderungen des IAB an ein zeitgemäßes Intranet eruiert, die Notwendigkeit zukunftsweisender Funktionen ergründet und die Ergebnisse in Fachkonzepten dokumentiert. Ziel ist ein modernes, zeitgemäßes Intranet, das den Informationsfluss, die Zusammenarbeit, das Wissensmanagement und die Datenhaltung erheblich verbessert. Es soll so die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Lage versetzen, Entscheidungen schneller treffen zu können. Das neue Intranet soll die Beschäftigten

zudem von ineffizienten Prozessen und Vorgängen entlasten und selbst repetitive Aufgaben übernehmen. Die Umsetzung erfolgt schrittweise: Das bestehende Intranet (Corporate Content) soll durch ein Intranet auf Basis von SharePoint 2019 abgelöst werden. Zudem soll eine IAB-spezifische SharePoint-Lösung zur Automatisierung von Prozessen und zur Verbesserung der Zusammenarbeit erstellt werden. Geplant ist außerdem das IT-Projekt „Social Intranet“, an dem das IAB neben dem BA-Intranet, BA-aktuell und dem Wissensmanagement der BA mit einem Teilprojekt beteiligt sein wird. Die Projektdefinitionsphase hat im Sommer 2019 begonnen, der Projektstart ist für August 2020 vorgesehen.

3 Publikationen für Wissenschaft und Praxis

Mit dem englischsprachigen Journal for Labour Market Research (ehemals: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung) strebt das IAB an, hochkarätige Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland einzuwerben. Seit der Umstellung der Zeitschrift auf Open Access im Jahre 2016 hat sich deren Präsenz in der Scientific Community kontinuierlich verbessert. So ist zwischen 2016 und Herbst 2018 die Zahl der Volltext-Downloads um 183 Prozent gestiegen. Für 2020 ist u. a. eine Serie zu Experimenten in der Arbeitsmarktforschung geplant.

Außerdem werden im Jahr 2020 mindestens 25 Ausgaben der IAB-Kurzberichte sowie zahlreiche, auch multimediale Beiträge im deutsch- und im englischsprachigen Teil des Online-Magazins „IAB-Forum“ veröffentlicht werden, die Themen aus der gesamten Forschungsbandbreite des Instituts behandeln. Dazu gehören u. a. Beiträge zu den Fokusthemen „Migration und Integration“, „Soziale Sicherung im Wandel“ und „Digitale und ökologische Transformation“ des IAB.

4 Veranstaltungen

In der Veranstaltungsreihe „Nürnberger Gespräche“ werden Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis 2020 wieder über aktuelle und drängende Probleme des Arbeitsmarktes diskutieren. Die zweimal jährlich stattfindenden „Nürnberger Gespräche“ werden von der Bundesagentur für Arbeit, unter Federführung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, und der Stadt Nürnberg ausgerichtet und stehen allen Interessierten offen. Sie wenden sich in starkem Maße an die breite Öffentlichkeit in der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Die Veranstaltungsreihe gibt einen Überblick über aktuelle Positionen der Arbeitsmarktforschung, bringt Forschende, Praktikerinnen und Praktiker sowie andere an arbeitsmarktpolitischen Themen Interessierte miteinander ins Gespräch und führt so unterschiedliche Perspektiven zusammen. Darüber hinaus dient sie dazu, den Bekanntheitsgrad und das Ansehen des IAB und der BA in der Metropolregion sowie die Beziehungen zur Stadt Nürnberg weiter zu stärken.

Der Bereich WMK wird darüber hinaus bei der Konferenz „Wissenschaft trifft Praxis“ und weiteren Veranstaltungen des IAB für die (multi-)mediale Begleitung und das Veranstaltungsmarketing verantwortlich sein.

Daten und IT-Management

Der Geschäftsbereich Daten- und IT-Management (DIM) erschließt Registerdaten für die Forschung. Dazu beobachtet das Team laufend aktuelle Entwicklungen in den entsprechenden IT-Verfahren, stimmt sich mit Datenlieferanten ab, identifiziert Verbesserungspotenziale und schlägt den IAB-Forschungseinheiten geeignete Datendesigns vor. Es informiert in Dokumentationen, Basisschulungen und projektspezifischer Beratung über Möglichkeiten und Grenzen von Datenprodukten und Sonderaufbereitungen. Es gewährleistet einen komfortablen, zeitnahen und datenschutzgerechten Zugang durch projektspezifische Stichprobenziehungen aus umfangreichen, regelmäßig aktualisierten Datensätzen wie den Integrierten Erwerbsbiografien (IEB).

Der Geschäftsbereich steuert daneben die Versorgung des IAB mit forschungsspezifischer Hard- und Software und berät die Forschenden. Sofern keine Standardprodukte auf dem Markt verfügbar sind, entwickelt DIM IAB-spezifische Software. Insbesondere ein großer Teil der IAB-Geschäftsanwendungen wird von DIM erstellt.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Datengrundlagen

Die im Jahr 2019 angestoßenen Arbeiten zur Modifikation der Daten- und Systemarchitektur werden weitergeführt. In enger Kooperation mit den Forschenden wurde zunächst am Redesign der Beschäftigtenhistorik (BeH) als zentrale Datenquelle zu sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung in Deutschland gearbeitet. 2020 wird die künftige Architektur um weitere Bausteine erweitert. Auf diese Weise sollen – aufbauend auf den bei der Umstellung der BeH gesammelten Erfahrungen – sukzessive alle bei DIM vorhandenen Daten in die modernisierte Form überführt werden. Ziel ist es, die sich permanent weiterentwickelnden technischen Möglichkeiten zu nutzen, um flexibler die vorhandene Datenbasis an sich stets wandelnde Forschungsanforderungen anpassen zu können.

Ebenfalls fortgesetzt werden die Grundlagenarbeiten zu einer neuen Sicht auf geförderte Beschäftigung und darüber gleichfalls geförderte Betriebe. Hier stellen sich zum Beispiel in der Evaluation der Anfang 2019 eingeführten Instrumente nach § 16e und § 16i SGB II Fragen nach Verdrängungseffekten der geförderten Beschäftigung, die sich auf der Betriebsebene zeigen. Nach Ende des Projekts sollen die neu erschlossenen Kennzahlen für eine breitere Nutzung in der Forschungslandschaft verfügbar sein.

Einen dritten Schwerpunkt wird die Entwicklung von georeferenzierten Datenprodukten bilden. Nachdem in den letzten Jahren Sonderaufbereitungen erfolgten, besteht die Herausforderung künftig darin, regelmäßige Aktualisierungen und damit verbundene zuverlässige datenschutzkonforme Prozesse zu gewährleisten.

2 IT-Infrastruktur

Im Rahmen der BA-Vorgaben sollen dem IAB effektive und innovative Hard- und Softwarelösungen zur Verfügung stehen, um die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB bestmöglich zu unterstützen. In enger Abstimmung mit dem IT-Systemhaus sollen Big-Data- und Cloud-Lösungen für den Einsatz im IAB evaluiert werden. Hierzu wird u. a. die Programmiersprache Python für die Forscherinnen und Forscher bereitgestellt und die SQL-Plattform weiter ausgebaut. Bedarfsträger aus

den Forschungs- und Geschäftsbereichen werden bei IT-Beschaffungen und bei der technischen Planung beraten und begleitet. Es soll eine Sharepoint-Lösung für die IAB-interne elektronische Mitzeichnung umgesetzt werden. Ein reibungsloser Betrieb der IAB-Infrastruktur im Rahmen des BA-Standards wird durch Abschluss bzw. Anpassung von Service-Level-Agreements mit dem IT-Systemhaus auch in Zukunft sichergestellt.

3 IAB-Geschäftsanwendungen

DIM stellt einen zuverlässigen und effizienten Betrieb der IAB-Geschäftsanwendungen sicher, zu denen u. a. IABaktiv, IABkontakte und das IAB-Intranet zählen. Zudem sollen die IAB-Projekte zur Migration des Bibliothekssystems, des Intranets sowie des Internets weiterhin technisch begleitet werden, da hier Schnittstellen zu den IAB-Geschäftsanwendungen bestehen. Weiter- bzw. Neuentwicklungen sind u. a. geplant für die Anwendungen IABressourcen und IABpersonen. Diese erfolgen auf Basis von fachlichen Anforderungen aus dem IAB sowie Änderungen der technischen Infrastruktur der BA. Dadurch werden die Funktionsfähigkeit und Sicherheit der Geschäftsanwendungen gewährleistet und der Betriebsaufwand reduziert.

Wissenschaftliche Fachinformation und Bibliothek

Der Geschäftsbereich „Wissenschaftliche Fachinformation und Bibliothek (WIB)“ ist der zentrale Informationsdienstleister für das IAB und das Verwaltungszentrum der BA. Die bibliothekarischen Dienstleistungen umfassen neben der Bereitstellung von gedruckten und elektronischen Medien auch einen Table-of-Contents-Service, personalisierte Literaturrecherchen und die Zusammenstellung regelmäßig aktualisierter Literaturprofile. Die internen Datenbanken werden durch lizenzierte externe Datenbanken für Forschung und Verwaltung ergänzt. Für die allgemeine Fachöffentlichkeit bietet der Geschäftsbereich WIB Selbstinformationssysteme an: die IAB-Infoplattform und das Arbeitsmarktpolitische Informationssystem. Die IAB-Dokumentation kooperiert mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Die Bibliothek beteiligt sich zudem aktiv im Arbeitskreis der Bibliotheken der Ressortforschung des Bundes.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2020

1 Konzept für die Bibliothek der Zukunft

Die Fachbibliothek für Arbeitsmarktforschung und Arbeitsverwaltung hat in 2019 das Projekt „Unsere Bibliothek der Zukunft“ (UBiZ) initiiert. Die neue Bibliothek soll offen, zugänglich, fachkundig, servicebereit und digitalisiert sein. Mit kuratierten Themeninseln sollen bibliothekarische Teilbestände im Zentrum der neuen Bibliothek angeboten werden. Eine hybride Präsentation gedruckter und elektronischer Medien sowie weiterführender Informationsangebote soll wechselnde Inhalte mit besonderem Interesse für BA und IAB in einem repräsentativen Rahmen zusammenstellen. Das Angebot soll gleichermaßen imagefördernd für die Bibliothek und benutzerorientiert sein. 2020 werden die Einführung von Funkchiptechnologie (RFID) und Selbstverbuchungsinfrastruktur konzipiert und ein Zonierungsplan erstellt.

2 Relaunch der IAB-Infoplattform

Die kostenfrei verfügbare IAB-Infoplattform ist das Fachinformationsangebot zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie zur Arbeitsmarktpolitik. Modernen Funktionalitäten werden das Angebot nun noch attraktiver für Forschende und die interessierte Fachöffentlichkeit machen. Im Rahmen des Relaunches der IAB-Website wird die IAB-Infoplattform ab 2020 auf eine neue technische Basis gestellt. Das bisher als eigenständige Webanwendung realisierte Arbeitsmarktpolitische Informationssystem wird integriert. Künftig stehen zusätzlich zu den redaktionell zusammengestellten Themendossiers komfortable Such- und Filtermöglichkeiten, sowie Merk-, Export- und Share-Funktionen zur Verfügung. Die IAB-Infoplattform weist rund 180.000 Publikationen zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum seit den 60er Jahren nach. Sie sind mit Schlagwörtern und Abstracts angereichert und führen vielfach zum Volltext.

3 Neues Bibliotheksportal

Zum Jahresbeginn wird eine neue Bibliothekssoftware eingeführt, die dem Nachweis der Bibliotheksbestände und weiterer Ressourcen dient und die bibliothekstypischen Geschäftsgänge bei Erwerb,

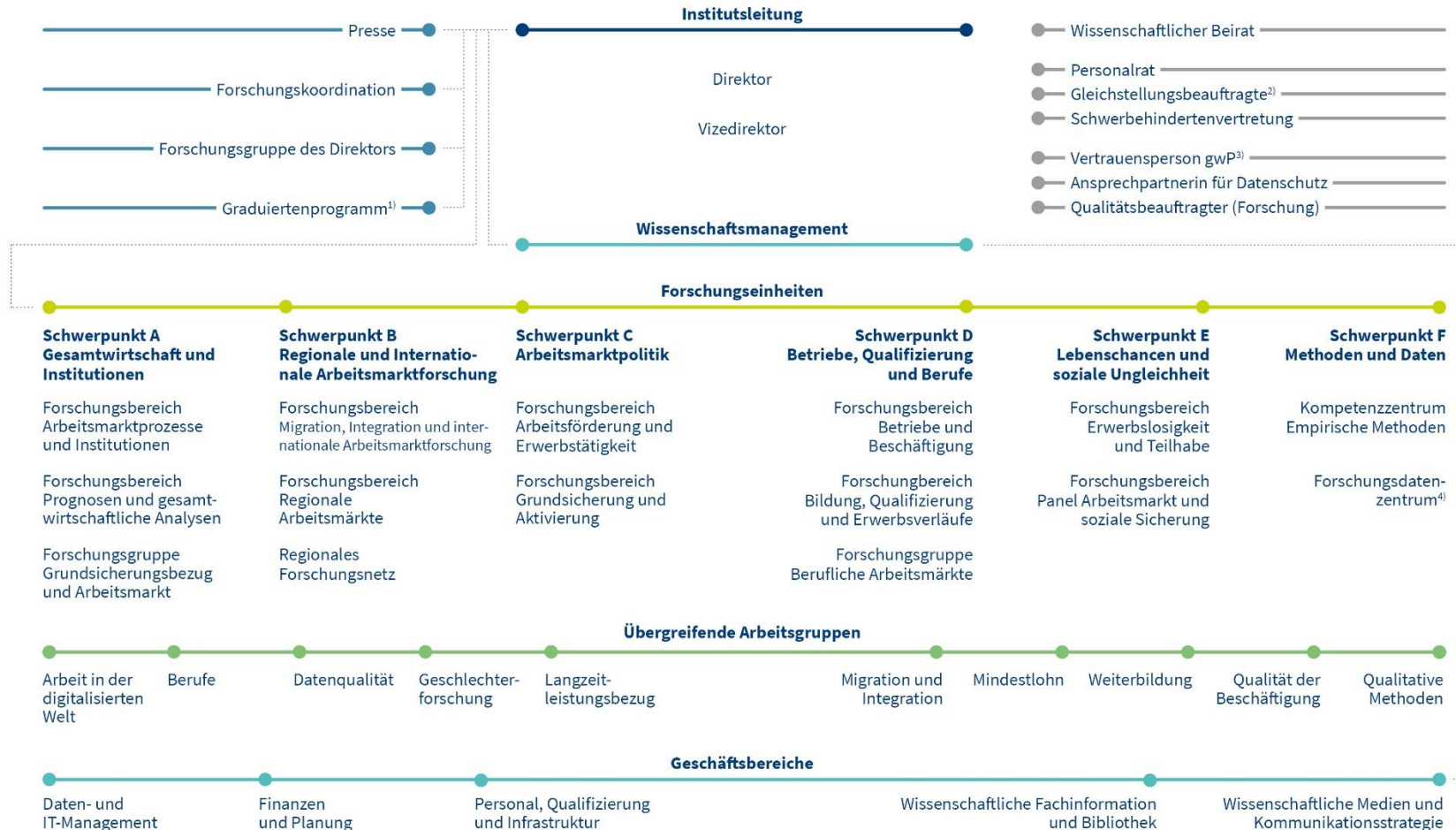
Katalogisierung, Nutzerverwaltung und Verwaltung elektronischer Lizenzen unterstützt. Eine moderne Portalsoftware ermöglicht es den Nutzerinnen und Nutzern der Bibliothek, übergreifend in lokalen Bibliotheksbeständen und externen Datenbanken zu suchen. Sie ist in die BA-IT und die Geschäftsdatenumgebung des IAB integriert und dadurch auch mit den Webanwendungen des IAB verzahnt.

4 Umsetzung der Open-Access-Leitlinie

2020 sollen 60 Prozent aller Veröffentlichungen von IAB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in IAB-Medien und in externen Medien durch Open Access frei zugänglich sein. Der Geschäftsbereich Wissenschaftliche Fachinformation und Bibliothek unterstützt dieses Ziel durch Beteiligung am DEAL-Projekt der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen zur bundesweiten Lizenzierung von Angeboten großer Wissenschaftsverlage. Dies enthält auch eine so genannte Publishing-Komponente. Dadurch können IAB-Autorinnen und -Autoren bei Partner-Verlagen kostenlos Artikel in Zeitschriften publizieren, die unmittelbar mit dem Erscheinen eine offene Nutzung auf dem so genannten Goldenen Weg des Open Access erlauben. WIB berät außerdem über den Grünen Weg (d.h. zusätzliche Veröffentlichung über Open Access) durch Wahrnehmung von Zweitverwertungsrechten und Ablage von Manuskripten in Repositorien (öffentlich zugänglichen Textspeichern).

Organigramm des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Stand: 1. Juli 2017



1) Gemeinsames Graduiertenprogramm von IAB und dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg

2) besondere Rechtsstellung nach dem Bundesgleichstellungsgesetz

3) gWP = gute wissenschaftliche Praxis

4) Das FDZ ist eine Einrichtung der BA. Es untersteht der Institutsleitung des IAB.

Impressum

Forschungs- und Arbeitsprogramm 2020

Redaktion

- Katharina Diener
- Dr. Martin Dietz
- Dr. Christopher Osiander
- Carina Sperber
- Dr. Holk Stobbe

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit dieses Dokumentes

<http://www.iab.de/1971/section.aspx>

Danksagung

Wir bedanken uns bei Anke Hänel und Leonie-Sophie Schröder für die Unterstützung bei der redaktionellen Bearbeitung des Dokuments.

Website

www.iab.de